

Do Töldra

MITTEILUNGSBLATT DER GEMEINDE AHRNTAL

www.gemeinde-ahrntal.net

31. Jahrgang

Nr. 5 · Dezember 2006



INHALT

Bürgermeister	3
Nachbargemeinden	7
Das Ahrntal: Ein Blick zurück	11
Vize-Bürgermeisterin	13
Die Gemeindereferenten	16
Schule und Kultur	22
Kirche und Pfarreien	29
Vereine und Verbände	33
Leser schreiben uns	55
Mitteilungen und Infos	59
Chronik	68

IMPRESSUM

”Do Töldra”, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988, Nr. 7/88

Presserechtliche Verantwortung: Dr. Oktavia Brugger

Eigentümer: Gemeinde Ahrntal · 39030 Steinhaus · Ahrntal

Leitung: Hans Rieder

Graphisches Konzept und Layout: creart · Luttach

Auflage: 3.300 Stück

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Hauptredakteur: Hans Rieder

Redaktion: Matthias Innerbichler,
Erich Kaiser und Dr. Rudolf Tasser

Für den Inhalt verantwortlich: Die jeweiligen Verfasser

Titelbild: Foto: Georg Oberarzbacher

Motiv: Almbtrieb



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Der Almbtrieb, von dem die Aufnahme auf dem Titelblatt stammt, ist einer der schönsten Bauernbräuche, die im Ahrntal noch gepflegt werden. Brauchtum und Tradition haben sehr viel mit Geschichte und Bildung zu tun. Sie sind aber auch Zeichen von Heimatverbundenheit und Identifikation mit unseren Vorfahren. Sie zeigen uns, dass man sich Zeit nimmt, schöne Ereignisse zu feiern und daran auch Freunde und Bekannte teilhaben lässt. Geben wir unserer Geschichte und manchen Traditionen wieder den notwendigen Stellenwert, damit die Eigenheiten und langfristig sicherlich auch die Einzigartigkeit unserer Heimat nicht verloren gehen. Das fängt an bei der Erhaltung unserer wunderschönen Landschaft, setzt sich fort bei der Baukultur und findet ihren Niederschlag sicherlich auch in der Beibehaltung von gewachsener Kultur, bei Flur-, Haus- und Höfenamen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Wenn wir in unserem Gemeindeblatt interessante geschichtliche Beiträge aufarbeiten, wenn wir Kultur, Tradition und Vergangenes abhandeln, dann bedeutet das nicht, dass wir damit frühere Zeiten heroisieren wollen; nein wir möchten einfach Geschichtsinteresse wecken und Daten und Fakten für die Nachwelt erhalten.

Das Nebeneinander von Traditionellem und Modernem, das Offensein für neue Entwicklungen sind sicherlich richtige Wege in die Zukunft. Gerade die Akzeptanz von unterschiedlichen Ansichten, das sich Zeit nehmen, Dinge wirken zu lassen, versuchen zu verstehen und manchmal auch andere Ansichten zu akzeptieren, hat mit Respekt und Offenheit zu tun. Das heißt nicht, dass wir uns etwa mit Entwicklungen und Neuem nicht kritisch auseinander setzen sollten, im Gegenteil. Vielleicht wäre auch dieser Gedanke wichtig und überlegenswert, wenn wir in diesen Tagen wiederum Rückblick und Vorschau halten in eine hoffentlich für uns alle gute Zeit.

Hans Rieder, Hauptredakteur

DER BÜRGERMEISTER



Liebe Ahrntalerinnen und Ahrntaler

*Wenn die Tage kürzer und die Nächte länger werden,
wenn wir den Advent durchleben,
auf Weihnachten zugehen und der Jahreswechsel vor der Tür steht,
so ist das eine besondere Zeit,
eine Zeit, in der wir ruhiger, nachdenklicher, besinnlicher werden,
bewusster leben, den Rhythmus etwas ändern,
versuchen wegzukommen vom alltäglichen Kleinkram
und vorstoßen zu den wesentlichen Fragen und Dingen des Lebens.*

*Dass es uns gelingt, eine solche Zeit zu haben,
das wünschen wir uns gegenseitig, dann bleibt Raum für Begegnungen,
dann sehen wir klarer und besser, wie es z.B. unseren älteren Mitmenschen geht,
dann bemühen wir uns mehr,
uns mit den Problemen der jungen Menschen zu beschäftigen,
ihre Fragen zu erkennen und Antworten zu suchen,
dann können wir besser nachempfinden,
dass gerade in dieser Zeit unsere Heimatfernen an das Tal denken,
aus dem sie wegziehen mussten oder wollten,
und die Verbundenheit mit ihnen wird spürbarer
und nachvollziehbarer.*

Euer Bürgermeister

DER BÜRGERMEISTER

Wer das Gemeindegeschehen vorurteilslos und aufmerksam verfolgt hat, hat gesehen, dass im laufenden Jahr vieles begonnen und einiges zu Ende gebracht wurde.

Auch im Jahre 2007 sind Arbeiten in allen Dörfern unserer Gemeinde geplant. Der Gemeinderat hat in der Novembersitzung die entsprechenden Entscheidungen getroffen und die Geldmittel zur Verfügung gestellt.

Weißbach

Gestaltung des Platzes beim Vereinshaus mit Leader Plus Mitteln und mit eigenen Mitteln.

Luttach

Gestaltung des Platzes beim Tourismusbüro und Neugestaltung Gehsteig entlang der Hauptstrasse.

St. Johann

Erweiterung Bühne und Bibliothek bei der Mittelschule - Sanierung der Gehwege im Friedhof.

Steinhaus

Spielplatz „Neumannwaldele“ - Kanalisierung „Sonnseite“ - Sanierung Wasserleitungen - Sanierung Strasse „Grossklausen“.

St. Jakob

Beitrag an Musikkapelle für Probe-lokal - Gestaltung des Platzes zwischen Widum und Mehrzweckhaus.

St. Peter

Sanierung der Friedhofsmauer und Bau Gehsteig „Kordiler“ - „Walcher“.

Im Laufe des Jahres 2007 werden sich sicher noch weitere Finanzierungsmöglichkeiten ergeben und somit weitere Projekte finanziert werden können. Auf der Tagesordnung stehen für das Jahr 2007 auch eine Reihe von Projekten.

- Erstellung eines Leitbildes für das Obere Ahrntal und Vorbereitungsarbeiten für Leader Plus für den

Zeitraum 2007 - 2013.

- „Übergehen“ eine Veranstaltung im Sommer zum Gedenken an die Judenwanderung über den Krimmler Tauern vor 60 Jahren und die besonderen Verbindungen zwischen Krimmler Achental und dem Ahrntal.
- Bemühungen um die Umsetzung des Wohnbauprogrammes des Instituts für geförderten Wohnbau für unsere Gemeinde.

Finanzen der Gemeinde - Steuern und Beiträge

In seiner Bilanzsitzung Ende November hat der Gemeinderat für das Jahr 2007 festgelegt, dass hinsichtlich der Steuern und Gebühren, bis auf eine Erhöhung der Abwassergebühren, alles beim alten bleibt, d.h. in allen Bereichen eine möglichst niedrige Belastung für die Bürger.

Aufgrund unserer grossen Bemühungen und auch aufgrund der Opfer, die wir z.B. den Vereinen wegen reduzierter Beiträge oder weil wir überhaupt keine Beiträge gewähren konnten, zumuten mußten, können wir hoffentlich den Stabilitätspakt für das Jahr 2006 einhalten. Wenn uns der Stabilitätspakt für das kommende Jahr nicht allzu sehr einengt, hoffen wir etwas mehr Möglichkeiten für die Beiträge an die Vereine zu haben. Es war - wie gesagt - für alle schmerzhaft, wenn in diesem Jahr die Beiträge zum Teil ganz ausgeblieben sind, wenn sie reduziert werden mussten und auch sehr spät ausbezahlt wurden. Wir ersuchen dafür nochmals um Verständnis.

Ahrntaler Hallenbad - ein letztes Wort

Dass viele Ahrntalerinnen und Ahrntaler darüber enttäuscht sind, dass

das Ahrntal kein Hallenbad mehr hat, kann man nachvollziehen.

Wenn wir die Hallenbad GmbH auflösen, so bleibt das Areal, auf dem das Hallenbad steht, erhalten. Laut dem neuen Finanzgesetz haben die Gemeinden jetzt viele Möglichkeiten, bei den Bürgern Geld zu holen für öffentliche Bauten.

Die Gemeinde könnte Sondersteuern einführen, sie könnte Steuerzuschläge bei der ICI und der IRPEF festlegen. Wir werden diesen Weg ganz sicher nicht gehen. Diejenigen, die die Diskussion um das Hallenbad immer noch nicht beenden wollen, müssen der Bevölkerung klar und deutlich sagen, dass sie, um ein Hallenbad zu finanzieren, mit großen Steuerbelastungen den Bürgern in die Tasche greifen möchten. Ich bin auf jeden Fall froh, dass ich die Gemeinde Ahrntal wegen des Hallenbades nicht in ein Schlamassel hineingeführt habe, in dem andere Gemeinden, die von uns nicht allzu weit entfernt sind, stecken.

Erweiterung am Klausberg und Fernwärme

Der Sommer 2006 wird vielen von uns wegen zwei großer Bauvorhaben in Erinnerung bleiben, die zwischen-durch für Beeinträchtigungen gesorgt haben, die aber grosse Schritte in die Zukunft unseres Tales darstellen. Das, was nicht angenehm war, wird man vergessen und hat es schon vergessen, und es bleibt zu hoffen, dass die Erwartungen und Hoffnungen in Erfüllung gehen: Die Sicherung des Wintertourismus in unserem Tal und eine umweltfreundliche, bodenständige und eigenverwaltete Energieversorgung.

Zu diesen zwei großen Vorhaben muss man anerkennend feststellen,

DER BÜRGERMEISTER

dass viele Menschen bei der Umsetzung unter Termindruck usw. ans Limit gegangen sind. Allen, die an diesen zwei Vorhaben, in welcher Form auch immer mitgewirkt haben, sei ganz aufrichtig gedankt. Mögen sie es als Anerkennung empfinden, dass sie an Vorhaben mitgewirkt haben, die die Tür in die Zukunft für unser Tal weit aufgestoßen haben. Was den Standort des Fernheizwerkes angeht, so begegnet uns das grundsätzliche Dilemma, dass sehr viele die Fernwärme wollen, aber kaum jemand das Fernheizwerk in seiner Nähe haben will. Es wird sich wohl bald zeigen, ob der zur Zeit ins Auge gefasste Standort bleibt oder ob man noch andere Lösungen findet. Auf jeden Fall wird von allen Beteiligten intensiv und mit Nachdruck daran gearbeitet, vertretbare Lösungen zu finden.

Strom und Energie im Ahrntal

Während in den Nachbargemeinden Prettau und Sand in Taufers in diesen Wochen mit dem Bau von E-Werken begonnen wurde, stellt sich im Ahrntal die Situation in Sachen Energie und Strom folgendermaßen dar: An den Wassern der Ahr herrscht ein totaler Stillstand, zwar türmen sich die Konzessionsgesuche im zuständigen Amt in Bozen und eine private Gesellschaft führt Prozesse mit der Landesverwaltung, die SVP internen Auseinandersetzungen blockieren aber alles. Die Ahrntaler SVP beharrt auf der Verwirklichung der Ahrstufen, der Landeshauptmann und der Landesrat Dr. Michl Laimer sind eindeutig für das Kraftwerk Prettau-Ahrntal-Sand in Taufers. Aus politischen Überlegungen hat man die Sache auf Eis gelegt, weil man sich offensichtlich zu kei-

ner Entscheidung aufrufen kann. Was die Seitenbäche der Ahr angeht (Grießbach, Keilbach, Frankbach, Schwarzbach), so tobt an diesen Bächen ein Krieg um die Konzessionen. Nicht nur die Gemeinde Ahrntal und die Fraktionen bewerben sich um die Konzessionen, verstärkt mischen sich auch einzelne Privatpersonen, die zudem noch von außerhalb des Tales kommen, in den Wettlauf um die Konzessionen ein.

Ahrstufen oder Kraftwerk Prettau-Ahrntal-Sand in Taufers?

In dieser Frage sind der Landeshauptmann, der Landesrat Dr. Michl Laimer und die Sel-AG offensichtlich zur Auffassung gekommen, dass die Nutzung des Wassers der Ahr am besten über das Kraftwerk Prettau-Ahrntal-Sand in Taufers erfolgen soll. Sie sind sich einig, dass das sowohl in energiewirtschaftlicher als auch in umweltmäßiger Hinsicht die beste Lösung ist.

Sie sagen auch, dass damit das Problem des Stromtransportes durch das Ahrntal am besten gelöst ist, dass man kaum Belastungen in der Bauphase hat, dass gewährleistet werden kann, dass die Quellen und eine ausreichende Restwassermenge gesichert sind, dass eine Jahresleistung von ca. 94 Millionen kW/h gegeben wäre. Es wird auch betont, dass in konzessionsrechtlicher Hinsicht das E-Werk Prettau-Ahrntal-Sand in Taufers die aussichtsreichste Lösung darstellt. Bei der Vergabe der Wasserkonzessionen ist nämlich ein wichtiges Kriterium die Wirtschaftlichkeit. Das Grosskraftwerk wäre diesbezüglich allen anderen Projekten gegenüber im Vorteil und würde im Wasserrechtsverfahren die besten Aussichten haben.

Die zwei privaten Stromgesellschaften im Ahrntal, nämlich die Ahr-Energie GmbH und die Ahrntaler Stromerzeugungs- und Verteiler GmbH, die jetzt offensichtlich über die Ahrntaler SVP alles daran setzen, dass die Entscheidung zu Gunsten der Ahrstufen fällt, haben im Jahre 2004 keinen Beitrag in diese Richtung geleistet. Die Ahrntaler Stromerzeugungs- und Verteiler GmbH ist zur entscheidenden Aussprache mit dem Landeshauptmann überhaupt nicht erschienen, die Ahr-Energie GmbH hat den Vorschlag des Landeshauptmannes nie angenommen.

Seitenbäche des Ahrntales

Wir als Gemeinde sind der Meinung, dass man über die Nutzung der Ahr, in welcher Form auch immer, die finanzielle Zukunft der Gemeinde und damit der Ahrntaler Bevölkerung sichern muss.

Das Wasser der Seitenbäche der Ahr soll auf keinen Fall Einzelpersonen von außerhalb des Ahrntales zugute kommen. Wenn sich das konzessionsrechtlich nicht vermeiden ließe, dann müsste man mit dem Wassernutzungsplan eingreifen und die energiemässige Nutzung der Seitenbäche unterbinden. Wenn schon sollen die Gemeinde Ahrntal und die Fraktionen die Seitenbäche nutzen und eventuell mit den Ahrntaler Energiegenossenschaften, es gibt deren zwei, zusammenarbeiten, um, wenn es machbar und erreichbar ist, auch den Stromabnehmern im mittleren und oberen Ahrntal zu einem verbilligten Strom zu verhelfen.

Abschließend darf ich meine zu diesem Thema schon öfters geäußerte Meinung wiederholen - und ich werde nicht müde dies zu tun - und folgendes zum Ausdruck bringen.

DER BÜRGERMEISTER

Wenn in der Strom- und Energiefrage im Ahrntal nicht Entscheidungen fallen, dann werden wir in wenigen Jahren erleben, dass die Gemeinde Prettau 7 Mill. kW/h, die Gemeinde Mühlwald 14 Mill. kW/h, die Gemeinde Sand in Taufers 32 Mill. kW/h jährlich an Strom verkaufen können. Wir im Ahrntal würden eine solche Einnahme nicht haben.

Leidtragende wäre einzig und allein die Ahrntaler Bevölkerung. Deswegen ergeht an die Landesregierung die klare und eindeutige Aufforderung, dass sie sich ehestens klar dazu äussert, ob sie die Ahrstufen oder das Kraftwerk Prettau-Ahrntal-Sand in Taufers bauen lassen will, welche Beteiligung sie der Gemeinde Ahrntal zugesteht und wie und wann sie eine umfassende Information der Bevölkerung vorzunehmen gedenkt.

Advent - Weihnachten - Neujahr - eine besondere Zeit

Wie im privaten Leben ist der Jahreswechsel auch im öffentlichen Leben Zeit der Bilanz, Zeit des Rück-

blickes und des Ausblickes. Wir hatten insgesamt ein gutes, ein bewegtes und aufregendes Jahr. Von größeren Katastrophen sind wir Gott sei Dank verschont geblieben, das Wirtschaften ist zwar nicht leichter geworden, aber unter dem Strich muss man zufrieden sein, auch wenn man um die Erkenntnis nicht herum kommt, dass man die Anstrengungen und Bemühungen auf allen Ebenen verstärken muss. In den einzelnen Dörfern und Pfarreien, in den sozialen, kulturellen und sportlichen Vereinen passiert so viel Gutes und Lobenswertes, dass man sich in Dankbarkeit vor diesen Menschen verneigen muss und sie ermuntern muss, ihre Aktivitäten und Initiativen fortzusetzen, auch wenn nicht immer die finanzielle Unterstützung möglich ist, die erforderlich wäre.

Es gibt leider aber auch die andere Seite, und es bedrückt uns, wenn wir sehen, wie manche oder einige wenige an den Interessen der Allgemeinheit vorbei ihre Egoismen ausleben.

Neben vielen freudigen Begebenheiten, die ein Jahr bringt, stehen wir immer wieder betroffen und sprachlos vor traurigen Ereignissen, vor Schicksalsschlägen, die Mitmenschen treffen, allzu schnelle und zu frühe Abschiede, Krankheit, Leiden und Einsamkeit, mit denen wir konfrontiert sind. In all dem sehen wir, wie armselig das Leben oft ist und wie letztendlich nur Solidarität zwischen den Menschen tragfähige Brücken baut.

Von den Menschen, die uns heuer verlassen haben, denken wir insbesondere an Brugger Alois, an Niederkofler Sebastian und an Innerhofer Gottfried. Sie haben in der Gemeinde, in ihren Fraktionen und Dörfern für die Mitmenschen erfolgreich und mit viel Einsatz gewirkt, unser Dank gilt ihnen und ein ehrendes Andenken wollen wir ihnen bewahren.

*Der Bürgermeister
Dr. Hubert Rieder*



Der Talblick auf Steinhaus

NACHBARGEMEINDEN

Gemeinde Brandberg im Zillertal

**Liebe Ahrntalerinnen,
liebe Ahrnaler!**

Gerne bin ich der Einladung nachgekommen, unsere Gemeinde im „Töldra“ vorzustellen.

Ich erhalte regelmäßig eine Ausgabe Eures Mitteilungsblattes, das durch das informative und ausführliche Erscheinungsbild eine äußerst interessante Informationsquelle darstellt. Ich möchte auf diesem Wege allen daran Beteiligten meine herzliche Gratulation aussprechen, die zur Gestaltung dieses Vorzeigebblattes beitragen.

Regelmäßiger Kontakt besteht durch die grenzüberschreitende Almwirtschaft mit den Ahrntaler Bauern, der, so hoffe ich, durch beiderseitiges Entgegenkommen weiterhin auf gutem Boden fruchtet. Seit vielen Jahren werden zahlreiche Freundschaften zwischen den Bewohnern der süd- und nordtiroler Gemeinden gepflegt und stellen somit ein Zeichen der Verbundenheit dar.

Brandberg ist eine Berggemeinde und es sind 3 Vollerwerbsbauern und 24 Nebenerwerbsbauern noch in der Landwirtschaft tätig. Die Bauernhöfe liegen hauptsächlich in den Zonen 3 und 4. Andere Berufsgruppen müssen fast ausschließlich nach Mayrhofen und die umliegenden Gemeinden auspendeln. Ich möchte alle Ahrntalerinnen und Ahrntaler einladen, unserer Gemeinde bei Gelegenheit einen Besuch abzustatten und ich würde mich über einen persönlichen Kontakt sehr freuen.

*Herzliche Grüße aus Brandberg
Hermann Thanner
Bürgermeister der
Gemeinde Brandberg*



Bürgermeister Hermann Thanner

Die Gemeinde Brandberg

„Steile Wiesen, schmale Wege“, so beschrieb der Bürgermeister Brandbergs einst sein Dorf und es wird auch das „Sonnendorf“ genannt. Die Wahrheit „Brandbergs“ liegt in der Mitte dieser beiden Umschreibungen. Brandberg liegt verträumt etwa 6 Kilometer südöstlich von Mayrhofen, auf dem südseitigen Sonnenhang des Zillergrundes mit dem Dorfkern auf 1.092 m Seehöhe.

Die Gemeinde ist eine weitverstreute Berggemeinde mit dem Dorfkern selbst und vielen einzelnen verstreuten Weilern und Bauernhöfen. Von der Struktur her ist Brandberg eine Bergbauerngemeinde mit Sommer- und Wintertourismus und Pendlern.

Sie zählt laut der letzten Volkszählung 349 Einwohner und ist mit 156,48 km² nach Mayrhofen und Finkenberg flächenmäßig die drittgrößte Gemeinde des Zillertales, die fünftgrößte im Bezirk Schwaz. Bemerkenswert ist auch, dass das heute großgewachsene Mayrhofen bis 1801 zur Gemeinde Brandberg gehörte. Die Brandberger sind ein selbstbewusstes Volk frohen Mutes, wenngleich auch zurückhaltend und be-

scheiden. Nicht umsonst haben sich die Ahnen der heutigen Brandberger an diesem sonnenreichen Hang, dem Brandberg, niedergelassen. Aufgrund der hohen Anzahl an Sonnenstunden war dieser Siedlungsraum schon vor Jahrhunderten beliebt, wenn damals auch noch schwer erreichbar. Als Verbindung von Brandberg nach Mayrhofen stand nur ein Fußweg zur Verfügung und 1940 wurde der Antrag zum Bau eines Güterweges gestellt, der unter Einsatz von Kriegsgefangenen erfolgte.

Im Jahr 1954 erreichte der erste Jeep auf der neu angelegten Trasse das Dorf Brandberg, im Jahr 1960 wurde die erste Postautolinie eingerichtet. Damit begann ein steter Aufschwung des Fremdenverkehrs, denn nun mussten die Koffer der Gäste nicht mehr mit dem Maulesel oder dem Pferd transportiert werden. Die verkehrsmäßige Erschließung der verstreuten Weiler und Bauernhöfe wurde in den Jahren ab 1970 in Angriff genommen. Heute ist jeder einzelne Bauernhof durch eine Straße erschlossen. Heute zählt Brandberg zu jenen Dörfern des Zillertales, die sich vom Kern her traditionell weiterentwickelt haben ohne dabei auch die Zukunft aus den Augen zu verlieren.

In den Jahren von 1974 bis 1987 wurde die Kraftwerksanlage „Zillergrund“ errichtet. Die Höhe der Gewölbemauer beim Speicher Zillergrundl beträgt 180 m, mit einem Nutzinhalt von 88,8 MIO m³. Weitere technische Daten dieser Mauer sind: Kronenlänge 505 m, Mauer-

NACHBARGEMEINDEN



Der Blick auf das Dorf Brandberg im Zillertal

stärke im Mittelschnitt 26 m, Mauer-
kubatur 1,5 Millionen m³, Speicher-
sohle 1672 m und Stauziel 1.850 m.

Geschichte

Das „Brandberger Wappen“ ist in grün eine goldene Spitze, darin ein grüner Brombeerstengel mit Blättern und schwarzer Frucht. Die Farben der Gemeindefahne sind grün und gelb. In den ältesten schriftlichen Aufzeichnungen um 1350 ist der Gemeindefahne als „Pramberg“ überliefert und in dieser Schreibweise bis in das 18. Jh. gebräuchlich gewesen. Die heutige Schreibweise ist erst seit etwa 200 Jahren üblich. Sprachwissenschaftler kamen zu dem Ergebnis, dass in der alten Namensform der ursprüngliche Wortstamm „Pram“ oder „Bram“ vorkommt, welcher auch im Namen Brombeere enthalten ist. Weiters deuten geschichtliche Unterlagen darauf hin, dass der Brandberg vom Salzburger Landesfürsten in einer einzigen Rodungsaktion im 12. Jh. kultiviert worden war.

1793 fand eine amtliche Begehung der Zeller Gerichtsgrenzen statt, die sich zwischen Schneekar-Spitze, Reichen-Spitze, Dreiecker und Wollbach-Spitze, also gegenüber dem Krimmler-Tal und dem Ahrntal mit der Brandberger Gemeindegrenze von heute deckt. Die Hirten und Senner aus dem Ahrntal kamen seit Jahrhunderten über die Jöcher um ihr Vieh im Zillergründl und dessen Seitentälern zu weiden. Die alten Wege und Übergänge nach Südtirol oder besser von Südtirol durch den Sondergrund und den Hundskelgrund sind bereits in der aus dem Jahr 1774 stammenden Karte von Peter Anich „Atlas Tyrolensis“ verzeichnet. Über die Kontakte der Ahrner Pfarrkinder mit den Zillertalern war laut alten Aufzeichnungen Pfarrer Christoph von Elzenbaum nicht begeistert.

1837 berichtete der Pfarrer von Ahrn: „Die Sommeraufenthalte in den Alpen, der Umgang alldort mit den

notorisch noch schlechteren Zillertalern und freisinnigen Pinzgauern übet einen sehr verderblichen Einfluß auf Kinder und Jünglinge aus, so dass sie oft im Herbst ebenso verwildert und schmutzig an der Seele zurückkehren, wie ihr schwarzes rußiges Hemd aussieht.“

In der Geschichte des Alpinismus ist angeführt, dass sicher viele Hirten aus dem Ahrntal, die auf der Suche nach verirrtem Weidevieh waren, so manchen Gipfel erstbestiegen. Besonders die berühmten Steinklauber dürften so manchen Gipfel heimlich bezwungen und dies wegen ergiebiger Granatfunde verschwiegen haben. Wenig bekannt ist darüber, dass im 16. und 17. Jahrhundert wegen des Bergbaues im Ahrntal ein reger Erztransport über das Hl.-Geist-Jöchl herrschte.

Tourismus und Freizeit

Im gesamten Gemeindegebiet befinden sich 45 Beherbergungsbetriebe

NACHBARGEMEINDEN



Der Stausee in Brandberg

mit ca. 430 Gästebetten, wobei die jährlichen Nächtigun­g­szahlen ca. 35.000 betragen.

Obwohl Brandberg aufgrund der klimatischen Situation und der exponierten Lage über kein eigenes Schigebiet verfügt, so schlagen sich doch die Nächtigungen mit ca. 23.700 im Winter gegenüber 11.300 im Sommer zu Buche. Sowohl Gäste als auch Einheimische können jedoch das im 6 km entfernten Mayrhofen zur Verfügung stehende Großraum-Schigebiet bequem erreichen. Im Zillertaler Skigebiet mit dem Namen „Ski-Zillertal 3000“ stehen insgesamt 45 Liftanlagen und mehr als 143 Pistenkilometer zur Verfügung. Brandberg und auch der Zillergrund ist im Sommer ein idealer Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen in die hintersten Seitentäler des Zillertales bzw. in den ca. 380 m² großen Hochgebirgsnaturpark Zillertaler Alpen, der Teile der Gemeindeflächen von Mayrhofen, Finkenberg und Brandberg umfaßt.

Ein im Jahr 2001 errichteter Sportplatz in Brandberg, sowie alle im nahe gelegenen Mayrhofen bestehenden Einrichtungen wie Erlebnisbad, Tennis- und Eislaufplatz, Rodeln etc. ergänzen das touristische Angebot in der Gemeinde.

Wirtschaft

In der Gemeinde befinden sich nur zwei Kleinbetriebe, ein Großkraftwerk und einige Gastronomiebetriebe. Viele Brandbergerinnen und Brandberger müssen daher täglich nach Mayrhofen und die umliegenden Gemeinden auspendeln.

Das Gemeindebudget

Im ordentlichen Haushalt werden rund Euro 1,05 MIO veranschlagt, im außerordentlichen Haushalt rund Euro 200.000. Durch den Wegfall der Gewerbesteuer im Jahr 1993 wird das Gemeindebudget äußerst massiv belastet und es können nur mehr dringende Vorhaben verwirklicht werden. Besonders kostenintensiv

ist die Erschließung von Baugebiet und die Herstellung der noch fehlenden Abwasserentsorgungsanlagen zu den einzelnen Weilern. Große laufende Ausgabenposten sind die Landesumlage, Beiträge an den Abwasserband, Beiträge für Sozialleistungen sowie diverse Schulbeiträge.

Kirche, Schule und Religion

Im Dorfkern befindet sich die Pfarrkirche „zur Kreuzerhöhung“, welche im Jahr 1788 - nach fünfjähriger Bauzeit - fertiggestellt wurde. Die Einweihung wurde aufgrund der Entlegenheit erst mit 20jähriger Verspätung im Jahr 1808 am St. Bartlmätag (24.8.) nachgeholt.

Mit der Entstehung des Vikariates im Jahr 1788 wurde als erster Vikar Sebastian Streitberger eingesetzt und er fand die Gemeinde, die bisher keinen eigenen Seelsorger gehabt hatte, von „Vorurteilen der Unwissenheit, des Aberglaubens und Irrglaubens mit eigentümlicher Rohheit eingenommen vor, sodass man kaum

NACHBARGEMEINDEN

unterscheiden konnte, wessen Glauben jeder war.”

Von den aufgrund ihres Glaubens im Jahr 1837 insgesamt 427 Zillertaler Heimatvertriebenen waren immerhin 87 Brandberger dabei. Damit hatte die Gemeinde mit einem Schlag 27,4 % ihrer Bevölkerung verloren. Auch von den in der Heimat verbliebenen Protestanten fanden nicht alle Brandberger auf dem Friedhof ihre letzte Ruhestätte.

Während die Ahrntaler ihre Protestanten neben den ungetauften Kindern begruben, so wurden mehrere Brandberger Inklinanten auf offenem Felde bestattet.

Vikar Streitberger bemühte sich auch um die Schulbildung der Brandberger Kinder und da bis dahin nur wenige lesen konnten, musste auf erbauliche und belehrende Bücher verzichtet werden, und der Vikar begann selbst, in einem Raum des Widums, Schule zu halten. Wie es damals üblich war, wurde nur während des Winters Schule gehalten, da die Kinder während des Sommers für die Feldarbeit und zum Viehhüten benötigt wurden, bzw. mit ihren Eltern auf die Asten gezogen sind. Erst im Jahr 1815 begann für das Schulwesen in Brandberg allmählich eine eigenständige Entwicklung und spät aber doch ging es im Jahr 1841 durch das mittlerweile neu erbaute Schulhaus mit der Schulbildung bergauf.

1960 erwarb die Gemeinde von der Pfarrpfünde einen Baugrund für ein neues Schulhaus.

1963 wurde mit dem Schulbau begonnen und 1965 konnte die Schule bezogen werden.

Derzeit besuchen nur 17 Kinder die zweiklassige Volksschule in Brandberg. Aufgrund der geburtenstarken

Jahrgänge wird sich die Schülerzahl in den nächsten Jahren deutlich erhöhen. Die Hauptschüler müssen in die Nachbargemeinde Mayrhofen. Den Kindergarten besuchen 12 Kinder.

Neben der Pfarrkirche im Dorf hat Brandberg noch eine zweite Kirche und zwar die Expositurkirche „Maria Schnee“ in Häusling. Diese wurde in den Jahren 1845/1846 erbaut in dieser Expositur war für die Kinder im Zillertal auch eine eigene Schule eingerichtet.

Durch eine Hochwasserkatastrophe im Jahr 1878 wurde diese Kirche mit der Schule jedoch zur Gänze zerstört und erst bis zum Jahr 1909 wieder aufgebaut. Wegen zu geringer Schülerzahl musste der Schulbetrieb 1928 in Häusling vorerst eingestellt werden, wurde Jahre danach jedoch wieder aufgenommen und in den 60er Jahren gänzlich geschlossen.

Am Rande wird hiezu noch bemerkt, dass die Kirche den Grund für die Errichtung der Expositurkirche Häusling mit angebaute Schule vom im Jahr 1837 ausgewiesenen Protestanten Simon Schiestl gekauft hatte.

Vereinsleben

Die erste Freiwillige Feuerwehr wurde im Jahr 1925 gegründet und konnte 2005 ihr 80-jähriges Bestehen feiern. Im Jahr 2004 wurde ein neues Tanklöschfahrzeug angeschafft, im Jahr 2006 ein neues Kleinlöschfahrzeug. Damit ist die Freiwillige Feuerwehr auf dem neuesten Ausrüstungsstandpunkt. Erfreulich war, dass 2 Feuerwehrkameraden im Jahr 2006 mit der Lebensrettungsmedaille für ihren Einsatz bei der Murenkatastrophe am 11. Juli 2005 auf der Bärenbadalm ausgezeichnet werden konnten.

Die Bundesmusikkapelle Brandberg wurde im Jahr 1979 gegründet und zählt 2006 ca. 35 Mitglieder.

Dies ist besonders im Hinblick auf die Einwohnergrößenordnung schon eine Rarität. Eine große Trauer erfüllte die Gemeinde im November 1992 über die Mitteilung des Todes des Initiators der Musikkapelle Gottfried Anker, der auch vielen im benachbarten Südtirol bestens bekannt war.

Die „Landjugend Brandberg“ ist erfreulicherweise besonders um die älteren Bewohner z.B. durch Veranstaltung von Altennachmittagen etc. bemüht.

Im Jahr 1997 wurde der Kulturverein „Sunnseitig“ gegründet, der sein Hauptaugenmerk insbesondere auf die Kinder und Jugendlichen der Gemeinde gelegt hat und immer für Überraschungen auf dem kulturellen Sektor mit besonders anspruchsvollen Veranstaltungen, Theatern und Aufführungen sorgt.

Im Abstand von 2 Jahren werden in der Adventszeit in der Pfarrkirche Weihnachtsgeschichten aufgeführt. Durch diese kulturellen Aufführungen von „Sunnseitig“ ist das kleine Dörflein Brandberg im ganzen Land Tirol und auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Diese vorangeführten Aufzeichnungen sollen nur einen kurzen Überblick unserer kleinen Gemeinde darstellen, und es ergeht ein besonders herzlicher Gruß vom Zillertal ins Ahrntal mit der wiederholten Einladung, uns doch einmal zu besuchen.

*Der Bürgermeister
Hermann Thanner*

DAS AHRNTAL: EIN BLICK ZURÜCK

Anton Eder, Jahrgang 1943



Mein Lebenslauf

- Beim Bixner in St. Jakob geboren
- Oberschule im Vinzentinum - Brixen
- Theologiestudium in Brixen, Innsbruck und Salzburg
- Militär in Aosta und Rom
- Psychologiestudium und Doktorat in Salzburg
- Als Psychologe tätig bei der Caritas München (Psychologischer Dienst für Italiener: in München leben ca. 20.000 Italiener)
- Verheiratet, habe 4 erwachsene Kinder und bin zweimal *Nene*
- Lebe ich im Münchner Raum
- Bin Rentner

Bei meinem letzten Besuch zu Hause bekam ich von meiner Schwester eine Sammlung von Kopien mit Listen von Ahrntaler Wörtern, die mein Bruder Seppl gesammelt hatte. Dabei war auch ein Brief der Gemeinde Ahrntal vom Februar 2003, in dem er gebeten wurde, als „Außenstehender und gleichzeitig mit den örtlichen Gegebenheiten des Ahrntales Vertrauter“, einen Beitrag für das Gemeindeblatt „*Do Töldra*“ zu schreiben. Jetzt übernehme ich das für meinen Bruder.

Vor genau 50 Jahren (Oktober 1956) habe ich das Ahrntal verlassen und bin nur in den Schulferien oder auf Besuch dorthin zurückgekehrt. Jedes Mal, wenn ich wieder ins Ahrntal zu meiner Familie kam, fühlte ich mich wie ein Vogel, der dem Käfig entfliegen ist. Dieses Gefühl ist bis zum heutigen Tag geblieben. Wenn ich auch nicht mehr genau im Bilde bin, was sich bei den *Töldran* so alles ereignet, so bekomme ich bei meinen Besuchen jedes mal einen Eindruck von der Lage und von den Veränderungen, die von Mal zu Mal eingetreten sind. Auch durch das sehr informativ und gut gestaltete Gemeindeblatt „*Do Töldra*“, das mir freundlicherweise seit Jahren zugeschickt wird, erfahre ich viel über das rege Treiben und den Fleiß der *Töldra*.

Wenn ich die *Töldra* mit einem Satz charakterisieren sollte, so fällt mir das Sprichwort ein: „leben und leben lassen“. Es ist staunenswert, zu sehen, wie die Menschen mit viel Fleiß es zu etwas gebracht haben. Es ist ein friedfertiges Miteinander, die Menschen sind einfach und freundlich geblieben, sie schätzen ihren Wohlstand, tragen ihn aber nicht überheblich zur Schau. Von der Hektik unserer Zeit sind sie weitgehend verschont geblieben. Die Menschen sind selbstbewusst geworden (oder geblieben), sie schätzen und pflegen ihre Tradition und Identität, vor allem in der unverwechselbaren Sprache, die sie, Jung und Alt, spontan und unverkrampft gebrauchen. Dazu hat sicher maßgeblich beigetragen, dass die Gemeinde Ahrntal und der Bildungsausschuss die Geschichte, Tradition und die Sprache im Gemeindeblatt und in mehreren Publikationen immer wieder gewürdigt,

gefördert und liebenswert dargestellt haben. Dadurch verfestigte sich bei den Einheimischen ganz sicher die Liebe zur Heimat und die Sensibilität für das Einmalige des Ahrntales und seiner Sprache.

Was mir in meinem Heimattal noch sehr gut gefällt, sind die schönen Straßen, die bis zu den obersten Höfen, ja bis in die Almen führen. Das ermöglicht und erleichtert das Leben und Wirtschaften erheblich, so dass keine Höfe aufgegeben werden mussten. Ich persönlich habe diese Wege und Zufahrten sehr schätzen gelernt, seitdem ich nicht mehr so fit bin und die Zeit auch nicht mehr reicht, um längere Wanderungen zu machen. So „fahre“ ich jetzt gerne spazieren und freue mich über die schöne Aussicht, die man von der „*Ebne*“ in St. Jakob, vom „*Löcha*“ in St. Peter oder vom „*Plottahöf*“ in St. Johann genießen kann. Ich freue mich schon auf den nächsten Urlaub. Da werde ich dann zum „*Pöldn*“ im Großklausen und zum „*Kugla*“ fahren und mich am Panorama erfreuen.

Wenn ich im Laufe der vielen zurückliegenden Jahre ins Ahrntal gekommen bin und gesehen habe, wie die Schindeldächer nach und nach verschwunden sind, musste ich mir immer wieder ins Bewusstsein rufen, dass die Menschen ja in den Häusern wohnen und einen Anspruch auf mehr Komfort haben.

Auf der Grundlage dieser Einsicht konnte ich mich damit versöhnen, dass alte Zäune verschwanden und manches alte Haus einem neuen weichen musste. Es gibt auch gute Beispiele, wie alte, charakteristische Bausubstanz erhalten und vorbildlich restauriert wurde.

Hier erlaube ich mir allerdings auch,

DAS AHRNTAL: EIN BLICK ZURÜCK

auf offenkundige Mängel und Fehlentwicklungen in der Bautätigkeit hinzuweisen, die in den letzten zehn Jahren zu beobachten sind. Schlossartige Bauten passen nicht in die Ahrntaler Gebirgslandschaft und zum geschichtlich gewachsenen, alt-hergebrachten Baustil. Auch bloße Zweckmäßigkeit und maximale Ausnutzung der Bauquadratur darf nicht oberstes Kriterium für bauliche Konstruktionen sein.

Hier haben die Baukommission und der Bürgermeister eine besondere Verantwortung: für die Erhaltung einer bautypischen Ästhetik, die in den malerischen Charakter der Ahrntaler Gebirgslandschaft passt.

Es muss ein besonderes Augenmerk auf die Landschaftsverträglichkeit und das charakteristische Siedlungsbild gelegt werden. Um das zu erreichen, sollten die Verantwortlichen der Baukommission und die Architekten und Bauträger entsprechend sensibilisiert und geschult werden, damit das Nebeneinander natur-

räumlicher Gegebenheiten und von Menschen gestalteter Landschaft ein unverwechselbares, typisches Ensemble entstehen lässt. Der Bürgermeister Dr. Rieder hat im letzten Mitteilungsblatt angekündigt, dass das Thema Ensemble-Schutz demnächst angegangen werden soll. Ich wünsche, dass dabei auch ein besonderes Augenmerk auf die Landschaftsverträglichkeit gelegt wird und eine Rückbesinnung auf gewachsene und unverwechselbare Strukturen wieder neu in den Mittelpunkt der Genehmigungspraxis rückt.

Der Spieltrieb der Architekten, die allzu viel das Sagen haben, muss gebremst werden. Ebenso wäre es nicht im Sinne einer soliden Siedlungspolitik, wenn Bauträger und Investoren Wohnungen bauen, um sie dann gewinnbringend als Zweitwohnungen an Ortsfremde verkaufen. Das zu verhindern ist eine wichtige Aufgabe der Politik, meine ich. Zum Schluss möchte ich noch ein Loblied auf unsere Sprache anstim-

men. Sie ist einzigartig, wie der Sprachwissenschaftler und Dialektforscher Dr. Kühebacher in mehreren Veröffentlichungen schon ausgeführt hat. Der Ahrntaler Dialekt stellt für mich eine dauerhafte Verbindung zu meinen Wurzeln her, ich fühle mich über die Sprache der Heimat sehr nahe (nicht heimatfern). Ich habe kein Wort vergessen und habe mich daran gemacht, die Wörter, die ich von überallher gesammelt habe, zu einer Art Ahrntaler Wörterbuch zusammenzufassen. Der Umfang wächst von Tag zu Tag, ein Ende ist nicht abzusehen.

Das Heimatfernentreffen in diesem Sommer habe ich sehr genossen und ich habe mich gefreut, dass Alt und Jung, Vergangenheit und Gegenwart so harmonisch zusammengefunden haben. Ich bedanke mich für die spontane Gastlichkeit und die vielen Kropfn! *Vergelt's Gött fr olls!*

Anton Eder

Kindheitserinnerungen an Weihnachten

*Meiner Kindheit schönstes Fest
war Weihnachten.*

Die Erinnerung daran wärmt heut mir noch das Herz.

*Ich denk der reinen Freude, des Lichts,
des Wunders und wünschte,
nochmals Kind zu sein.*

*Und: bin ich's nicht,
wenn liebend ich und glaubend
mich der Weihnacht öffne,
der Begegnung
zwischen Gott und Mensch?*

Elmar Oberkofler



DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN



*Erst im
KLEIN WERDEN
können wir
das Wunder des Lebens,
unser Dasein erahnen und
darüber staunen,
denn
KLEIN WERDEN
heißt:
empfänglich sein für
das Leise, das Zarte,
das Unscheinbare,
für das, was unser Leben
letztlich erfüllt . . .
KLEIN WERDEN
im Advent heißt:
Weihnachten
mit dem Herzen erleben
und dabei den Wunsch
erspüren,
jeder Tag in unserem Leben
möge ein
Weihnachtstag sein.*

Liebe Ahrntalerinnen, liebe Ahrntaler!

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen ruhige und besinnliche Weihnachten, Zeit für die Familie und Freunde, Zeit zum Zuhören und Nachdenken, vor allem aber wünsche ich Euch dass Ihr auch im Neuen Jahr viele solcher Weihnachtstage erleben dürft.

Gerade die vorweihnachtliche Zeit ist eine Zeit, wo uns viele Gedanken, Bilder und Erlebtes durch den Kopf gehen und beschäftigen und wenn ich auf das abgelaufene Jahr zurückblicke, so ist es mir ein Anliegen, auch einmal all jenen zu danken, die sich in besonderer Weise für unsere Gemeinde und ihre Menschen eingesetzt haben, ob in Vereinen und Verbänden, Gruppen und Kirchen, im wirtschaftlichen Bereich oder auf ganz persönliche Weise. Danken möchte ich aber auch all jenen, die uns in unserer oft nicht leichten Arbeit unterstützen und durch ihre kooperative Mitarbeit dazu beitragen, Probleme zu lösen und Vorhaben weiter zu bringen. Sie lassen sich dabei von unterschiedlichen politischen Überzeugungen überhaupt nicht stören. Diese Haltung der Bürger könnte doch allen Vorbild sein. Dann können wir erleben: Veränderungen lassen sich gemeinsam gestalten und die Dinge fügen sich.

Wir alle wissen: es stehen eine Menge Aufgaben an und für jeden ist sein Anliegen das Wichtigste. Es sollte uns dabei aber auch klar sein, wir können alle nicht zaubern, nur arbeiten. Das eine Vorhaben geht schneller, das andere braucht noch etwas Zeit und manch ein Vorhaben ist aus den verschiedensten Gründen nicht realisierbar.

Wir sind auch bereit, neue Erfahrungen zu sammeln, wir werden dazu lernen und werden so neue Kraft gewinnen. Aber eines sollten manche auf diesem Wege nicht vergessen, nämlich die alten Tugenden: ein bisschen mehr Ehrlichkeit, Anständigkeit und Redlichkeit im täglichen Umgang könnte manchmal wirklich nicht schaden. Es ist uns bewusst: gemeinsam sind wir stark. Wenn wir zusammenstehen, offen für Ideen sind, hart arbeiten, einander zuhören und helfen, dann bin ich überzeugt, dass so manches Problem kein Problem mehr ist und sich von alleine löst. Vielleicht können gerade diese Gedanken ein guter Vorsatz für das Neue Jahr sein. Ich wünsche uns allen, dass die Botschaft von Weihnachten, vom Frieden in der Welt und vom Frieden in uns, in unserem Leben immer wieder Wirklichkeit wird - im Kleinen und im Großen.



DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN

Wichtige Infos und Neuerungen für Vereine

Lizenzen für öffentliche Veranstaltungen

Lizenzen für öffentliche Veranstaltungen werden nur an anerkannte Vereine (d.h. mit Steuernummer und Statut) ausgestellt. Vereine, die zusätzlich im Landesverzeichnis der ehrenamtlichen Organisationen eingetragen sind, werden von der Stempelgebühr befreit. Finden bei Vereinen Neuwahlen statt, so muss der Gemeinde umgehend der neu gewählte Präsident mitgeteilt werden.

Maßnahmen im Bereich der Abhängigkeiten

Mit Landesgesetz Nr. 3 vom 18. Mai 2006, in Kraft getreten mit 31. Mai 2006 wurden verschiedene Maßnahmen im Bereich der Abhängigkeiten verabschiedet. Das Gesetz sieht spezifische Bestimmungen im Bereich Alkohol vor, besonders in Bezug auf die Verabreichung, den Verkauf und die Werbung.

- Absatz 1: Verboten ist die Verabreichung und der Verkauf von alkoholischen Getränken an Minderjährige unter 16 Jahren und an Personen, die offensichtlich betrunken sind, und zwar in Bars, Pubs, Kiosken, Diskotheken, Nachtlokalen, Clubs, Restaurants, Geschäften, Supermärkten und ähnlichen Betrieben und auf jeden Fall in allen Handelsbetrieben sowie anlässlich von öffentlichen Veranstaltungen, einschließlich Freizeitveranstaltungen, Konzerten, Volks- Wiesen- und anderen Festen, Sportveranstaltungen, Messen und Märkten, und auf jeden Fall an allen der Öffentlichkeit zugänglichen Orten.

- Absatz 3: Die Leiter der Betriebe und Organisatoren der Veranstaltungen laut Absatz 1 müssen gewährleisten, dass mindestens zwei Arten von kalten, nicht alkoholischen Getränken zur Verabreichung oder zum Verkauf als Alternative zur Verfügung stehen, diese sind zu einem geringeren Preis als jenem des günstigsten alkoholischen Getränks anzubieten. Davon ausgenommen sind Weinverkostungen und Bauermärkte.

Sanitäre Gutachten

Für Veranstaltungen, welche in einem Vereinshaus oder in unmittelbarer Nähe stattfinden, wo bereits sanitäre Anlagen (WC, Kühlvorrichtungen für Speisen und Getränke usw.) vorhanden sind, ist kein sanitäres Gutachten des Amtsarztes Dr. Lunger notwendig. Dieses muss nur eingeholt werden, wenn mobile oder provisorische sanitäre Anlagen für die Veranstaltung eingerichtet werden.

Formulare

Alle Formulare für das Ansuchen an die Gemeinde sowie um das sanitäre Gutachten sind im Internet unter www.gemeinde-ahrntal.net unter Dienste - Öffentliche Veranstaltungen abrufbar oder im Lizenzamt der Gemeinde erhältlich.

Meldung SIAE

Die Meldung von öffentlichen Veranstaltungen, wo Speisen und Getränke zum Verkauf angeboten werden und/oder Live-Musik angeboten wird, muss beim Autorenamt SIAE gemacht werden.

Es besteht jedoch nicht mehr die Pflicht, eine Kopie dieser Meldung in der Gemeinde abzugeben, um in

den Besitz einer Veranstaltungslizenz zu gelangen.

Werbesteuer auf Plakate für Vereine ohne Gewinnabsichten

Gemäß Absatz 480 und 481 des staatlichen Finanzgesetzes 2005 sind Plakate mit politischem, kulturellem und religiösem Inhalt von der Plakatierungsgebühr befreit, sofern der Anschlag der Plakate nicht mittels Gemeindepersonal erfolgt.

Ausgenommen sind Plakate von Musikgruppen/Tanzkapellen mit Gewinnabsichten, die fotografisch abgebildet sind. Bei diesen Plakaten ist die entsprechende Werbesteuer geschuldet, auch wenn der Verein der Veranstalter ist.

Die Vereine haben die Möglichkeit auch jene Plakate in ihrer Gemeinde abstempeln zu lassen, die in den Gemeinden des Tauferer Ahrntals (Prettau bis Gais) angeschlagen werden. Auf den Plakaten muss der Veranstalter aufscheinen und es dürfen max. 100 Plakate in einer Gemeinde abgestempelt werden.

Ausgenommen sind Plakate, für welche eine Werbesteuer zu entrichten ist. Diese Plakate müssen in den jeweiligen Gemeinden abgestempelt werden, wo sie angeschlagen werden.

Ermächtigung zum Anbringen von Transparenten

Für Vereine, die für eine Veranstaltung ein Transparent anbringen möchten, hat die Gemeinde am Dorfeingang von Lutlach (Nähe Brücke „Im Oagn“) und in St. Johann bei der Brücke zur Mittelschule eine Anhängavorrichtung erstellt, wo jeweils bis zu 2 Transparente angeschlagen werden können. Es genügt ein Ansuchen an das Gemein-

DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN

desteueramt (Gesuchformulare liegen im Steueramt der Gemeinde und im Tourismusbüro auf, oder können auf www.gemeinde-ahrntal.net unter Verwaltung - Dienste - Formulare herunter geladen werden). Das Ansuchen kann persönlich, per Post oder mittels Fax (0474 671 565) übermittelt werden. Wenn alle Voraussetzungen gegeben sind, stellt das Steueramt unmittelbar die Ermächtigung aus.

Zwecks Reservierung der Anhängervorrichtung, die unbedingt erforderlich ist, genügt ein Anruf beim Tourismusverein Ahrntal in Luttach (Tel. 0474 671 136), der zugleich die Vormerkungen koordiniert. Transparente mit den Maßen von 3 x 1 m sind für die Vorrichtung am besten geeignet. Das Transparent darf lt. Straßenverkehrsordnung max. eine Woche vorher angebracht werden und muss spätestens 24 Stunden nach der Veranstaltung wieder entfernt werden. Das Anbringen von Transparenten an anderen Stellen ist nicht erlaubt. Weiters gilt diese Regelung ausschließlich für Vereine.

Sammlung von Müll jeglicher Art während einer Veranstaltung

Alle Vereine müssen bei einer Veranstaltung die verschiedenen Abfallsorten möglichst genau sortieren und entsorgen:

Restmüll: Der Verein holt sich im Gemeindesteueramt die entsprechenden grünen Säcke. Diese müssen an den vorgeschriebenen Tagen und Müllsammelstellen entsorgt werden.

Bioabfälle: Für die Bioabfälle stehen den Vereinen eigene Bioabfalltonnen zur Verfügung, die ausschließlich für Veranstaltungen benutzt und im Steueramt der Ge-

meinde angefordert werden können. Diese können jeden Mittwoch in der Früh an der entsprechenden Sammelstelle abgestellt werden. Danach sind die Tonnen zu waschen und an die Gemeinde zurück zu geben oder an den ursprünglichen Standort abzustellen (falls Tonnen fix in den Ortschaften sind).

Speiseöl und Plastik: (sog. Kunststoffhohlkörper bis zu 10 Liter). Das Speiseöl und die Plastikflaschen können jeden Montag von 13.00 bis 15.00 Uhr im Gemeindebauhof in der Handwerkerzone St. Johann abgegeben werden.

Papier, Kartone, Dosen: Papier und Dosen können in allen Ortschaften bei den Wertstoffinseln (sog. Glocken, Behälter) entsorgt werden. Kartone werden separat gesammelt und können am Donnerstagabend oder am Freitag in der Früh bei den Wertstoffinseln abgegeben werden.

Abschaffung der Gastgewerbekommission

Das Liberalisierungsdekret, auch Bersani-Dekret genannt, verpflichtet laut Rechtsamt des Landes die Provinzen, sämtliche Bestimmungen, die den Zugang zu einem Markt regulieren oder aufteilen, zu eliminieren. Unter diese Bestimmung fällt auch die so genannte Bedarfserhebung bei Anträgen um Neueröffnung von Gastbetrieben, die die Gastgewerbekommission durchgeführt hat. Die Landesregierung hat nun Ende Oktober beschlossen, dem Landtag einen Gesetzentwurf zu präsentieren, mit welchem sowohl die Gastgewerbekommission als auch die Bedarfserhebung aus der Gastgewerbeordnung gestrichen werden soll.

Bis zur Verabschiedung dieser Bestimmungen durch den Landtag

bleibt die Gastgewerbekommission jedoch weiterhin im Amt. In diesem Zusammenhang wird jedoch in Zusammenarbeit mit dem Landesrat und dem HGV daran gearbeitet, in Zukunft die subjektiven Voraussetzungen zu verschärfen; d.h. die Anerkennung der Berufserfahrung und bei Prüfungen bei der Handelskammer wird es künftig höhere Hürden geben.

Neue Regelung bei geschlossenen Veranstaltungen

Bei Verlängerung der Betriebszeit bei Feierlichkeiten mit geschlossener Gesellschaft (Hochzeiten, Jahrgangsfestern usw.) muss lt. Rundschreiben des Landeshauptmannes vom 14.09.2006 die Meldung 5 Tage vor Beginn der Veranstaltung an die Gemeinde gemacht werden.

Für die Zulässigkeit der Nachverlegung der Sperrstunde muss die Mitteilung mit dem Sichtvermerk des Bürgermeisters oder zuständigen Referenten sichtbar an der Eingangstür angebracht werden. Ohne Sichtvermerk des Bürgermeisters oder Referenten ist die Nachverlegung der Öffnungszeit ungültig.

Sprechstunden

In der Zeit vom 25.12.2006 bis einschließlich 05.01.2007 entfallen die Sprechstunden des Bürgermeisters, der Vize-Bürgermeisterin und der Referenten.

*Die Vize-Bürgermeisterin
Gabi König Kirchner*

DIE GEMEINDEREFERENTEN

Auszug aus den Arbeitsbereichen der Referenten

Altenwohnungen

Bis Ende des Jahres werden die vier Altenwohnungen im Mesnerhaus in Steinhaus fertig gestellt und bezugsfertig sein. Es handelt sich dabei um Wohnungen für ältere Personen, die noch imstande sind, sich selbst zu versorgen. Die Ansuchen um die Zuweisung einer Altenwohnung im Mesnerhaus in Steinhaus sind an die Gemeindeverwaltung zu richten. Im Widum in Weißenbach wurden weitere 3 Altenwohnungen errichtet, die bereits fertig gestellt sind. Um die Zuweisung einer Altenwohnung in Weißenbach kann bei der Pfarrei Lutlach/Weißenbach angesucht werden.

Die Gemeindeverwaltung ist der Pfarrei Steinhaus dankbar, dass sie das leer stehende Mesnerhaus zur Errichtung von Altenwohnungen zur Verfügung gestellt hat und so auf lange Sicht einen Beitrag für die Unterbringung von älteren Menschen geleistet hat.

Familiengeld der Region und des Landes

Familien, die im Jahre 2005 um das Familiengeld der Region oder des Landes, oder um beides angesucht haben, müssen diese Ansuchen jedes Jahr erneuern, soweit noch die Voraussetzungen vorhanden sind. Das Ansuchen vom Jahre 2005 ist nur noch bis zum 31.12.2006 gültig. Um diese Zuwendungen weiterhin zu erhalten, können die Ansuchen noch bis zum 31.12.2006 erneuert werden. Ich möchte noch aufmerksam machen, dass bei der Geburt eines Kindes, das Ansuchen um das Kindergeld des Landes innerhalb eines Jahres eingereicht werden muss, es wird dann rückwirkend ausbezahlt. Wird dieser Termin versäumt, wird das Kindergeld des Landes erst ab dem Monat ausbezahlt, das dem Einreichdatum des Ansuchens folgt. Sind die Voraussetzungen für das Familiengeld der Region durch die Geburt eines Kindes gegeben - ab

dem 2. Kind - so kann auch dieses Ansuchen gleichzeitig gemacht werden. Beide Ansuchen werden mit dem gleichen Formular eingereicht. Ist in einer Familie ein Kind unabhängig vom Alter mit einer Invalidität vom mindestens 74%, so wird das Familiengeld der Region schon ab dem 1. Kind gewährt.

Beim Ausfüllen der Formulare bin ich wie in den vergangenen Jahren gerne behilflich. Die Formulare brauchen nicht mitgebracht zu werden. Für beide Ansuchen sind auf jeden Fall folgende Unterlagen erforderlich:

- Ein Familienbogen mit Elternangabe
- Eine Fotokopie der gültigen Identitätskarte des Antragstellers (beide Seiten)
- Eine Fotokopie der Steuernummern aller Familienmitglieder (blaue Karte)
- Einkommen aller Familienmitglieder vom Jahre 2005 (auch Lebensgefährte)
- Erklärung, dass jemand Alleinerzieherin ist
- Katastrerauszug und Besitzbogen
- Bankdaten des Antragstellers

*Referent für Soziales
Adolf Niederkofler*



Altenwohnungen in der Schule von Steinhaus

Restaurierung und Sanierung des Rathauses in Steinhaus

Ein undichtes und teilweise morsches Dach, durch das Wasser in das Dachgeschoss des Rathauses eindrang, eine stark von Umwelteinflüssen beschädigte Fassade und undichte Fenster, machten eine dringende

DIE GEMEINDEREFERENTEN

Restaurierung und Sanierung des denkmalgeschützten Rathauses (Faktorhaus) in Steinhaus unumgänglich.

Nach der Erstellung des Ausführungsprojektes durch Herrn Arch. Helmut Stifter, und nach Bereitstellung der erforderlichen finanziellen Mittel, konnte im September mit den Arbeiten begonnen werden.

Das milde und schöne Herbstwetter ermöglichte es, dass die Arbeiten problemlos und fachgerecht durchgeführt und abgeschlossen werden konnten.

Das Dach wurde isoliert und mit Lärchenschindeln neu eingedeckt, sämtliche Fenster durch neue ersetzt, die Leibungen und brüchigen Putzflächen an der Fassade abgespitzt, gereinigt und wieder neu verputzt sowie die gesamte Außenfassade neu gemalt. Doch nicht nur, dass das Rathaus in neuem Glanze erstrahlt, durch die Wärmedämmungsarbeiten erwartet sich die Gemeindeverwaltung eine deutliche Senkung der Energiekosten.

Allen beteiligten Firmen, dem Projektanten und Bauleiter ein Dank für die fachgerechte, saubere und termingerechte Ausführung der Arbeiten aber auch dem Gemeindepersonal gebührt ein Lob und ein Dank für die Geduld in der Bauphase.

Zivilschutz

Glücklicherweise wurde das Ahrntal im vergangenen Jahr vor größeren Unwettern und Katastrophen verschont.

Dennoch mussten im Gemeindegebiet verschiedene Sicherungs- und Verbauungsarbeiten durchgeführt werden:

Am *Trippach* in St. Johann wurde von der Autonomen Provinz Bozen,



Die Restaurierungsarbeiten am Rathaus in Steinhaus sind fertiggestellt

Amt für Wildbachverbauung ein Schutzdamm für die Wohnbauzone Riepe errichtet.

Die Hangrutschungen unterhalb der *Weißbachlhütte* im Kleinklausen wurde vom Amt für Wildbachverbauung mit Krainerwänden gesichert und mittels Drainagen entwässert. Der Felssturz oberhalb vom „*Höufa*“ in St. Peter wurde beseitigt, die Abbruchstelle von der Firma Unirock aus Bozen gesäubert und mit Steinschlagschutznetzen gesichert sowie ein kleiner Damm errichtet.

Im Hoferwald in St. Peter wurden wegen Steinschlaggefahr von der Firma Unirock aus Bozen Sicherungsarbeiten durchgeführt.

Für die Errichtung einer Steinschlagschutzmauer und eines Schutzdammes oberhalb des *Rußbachhofes* in St. Johann wurde vom Amt für Zivilschutz die Finanzierung zugesagt. Im kommenden Jahr sollte vom Amt für Wildbachverbauung mit den Arbeiten begonnen werden.

An dieser Stelle ein Dank an die Landesregierung und die zuständi-

gen Landesämter für die Ausführung der Sicherungsarbeiten und für die Bereitstellung der notwendigen finanziellen Mittel.

Ein Dank auch an die Feuerwehren des Tales, an das Weiße Kreuz, die Bergrettung sowie an alle freiwilligen Helfer für ihren selbstlosen Einsatz.

*Referent für
öffentliche Bauten und Zivilschutz
Hansjörg Tasser*

Sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger!

In diesem Bericht möchte ich kurz resümieren, was im letzten Quartal des laufenden Jahres alles in unserer Gemeinde in meinem Auftrag als Gemeindereferent für Trinkwasser- und Abwasserentsorgung getan worden ist.

Im Bereich „*Trippach-Dörfel*“ in St. Johann neigen sich die Arbeiten zum Neubau der Kanalisierung in der o.g. Zone dem Ende zu. Diese Arbeiten

DIE GEMEINDEREFERENTEN

waren unumgänglich, da dies die Auflagen und Bestimmungen des Landes eindeutig vorsahen, und schlussendlich als sinnvoll erscheinen. De facto ist in diesem Bereich eine Häusergruppe vorhanden, die bis jetzt an das öffentliche Kanalisierungsnetz noch nicht angeschlossen war. So kann man die durchgeführte Tätigkeit unmissverständlich als lohnende Investition für die Zukunft betrachten, die zum Gemeinwohl unserer Gemeinde beiträgt. In diesem Zuge möchte ich auch darauf hinweisen, dass die Arbeiten im geplanten Zeitraum liegen, zügig vorangehen, und wir einer baldigen Fertigstellung entgegensehen. Wenn die Wetterbedingungen weiterhin derart günstig sind, ist der Abschluss der Arbeiten noch innerhalb des laufenden Jahres abzusehen. In Anbetracht der Komplexität dieser Aufgabe ist dies doch eine beträchtliche Leistung, die als ein Beitrag für ein sauberes Ambiente für die Gegenwart wie auch die Zukunft betrachtet werden kann - stellt dies schlussendlich meine Hauptaufgabe als Gemeindefeferent dar.

Ein weiteres dringendes Anliegen war die Sanierung des Kanalisierungsnetzes in der Zone „Gisse - St. Jakob“. Jedesmal wenn es zu heftigeren Niederschlägen kam, war die Folge, dass öfters auch Keller überflutet wurden. Der Grund hierfür war die fehlerhafte Dimensionierung der Weißwasserleitung, infolgedessen das Wasser zurückgestaut wurde. Als wir auf dieses Problem aufmerksam gemacht wurden, suchten wir sofort nach einer optimalen Lösung. Nach zähen und langwierigen Verhandlungen konnten wir (hauptsächlich dank des Entgegenkommens der Grundbesitzer) mit den Arbeiten be-

ginnen, die mittlerweile schon erfolgreich abgeschlossen wurden.

Somit verbleiben wir mit der Hoffnung, dass dieses Problem ein für alle Mal aus der Welt geschafft wurde.

Ebenfalls abgeschlossen wurden die Arbeiten im Bereich „Hittfeld“. Hier wurden Teilstücke der Wasserleitung, Kanalisierung sowie der Straßenbeleuchtung vollständig erneuert. Die Arbeiten wurden innerhalb der knapp gesetzten und vorgesehenen Periode termingerecht abgeschlossen. Angesichts der schlechten Konditionen in denen sich das Ab-, und Trinkwassernetz, sowie die Straßenbeleuchtung befanden war es eine überaus notwendige Aktion, die hoffentlich auf Zufriedenheit bei der Bevölkerung stoßen wird! An dieser Stelle sei auch noch einmal den Anrainern für ihr Verständnis und ihre Geduld gedankt!

Ein lang gehegter Wunsch der Bevölkerung Luttachs war der Ausbau der Gehsteige im Bereich Unterstock-Feichtersäge. Die Arbeiten konnten im letzten Quartal endlich in Angriff genommen werden. Im Zuge der Arbeiten wurde auch die Straßenbeleuchtung verbessert, und

gewährleistet somit uns und unseren Kindern mehr Sicherheit!

Ebenfalls erledigt, wurde der Ausbau des Gehsteignetzes vom Bereich „Bushaltestelle Zitturi“ zum „Bereich Tenggen“, welcher auch ein lang gehegter Wunsch der Anrainer war. Die Arbeiten wurden von den teilnehmenden Firmen termingerecht und zu unserer vollsten Zufriedenheit verwirklicht.

Man kann also auf ein erfolgreiches Quartal zurücksehen. Wir hoffen, die Bevölkerung weiß unsere Bemühungen um das Gemeinwohl zu schätzen. Natürlich werden auch zukünftig viele ähnliche Arbeiten anfallen, doch in Anbetracht unserer Möglichkeiten und unserer ständigen Bemühungen, uns an den finanziellen Rahmen zu halten, können die getätigten Durchführungen durchaus als effizient betrachtet werden.

Somit verbleibe ich in der Hoffnung, einen positiven Beitrag für unsere geschätzte Gemeinde geleistet zu haben.

*Referent für Trink- und Abwasser
Hermann Hainz*



Der neue Gehsteig in Mühlegg bei St. Johann

DIE GEMEINDEREFERENTEN

Gebühren und Dienstleistungen

Alljährlich muss im Zuge des Haushaltsvoranschlags für das kommende Jahr auch eine Schätzung der anfallenden Gebühren gemacht und die Preise festgelegt werden. Während bei Müll und Wasser die Tarife gleich bleiben, steht beim Abwasser eine Gebührenerhöhung an.

Restmüll: die Entsorgung des Restmülls wird für das Jahr 2007 keine Steigerung mit sich bringen.

Eine Umschichtung bei der Fixgebühr wird notwendig, weil die abgeholten Mengen an Plomben und Säcken dies so ergeben. 2005 war bei der Anlieferung von Restmüll das Verhältnis folgendermaßen gestaffelt: 74,87% lieferten die Betriebe an Müll an, während die privaten Haushalte bei 25,13% lagen.

Diesem Umstand wird bei der Berechnung der Grundgebühr im Jahre 2007 Rechnung getragen.

Bei den privaten Haushalten sinkt die Grundgebühr pro Person leicht, bei den Betrieben ist dafür eine leichte Steigerung notwendig. Die Entleerungsgebühr pro Liter beträgt 0,016 Euro.

Zurück zu führen für die Errechnung dieser neuen Werte ist sicherlich die Einführung der Plastiksammlung (Hohlkörper bis zu 10 Litern) weil sich somit bei den Privathaushalten das Müllvolumen stark reduzierte, was wiederum auf eine starke Nutzung der Plastiksammlung hinweist. Im Dezember 2005 wurde die Plastiksammlung probeweise eingeführt und es wurden inzwischen schon 12 Tonnen Plastikflaschen eingesammelt und entsorgt.

Bei den Kartonagen möchte ich jeden einzelnen ersuchen, nicht Restmüll zu entsorgen und die Kartona-

gen zusammengefaltet auf die Sammelstelle zu bringen. Milch und Saftbeutel gehören nicht zu den Kartonagen sondern zum Restmüll.

Biomüll: Beim Biomüll bleibt die Jahresgebühr pro Person für das nächste Jahr bei 9 Euro. Die Sammlung des Biomülls hat sich sehr bewährt, es sind jedes Jahr viele Bürgerinnen und Bürger, die diesen Dienst neu in Anspruch nehmen.

Wasser: Im Laufe des Jahres 2006 wurden wiederum mehrere Wasserleitungen neu verlegt. Dabei haben wir die Grabungsarbeiten bei der Fernwärme genutzt, die Wasserzufuhr neu zu verlegen. Auch hier die gute Meldung, dass der Wassertarif gleich bleibt wie im vergangenen Jahr 2006.

Haushaltstarif:

Euro 0,23 bis 150 m³

Euro 0,20 von 151 bis 300 m³

Euro 0,18 über 301 m³

Landwirtschaft:

Euro 0,07 pro m³

Industrie:

Euro 0,33 pro m³

Bauwasser:

Bei Neubauten ist pro m³ Verbauung eine Pauschale von 250 Litern Wasser vorgesehen. Beispiel: ein Einfamilienhaus mit ungefähr 500m³ x 250 Liter = 125.000Liter = 125m³
125m³ x 0,23Euro = Euro 28,75 die geschuldet sind.

Auf Anfrage kann aber auch eine Uhr eingebaut werden, wobei die Spesen für Uhr und Einbau zu Lasten des Bauherrn gehen.

Abwasser: Die abgeleiteten Abwassermengen blieben in den letzten Jahren fast konstant gleich hoch. Durch eine Steigerung des m³ Preises

von Seiten des Abwasserverbandes (Einzugsgebiet Ara Tobl in St. Lorenzen) kommt auch die Gemeinde um eine Erhöhung des Abwassertarifes nicht hinweg. Wenn man bedenkt, dass wir immer noch 3 Cent unter dem Wert vom Jahr 2003 liegen und dies trotz steigender Abwasserpriese, liegt das an der Reduzierung der Abwassermengen in den letzten Jahren. Diese Reduzierungen sind sicherlich auf das Sparen bei den Bürgerinnen und Bürger, aber auch auf die stetige Verbesserung des Abwasserkanals zurückzuführen. Der Preis für Abwasser beträgt für das Jahr 2007 pro m³ 1,18 Euro.

Mit Stolz und Genugtuung haben wir im heurigen Sommer die landesweiten Tarife bei Müll, Wasser und Abwasser zur Kenntnis genommen und festgestellt, dass sich unsere Gemeinde im unteren Drittel bewegt.

Dienste der Bauhofsarbeiter

Um all diese Dienste aufrecht zu erhalten ist die Mithilfe der Bauhofsarbeiter und des Gemeindepersonals von größter Wichtigkeit. Deshalb möchte ich mich im Namen der ganzen Bevölkerung unseres Tales bei allen für den Einsatz zum Wohle aller bedanken. Es ist nicht immer leicht, allen Anforderungen und Bedürfnissen zu entsprechen, da jeder glaubt, sein Anliegen sei im Moment das wichtigste.

Deshalb hat sich diese Gemeindeverwaltung ganz besonders für den Bau eines eigenen Bauhofs eingesetzt, der 2007 realisiert werden wird. Dieser soll in zwei Baulosen verwirklicht werden. Schon mit dem ersten Schritt wird das Areal voll funktionsfähig sein. In einem zweiten Schritt könnten noch verschiedene Ergänzungen und Abrundungen gemacht

DIE GEMEINDEREFERENTEN



Das Team vom Bauhof mit Gemeindeferent Norbert Kirchler

werden. Das erste Bauilos ist bereits ausgeschrieben und folgende Firmen haben den Zuschlag erhalten.

Maurerarbeiten:

Firma Hobag

Ausschreibungssumme

Euro 424.899,35

Abgebot Euro 53.329,47

Hydraulikerarbeiten:

Firma Oberkofler Siegfried

Ausschreibungssumme

Euro 34.553,33

Abgebot Euro 9.168,43

Elektrikerarbeiten:

Firma A. Lahner

Ausschreibungssumme

Euro 29.046,15

Abgebot Euro 6.503,65

Schlosserarbeiten:

Firma Lanz OHG

Ausschreibungssumme

Euro 41.262,80

Abgebot Euro 643,77

Schneeräumung

Die Schneeräumung für den Winter 2006/2007 wurde heuer erstmals bereits im Sommer ausgeschrieben, weil mehrere Bergbauern Interesse an der Schneeräumung bekundet hatten. Es wurden an den Ahrntaler Bauernrat, an die Ahrntaler Handwerker, an Firmen, die bereits in den vergangenen Jahren Schneeräumung gemacht hatten, Einladungen ver-

schickt, damit alle Interessierten ein Angebot für den Dienst abgeben konnten.

Bei der Öffnung der Angebote stellte sich heraus, dass mehrere Bewerber keinen Schneeräumungsauftrag bekommen würden, andere Bewerber aber viel mehr als bisher hätten übernehmen müssen. Die Firma Steinhäuser Josef hat kein Angebot abgegeben, für die Arbeit in den letzten Jahren möchte ich ihm danken.

Alle Interessierten wurden dann zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen, bei der eine brauchbare Lösung für alle Beteiligten angestrebt wurde. Einem Bewerber, der sich an dieser gemeinsamen Lösung nicht beteiligen wollte, wurde der Auftrag laut Ausschreibung erteilt.

Die Gemeinde hat mit den anderen Interessierten eine einvernehmliche Regelung getroffen, bei der die zu räumenden Straßen und Plätze neu definiert und den Interessierten zugewiesen wurden. Es wurde ein Einheitspreis festgelegt, durch den der Gemeinde keine Mehrausgaben im Vergleich zur Gesamtausschreibung entstehen. Zudem werden die Räumungsarbeiten auf alle interessierten Unternehmen verteilt, so dass alle ein Einkommen haben und eine größere Effizienz gewährleistet ist. In den einzelnen Dörfern werden

die Räumungen von folgenden Firmen durchgeführt:

Weißbach: Kirchler Christof

Bergerstraße, Eggerstraße, Kirche-Schule, Schöllberg, Mitterbach, Feuchtstraße, Stifterstraße, Gasteiger, Neuhauser, Reichegger, Pircher, Marxegger, Dörfner, Fischer, Mesenhof, Pichler-Mühlweg-Gisser, Wiseler, Sagiler, Schusterhaus, Zone Mitterbach, Zone Bachler, Plätze Zonen Mitterbach und Bachler, Platz Vereinshaus, Platz Kirche, Schneider-Lechn, Platz Schneider-Lechn, großer Parkplatz.

Luttach - St. Johann: Berger Claudia

Moar zu Pirk, Beikircher, Herrenberg (Oberstein), Niederstein, Feuchter, Laner, Schönbichl, Großarzbach, Weißbacherstraße-Abzweigung Brunenberg, Unterklamm, Oberklamm, Innerbach, Lärcher, Waldweg Brunner, Brunenberg-Rohrbach, Kreuzung Brunenberg-Stahlhof, Brunner, Häusergang, Moschtan, Getzlechn, Gisse und Warbla.

St. Johann: Gruber Hermann

Rohrberg-Stalliler, Gstattler, Niederwegis, Schachen, Sölderle, Hoferpauler, Trippachhaus, Schiendl, Bloßenberg-Lärcher, Trippachdörfel, Tennigl, Platter, Huber, Hörmann, Zone Riepe.

St. Johann: Mölgg Alois

Gföllberg-Sandbichl, Neuhaus, Geiregge, Oberhofer, Niederhoferhäusl, Oberfuchsstall.

St. Johann: Oberschmied GmbH

Dorfstraße, Klammerhaus, Meisterschachenwirt, Weißbachl, Zonen Eidenbachl, Griesfeld, Stegackerfeld, Fuchsstall, Stegackerhof, Platz Mittelschule, Platz Feuerwehrhalle, Platz Kindergarten und Volksschule, Platz Kirche, Platz an der Mittelschulbrücke, Platz Altersheim, Platz Griesfeld, Zone Ahrerwirt.

DIE GEMEINDEREFERENTEN

St. Johann - Steinhaus: Weger OHG
Wöhre bis Stegerhaus, Moaregg und Rastbichl, Wolfsgrube, Holzberg-Oberholzer, Unterholzer, Rieser-Unterkeil, Oberkeil, Golser, Straße Pizat, Oberfranken, Unterfranken, Vilegger, Abfaltem, Hoferhaus, Geiger, Platterhaus, Lochhaus, Gratter-Grattermühle, Zone Mühlegg Mairhöfe, Tschurtschenmühle, Prantl, Roaner, Baurschaften, Osiler, Bruggerstraßen, Linder-Antratt - Kundler, Enzhof, Hittfeld, Kirchzäune, Maurer, Kornkasten, Kindergarten, Platz Grundschule, Platz alte Volksschule, Platz Kirche, Platz Gemeinde, Platz Feuerwehrhalle, Platz Garber, Zone Grafen-Brunnkofffeld, Großklausen-Schweiger, Zone Unterberg, Brunnkoff Hof.

Steinhaus - St. Jakob: Weger Josef
Sonnseite, Neumann, Schmalzerstraße, Eviler, Stöfflhäusl, Leihaus, KranebithäuslKerschmaberg, Kamplechen, Jägerheim, Medus-Säge, Medus-Brugger, Parkplatz beim Sportplatz, Siedlung Gisse, Plätze Milchauto (Kreuzwirt, Kerschma).

St. Jakob: Stolzlechner Paul
Kofflbergstraße.

St. Jakob: Weger Hubert
Hollenzberg-Ebner, Maurberg, Garber-Kirche, Wollbach-Voppichl, Achrain-Kirche, Lahntal, Rotrainerstraße, Mennefeld, Platz Kirche, Platz Schule, Handwerkerzone Königfeld, Feuchtenberg, Kienberg, Prenter, Winkler, Jager, Oberhollenze, Parreiner, Kuenlechen.

St. Jakob - St. Peter: Ludwig Peter
Hallechn, Schmied, Klammhöfe, Tratter, Hofer-Hoferhaus, Obergruber, Gasser, Eder, Franzler-alte Straße, Ferdler, Hecher, Niederweger, Schattenberg, Höherstraße, Kirche-Locher, Zufahrten Marche, Kaserne-Kirche, Tasser-Pojer, Grießbrunn,

Tschingl, Platz Grundschule, Platz Kirche, Plätze Zonen Marche, Platz Kindergarten, Platz Kaserne, Platz Klamme (Milch).

St. Johann - Luttach: Bauhof
Eggemann, Straße St. Martin, Koffl, Edenhof, Milchplätze Gisse, Handwerkerzone, Waldheim Im Anger, Wilhelm-Maute-Weg, Lempach, Straße und Platz Sporthaus, Hallenbad, Platz Feuerwehrhalle, Gartenweg, Schulweg und Platz Schule, Dorfstraße, Einfahrt Zone Lichtegg, Platz Kirche, Kirchweg, Zone Lichtegg, Lechn, Maurlechnfeld, Maurlechn-Antratt, Zone Unterstock, Hatzler, Im Oagn, Kohlplatzl, Platz Tourismusbüro.

Gehsteige
Außerluttach bis Bühel St. Jakob, Meßn Bühel St. Johann (Mittelschulbrücke bis Einfahrt Meßn), Schneidkerkreuzung - Weißenbacher Straße.

Die Bevölkerung ersuche ich im Voraus um etwas Geduld und Verständnis, sollte ein tiefer Winter uns heimsuchen. Den räumenden Firmen wünsche ich ein gutes Gelingen dieser manchmal schwierigen Arbeit und allen eine unfallfreie Fahrt.

*Referent für
Gebühren und Dienstleistungen
Norbert Kirchler*

Grundsatzüberlegungen

Jeder Mensch und somit auch jeder junge Bauer und Hofübernehmer muss sich einige Grundsatzgedanken machen wenn er sich entschließt, den elterlichen Hof zu übernehmen und weiterzuführen. Es gibt auch in der Berglandwirtschaft viele verschiedene Möglichkeiten, doch jeder

wird sich einen speziell auf seine Situation zurecht geschneiderten Weg selber suchen müssen. Voraussetzung ist etwas Offenheit für neues, etwas Risikobereitschaft und Interesse und Freude am eigenverantwortlichen Arbeiten.

Die in den letzten Jahren entstandenen Vermarktungsinitiativen für Käse, Biomilch, Fleisch und andere bäuerliche Produkte, bieten für interessierte Bauern eine große Starthilfe, um auf dem Markt bestehen und die interessierten Kunden erreichen zu können. Die großen Diskussionen der letzten Jahre über Kooperationen zwischen Tourismus und Landwirtschaft tragen in verschiedenen Bereichen langsam Früchte. Wichtig ist auch hier, dass die Bauern zusammenarbeiten und auch keine Scheu davor zeigen, mit Verteilerfirmen zusammenzuarbeiten. Im Bereich Holz werden sich durch den Bau des Fernheizwerkes auch im Ahrntal neue Möglichkeiten eröffnen und ein Ansporn sein, die eigenen Wälder besser zu bewirtschaften. Hier wird es darauf ankommen, die Verarbeitung und den Transport des Materials so rationell wie möglich zu organisieren, um eine Gewinnspanne für alle Beteiligten zu erwirtschaften.

Ich bin mir sicher, dass wir im Bereich Landwirtschaft eine spannende und abwechslungsreiche Zeit vor uns haben. In diesem Sinne wünsche ich allen Ahrntalerinnen und Ahrntalern ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

*Referent für
Landwirtschaft und Jugend
Michael Oberhollenzer*

SCHULE UND KULTUR

Die neue Schuldirektorin und das Ahrntal

Als mir der Schulamtsleiter heuer im Herbst die Direktionsstelle Ahrntal zugewiesen hat, habe ich mich sehr gefreut, sind doch die Ahrntaler im ganzen Land als innovativ, offen und intelligent bekannt. Der Tüchtigkeit der Bevölkerung ist es schließlich auch zuzuschreiben, wenn sich dieses Tal als ein florierender und aufwärts strebender Wirtschaftsstandort etabliert und auf Wohlstand, Erfolg und Fortschritt eingeschworen hat.

Innovative Schulpolitik

Die Schulpolitik hat sich diesem Fortschrittsgeist nicht entzogen und nimmt aktiven Anteil am gesamtgesellschaftlichen Umwandlungsprozess. Sichtbares Zeichen nach außen sind die vielen schönen, modernen und funktionalen Schul- und Kindergartenbauten. Die meisten dieser Gebäude sind Beispiele gelungener zeitgemäßer Architektur und beweisen, dass moderne Bauwerke, die die Sprache unserer Zeit sprechen, sich mit alter Baukultur gut vertragen und sich harmonisch in die Umgebung einfügen können.

Diese neuen hellen und freundlichen Schulräume bieten den Schülerinnen und Schülern eine anregende und stimulierende Lernumgebung, in der sie gut arbeiten und sich wohl fühlen können.

Aber natürlich ist es nicht in erster Linie die Ausstattung, sind es nicht hauptsächlich die Räume, die über einen guten Unterricht entscheiden; es sind die Menschen, die in diesen Räumen arbeiten, für Arbeitseifer, Leistungsbereitschaft, Lachen und Leben sorgen und die Schulhäuser mit bunter Vielfalt füllen.



Schuldirektorin Frau Dr. Ulrike Hohr

Ich mach mir meine Welt bunt

Das heurige Jahresmotto unseres Schulsprengels „Ich mach mir meine Welt bunt“ meint jene faszinierende Bestrebung, die Schüler/innen an Kreativität heranführt, die natürliche kindliche Neugier mit ihrem spontanen Schaffensdrang paart und die Kinder dabei unterstützt, sich die Buntheit der eigenen Welt zu erschließen: Tun anstatt konsumieren, handeln anstatt Unterrichtsstoff passiv über sich ergehen lassen, Situationen nicht einfach als gegeben hinnehmen, sondern selbst erschaffen, sinnige Ideen und Einfälle von Unsinn unterscheiden, dabei gleichermaßen lernen sich über Erfolge zu freuen wie auch Niederlagen für das eigene Wachstum zu nutzen. Dass wir lernen dürfen - ein Leben lang - ist ein Geschenk, es gehört, wie Essen, Trinken und Schlafen zu den primären Bedürfnissen jedes Menschen. Ohne zu lernen könnten wir nicht überleben. Über unsere Lernfortschritte sollen und dürfen wir uns deshalb freuen, Erfolge können gefeiert werden und es ist wichtig,

dass wir unsere Stärken, Begabungsschwerpunkte und Talente kennen. Andererseits: Lernen ist manchmal auch mühsame Pflicht. Im Schulalltag können nicht jeder Tag und jede Stunde bunt und abwechslungsreich sein. Oft lernen wir unsere Lektionen nur, nachdem wir uns mehrmals verbrannt haben und noch öfter braucht es unendlich viel Geduld und Mühe, bis wir etwas nachhaltig verinnerlicht haben. Wir erlauben unseren Kindern deshalb, dass sie Fehler machen, dass sie sich selbständig Ziele setzen und für die eigene Lernentwicklung Verantwortung übernehmen. Und wir muten ihnen immer wieder zu die tagtäglichen Mühen zu bewältigen, sich durchzubeißen und Frustrationen auszuhalten. Leistungs- und Lernbereitschaft, Engagement und Zuverlässigkeit sind die Richtungsweiser, die uns den Weg in eine bunte Welt zeigen.

Nicht Einfach, sondern Vielfalt

So unterschiedlich Haarfarbe, Augenfarbe, Schuhgröße und alle anderen äußerlichen Merkmale unserer Kinder sind, so unterschiedlich und bunt sind auch deren Begabungen, Erfahrungshintergründe, Fähigkeiten, Interessen, Kenntnisse, Persönlichkeiten und Denkstrukturen. Kinder



Kinder sind so unterschiedlich, und bunt sind auch deren Begabungen

SCHULE UND KULTUR

gibt es nicht im DIN-Format. Es ist im Schulsprengel Ahrntal deshalb Tradition nicht alle Kinder einer Klasse über einen Leisten zu schlagen, die Unterschiedlichkeit nicht durch Nivellierungsversuche zu bekämpfen, sondern immer wieder Momente zu schaffen, wo sich die Individualität jedes einzelnen Kindes voll entfalten und Buntheit und Vielfalt als Gewinn und Bereicherung erlebt werden kann. Durch erweiterte Lernformen wird an unseren Schulen schrittweise eine neue Lernkultur verankert, in der die Eigenaktivität und das authentische Erfahren der Kinder betont und herausgefordert wird.

Meine ganz persönliche Beziehung zum Ahrntal

Vielfältigste Erlebnisse und Geschichten, zarte, helle, starke und dunkle Fäden sind es, die mich mit einem der schönsten Täler Südtirols, mit dem Ahrntal verbinden.

Am Tag meiner Geburt, dem 22. Jänner 1951 donnerte in Weißenbach eine verheerende Lawine vom Schönberg auf der Sonnenseite ins Tal. Der Graberhof, in dem die beiden Familien der Brüder König wohnten, wurde weggerissen; mit ihm seine 15 Bewohner und das Vieh im Stall. Der Weiße Tod holte sich an diesem Tag 4 Menschenleben. Aber nicht nur in Weißenbach, sondern im gesamten Tal wütete der Schneetod, so dass das Jahr 1951 als das schlimmste Lawinenjahr in die Südtiroler Geschichte eingehen sollte. Das ganze Pustertal trauerte damals mit den Töldran. Meine Mutter erzählte mir, dass auch die Hebamme und der Arzt im Krankenhaus während meiner Geburt von nichts anderem sprachen



Die Zeiten der Weißenbacher Sommerfrische . . .

chen und dass sie im Wochenbett darum betete, dass ich von schlimmen Unglücken bewahrt bleiben und dass mir niemals so etwas Furchtbares zustoßen möge.

Nicht in erster Linie diese furchtbare Tragödie aber ist es, die mich mit Weißenbach verbindet. Viele Jahre war es in unserer Familie Brauch, jedes Jahr im Sommer mit Sack und Pack mit dem Postauto nach Luttach zu fahren, wo uns ein Fuhrwerk, in späteren Jahren der Wirt vom Mösenhof mit dem Auto abholte und in unsere Sommerfrische nach Weißenbach verfrachtete. Es war wohl mein Herr Vater, der diese Idee hatte und als viel beschäftigter Nachkriegsbürgermeister von Bruneck froh war, seine lärmende Familie für ein paar Wochen in die Berge verschicken und in Ruhe seiner Arbeit nachgehen zu können. Gestochen scharfe Erinnerungen habe ich an diese Zeit, Geräusche, Gerüche und Bilder, die aufsteigen, der süß-würzige Geruch von frisch gemähtem Gras, die kräftig aromatischen Düfte von

Blumen und Kräutern in den Gärten, die Ruhe des Dorfes in den Mittagsstunden, das Feuer der leuchtenden Geranien . . . Wir Kinder hatten vergnügliche Zeiten z.B. beim Heuhupfen, bei dem uns der Bauer nicht erwischen durfte, bei den streng verbotenen Federbetten- und Polsterschlachten in unseren Fremdenzimmern, beim Staudambauen im Mitterbachl, oder



Kindheitserinnerungen

SCHULE UND KULTUR



Beim Mösenhof in Weißenbach

beim Einkaufen im „Schneider-Ladele“, wo es das Boxelemehl zu kaufen gab . . .

Als schließlich die Zeiten der Weißenbacher Sommerfrische vorbei waren, wäre das Ahrntal beinahe aus meinem Blickfeld gerückt, wäre mir nicht mit 16 auf einer Bergtour zur Lenkjöchlhütte der Töldra Franz begegnet. Blond war er, fesch war er, frech war er . . . Feurig war er auch, zu feurig für ein schüchternes, wohl behütetes Brunecker Mädchen, das dem Tempo der Töldra nicht gewachsen war. So fand unsere Romanze ein abruptes Ende, noch bevor sie richtig beginnen konnte. Noch lange geisterte der Töldra Franz durch meine Träume und galt für mich als Prototyp des behrenswerten Mannes.

Nach meiner Matura ging ich für fast 20 Jahre ins Ausland und der Franz samt Ahrntal geriet in Vergessenheit. Erst bei meiner Rückkehr nach Bruneck, entdeckte ich das Ahrntal wieder, nicht nur weil man vom Küchenfenster unseres

Hauses den Löffler sehen kann, sondern weil ich den Töldran in meinem Arbeitsleben in Bruneck und Bozen auf Schritt und Tritt begegnete und ihre wache Intelligenz schätzen lernte.

Besonders verbunden fühle ich mich dem Dorf St. Johann. Da meine beiden Eltern recht früh verstorben sind, übernahm es meine Tante Steffi Hohn mich in Bruneck beim „Kindsen“ meines Sohnes und beim Haushalt zu unterstützen. Die letzten Jahre ihres Lebens verbrachte sie im 3. Stock des Altersheimes in St. Johann; geduldig betreut von einem kompetentem Pflegepersonal, seelsorglich unterstützt von unserem Herrn Pfarrer Küer und medizinisch umsorgt vom Gemeindefar Dr. Lunger. So oft es irgendwie ging, habe ich meine Tante dort besucht und sie freute sich besonders, wenn ich sie an schönen Tagen mit dem Rollstuhl durch die Wege und Straßen des Dorfes führte.

Meine Tante ist inzwischen längst verstorben und ich kam in den letz-

ten Jahren nur mehr zu sportlichen Vergnügungen ins Tal.

Nicht schlecht habe ich also bei meinen ersten Besuchen an den Schulstellen gestaunt, wie viel sich verändert hat. Viele Bausünden sind zu beklagen, andererseits aber wurde durch sorgfältige Renovierungsarbeiten wertvolle alte Bausubstanz gerettet und konnten die Dörfer an vielen Stellen mit Geschmack und Sinn für Ästhetik modernisiert und verschönert werden.

Ganz im Geheimen habe ich an meinem ersten Arbeitstag den vom Künstler Heinrich Knapp gestalteten wunderschönen Dorfbrunnen in St. Johann „adoptiert“. Mehrmals am Tag gehe ich auf meinem Weg von der Grundschule zur Mittelschule daran vorbei und streichle ihm - wenn es niemand sieht - ganz unauffällig über seinen millionenalten Granitrücken.

Ich bin im Ahrntal gut und offen aufgenommen worden; tagtäglich erlebe ich Hilfsbereitschaft, freundliche Gesten und warme Herzlichkeit. Dass ich die vielschichtigen und vielgesichtigen Töldra Frauen und Männer aber niemals so ganz verstehen werde, ist verständlich: Kratzborstig finde ich sie und gleichzeitig charmant; schwermütig sind sie oft und doch humorvoll und lustig; selbtherlich erlebe ich sie manchmal und im gleichen Augenblick wieder bescheiden und zurückhaltend. Etwas Besseres sind sie nicht, etwas Besonderes aber ganz bestimmt.

Schuldirektorin im Schulsprengel Ahrntal: Dr. Ulrike Hohn

SCHULE UND KULTUR

Do Herbischt

*Do Tog wescht wido kischza
und länga di Nocht.
Die Schwolbm hobm in Flug noch Süden longe
schu gimocht.*

*Die Blattlan leichtn in olla Forbn,
af do Bonk vöuong Haus ischs nimma sövl worm.
Do Igl vokriecht sich unton Lab,
in Stubnöufn schieb wo olla Touge an Schab.*

*Öbscht und Nussn gibts ginüi,
die Baung mießn die Jerpfl von Ocko außa tüi.
Af do Olm weng jeda Menge Töpfnudl gimocht,
dass is in do Pfonne la a sö krocht.*

*Bsundos aussagiputzt san die Kronzkieh,
obo a die Kalblan und Guaße san saubo und schie.
Ban Kiehkemma san olbm viel Leit
weils güitn Kas und Olmbutto gib heit.*

*In do Schüüle wescht wido viel schtudiuscht,
und ba die Matheaufgoubn olldohond dividiuscht.
In Herbischt waht a öft a frischo Wind,
sebm renn die Kindo mitn Drochn außn gschwind.*

*Do Kischta Michl isch a vogleidito Monn aus Strüeh,
van hüechn Bame schaug a ocha, luschtig und früeh.
Lüese gibts afn Kischta und schiena Preise,
ati uado mocht donna gou a schiena Reise.*

*In do Pfonne öbon Feu hupfn die Käschn,
von Hungo san obo di gibroutn Hiedlan olbm an beschtn.
Di Kindo baschtl schiena Laternen,
und lossn se leichtn unton Mond und Sternen.*

*Schie isch a, do Herbischt, se isch wou
und itz isch inso Gidichtl gou.*

Grundschule St. Jakob 5. Klasse

Die Öffentliche Bibliothek Ahrntal im Internet

Die Öffentliche Bibliothek Ahrntal verfügt seit August dieses Jahres über einen eigenen Internetauftritt, welcher von Dr. Konrad Steger im Rahmen einer Fortbildung des Amtes für Bibliotheken und Lesen ausgearbeitet wurde. Die Seiten wurden mit der Homepage der Mittelschule Ahrn vernetzt (Symbol der Öffentlichen Bibliothek anklicken!):

www.schule.suedtirol.it/ms-ahrntal
Die Homepage beinhaltet unter anderem die genauen Öffnungszeiten des Hauptsitzes in St. Johann und der einzelnen Leihstellen.

Sie werden regelmäßig über Veranstaltungen und Neuheiten in der Bibliothek informiert.

Das Team der Öffentlichen Bibliothek wird versuchen, jeden Monat die aktuellsten Lesetipps für Jung und Alt vorzustellen. Unter einer eigenen Rubrik soll Kreatives von jungen und älteren Bibliotheksbesuchern (Zeichnungen, Texte, Gedichte, Buchbesprechungen . . .) ausgestellt werden. Beiträge jeglicher Art sind uns willkommen.

Besuchen Sie unsere Seiten, es gibt immer wieder Neues zu entdecken!

Willkommen auf den Seiten der
Öffentlichen Bibliothek Ahrntal



www.schule.suedtirol.it/ms-ahrntal/bibliothek/index.htm

Das Bibliotheksteam der
Öffentlichen Bibliothek Ahrntal

Das war TeKis

Ein erfolgreicher Projektsommer geht zu Ende - TeKis findet 2007 nicht mehr statt

TeKis - Teldra Kids: So hieß das neue Sommerprojekt der Jugendgruppe Aggregat, welches viele abwechslungsreiche Aktivitäten bot. Die Jugendlichen hatten dabei die Möglichkeit in die Bereiche Landwirtschaft, Kultur und Soziales im Tauferer Ahrntal zu blicken.

„Vielleicht werde ich Tischler“, bemerkte ein Jugendlicher, der an der Bauen mit Holz - Woche teilgenommen hatte. Diese und ähnlich wertvolle Erfahrungen sammelten die 20 Jugendlichen innerhalb der drei Wochen bei TeKis.

Die Idee zum Projekt entstand ursprünglich aus der Zusammenarbeit von Offener Jugendarbeit und Gemeinde im Ahrntal. Auf dieser Basis hat sich eine Projektgruppe zusammengefunden: Gabi König und Michael Oberhollenzer als VertreterInnen der Gemeinde, Anna Klammer als Vertreterin der Schule, Doris Wild vom Sozialsprengel und Natalie Schmid vom Aggregat. Diese beauftragte zwei Koordinatorinnen mit der Ausarbeitung des Projekts. So gut die Vorbereitungen abliefen, so

schlecht sah es mit den Anmeldungen aus: nur zehn Jugendliche hatten sich angemeldet, wobei das Projekt für bis zu 200 Jugendliche konzipiert war. TeKis drohte zu scheitern! In einem zweiten Schritt wurde das Projekt auf das Tauferer Ahrntal ausgeweitet und auf drei Wochen gekürzt, was die Durchführung möglich machte. Der Projektsommer dauerte vom 17. Juli bis 4. August. In der ersten Woche besuchte eine Gruppe von Jugendlichen die älteren Menschen im Altenheim und bereitete ein tolles Programm für die Kinder der Sommerbetreuung vor. Die anderen Jugendlichen zeigten viel Geschick beim Werkeln mit Holz. Gemeinsam mit einem Tischler baute jeder seinen eigenen Stuhl.

Die Erdbeere war Thema der zweiten Woche. An zwei Tagen pflückten und naschten die Jugendlichen Erdbeeren und backten allerlei Köstlichkeiten. Die nächsten drei Tage ging's auf die Alm, wo sie den erfahrenen Sennern über die Schultern blicken konnten. Im Heu schlafen, grillen, Dach decken - das waren nur einige

Highlights der Alm. In der letzten Woche kochten die Mädchen um die Wette und erhielten dabei noch viele wertvolle Infos zum Thema Ernährung. Die Jungs übten sich im Schnitzhandwerk und fertigten gemeinsam mit einem erfahrenen Schnitzer das Ahrntaler Wappen an. Im abwechslungsreichen Sommer war für alle Teldra Kids etwas Passendes dabei. Die Rückmeldungen der Jugendlichen und deren Eltern waren durchwegs positiv. Trotz der erfolgreichen Durchführung findet TeKis im Sommer 2007 nicht mehr statt. Das geringe Interesse der Familien und die wenigen TeilnehmerInnen rechtfertigen den finanziellen und organisatorischen Aufwand nicht. Die Entscheidung dazu fiel zwar schwer, war aber unumgänglich. Einige Ideen von TeKis werden Platz in anderen Projekten finden. Finanziert wurde TeKis über Leader Plus, das Amt für Schul- und Hochschulfürsorge und den Sprengelbeirat des Tauferer Ahrntales.

Autorin Christine Hofer



Siggi Hofer - ein Ahrntaler Künstler in Wien

Siegfried Hofer wurde 1970 in Brunneck geboren und stammt aus Steinhaus. Sein Heimathaus ist die „Bar Mühlegg“. Nach einer Lehre als Einzelhandelskaufmann studierte Siggi von 1991 bis 1993 an der Meisterschule für Malerei bei Gerhart Lojen in Graz und anschließend von 1994 bis 1998 an der Hochschule für Angewandte Kunst bei Prof. Mario Terzic in Wien. Heute lebt und arbeitet er dort als freischaffender Künstler und Lektor (2001 - 2005 Kunst als Architekturpraxis) an der Technischen Universität.

Siggi Hofers Bekanntheitsgrad ist in den letzten Jahren enorm gestiegen, zumindest in Wien und Österreich; weniger bekannt ist er noch bei uns in Südtirol, oder gar im Ahrntal. Siggi hat schon zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen vorzuweisen. Im nachfolgenden eine Auswahl seiner bisherigen Ausstellungen, seiner Preise und Stipendien:

Einzelausstellungen

10. November 2006: Ausstellungseröffnung in der Galerie Museum „I'm just a girl who says what she feels“ 2006: Im 80. Stockwerk, Strabag Art Lounge, Wien

2005: *Voglio spazio per crescere*, galerie kunstbuero, Wien

Weit und breit kein Ende, Galerie Eva Presenhuber, Zürich

2003: *My life is your life*, kuratiert von B+B, Österreichisches Kulturforum, London

2002: *Ohne Harmonie/Without Harmony*, galerie kunstbuero, Wien
Twothousandandtwo miles, galeria raster, Warschau

2001: *Apartmenthouses*, Galerie 5020, Salzburg

2000: Ausstellung No 5, Sägehalle Feistritzwald, Steiermark

1999: *Als ich im Hotel ankam*, galerie kunstbuero, Wien

Preise und Stipendien

2006: Artaward 2006, STRABAG Kunstforum, Wien (Katalog)

2005: *Treibholz*, Kunst im öffentlichen Raum, Wallsee, NÖ

2004: Staatsstipendium des BKA Österreich

2003: SCA-Kunstwettbewerb, 3. Preis und Ausstellung (Katalog)

2000: Schindlerstipendium, L. A.
1999: RBB Kunstwettbewerb, Graz (Katalog)

17. Römerquelle Kunstwettbewerb, Katalog und Ausstellung in Graz, Klagenfurt und Wien (Katalog)

1993: Künstlerpreis, Plakataktion *Kunst auf Zeit*, Gruppe 77, Graz

Aus einem Presstext zur Ausstellung „Voglio spazio per crescere“ Von „Galerie Kunstbuero“, 2005

„Siggi Hofer passt die Technik seiner Arbeiten der jeweiligen Fragestellung

an. Bis jetzt entstanden dadurch Aquarelle, Skulpturen, Installationen, performative Werke und Videos, die modellhaft gesellschaftspolitische Fragestellungen aufgreifen. Oft wirken Hofers Objekte auf den ersten Blick idyllisch. Beim genauen Betrachten wird diese Wirkung durchbrochen und die Bedürfnisse eines Individuums werden mit einer übergeordneten Struktur konfrontiert und dadurch einem gedanklichen Realitätstest unterzogen.

Für seine Zürcher Ausstellung hat Siggi Hofer ein vielschichtiges Stadtmodell konzipiert. Im Mittelpunkt stehen zwei riesige Stadtzeichnungen, die durch ihre verhältnismäßig großen Figuren auf ihren Modellcharakter verweisen. Am Boden steht eine dreidimensional gebaute Modellstadt, die von einer Mauer in zwei Teile getrennt wird. Zwischen den Häusern liegen „vom Himmel gefallene“, große Hämmer, die analog zu den Figuren der Zeichnungen auf eine nächst höhere Ebene verweisen und mit diesem Maßstab die



„Siggi Hofer as an indian“ 2005 c-print ca. 60x90 cm



„GRÜNE STADT“ 2005 Aquarell und Tuschestift auf Papier 152x303 cm

Frage nach der Größenordnung und damit dem Maß der Realität aufwerfen.

Mit seinem Stadtmodell hinterfragt Hofer die Qualität von menschlich geplanten Systemen und schafft eine Projektionsfläche für politische und gesellschaftliche Informationen und Geschichten. Der Titel der Ausstellung verweist zusätzlich auf die Komponente des Zufalls in Bezug auf die Wahlmöglichkeiten, die für den einzelnen Menschen mit der Größe eines Systems proportional wachsen und je nach Situation auch bedrohlich wirken können.”

Dr. Konrad Steger

Ein Interview mit dem Künstler Sigggi Hofer

S.K. Wie bist du zur Kunst gekommen?

Sigggi Hofer: Es ist schwierig darauf zu antworten, ich hatte nie das Gefühl, etwas ganz Neues zu machen, Kunst war für mich seit ich denken kann ein wichtiger Teil meines Lebens, und ich hab dann irgendwann, als sich eine Gelegenheit bot, diese beim Schopf gepackt. Es war für mich dann eher eine leichte Entscheidung, da ich in meinem Beruf

als Verkäufer keine Zukunft mehr sah, und ich das starke Bedürfnis verspürte vieles hinter mir zu lassen, um ein Leben nach meinen Vorstellungen zu leben. Und das mit der Kunst hat dann ganz gut funktioniert und ich hab von Anfang an viel gearbeitet und immer wieder alles verändert. Mein damaliger Professor Gerhart Lojen hat mich damals sehr unterstützt und mich auch auf mehrere Auslandsreisen mitgenommen. Später entstand daraus eine Freundschaft, leider ist Gerhard Lojen vor kurzem verstorben.

S.K. Was ist für dich Kunst?

Sigggi Hofer: Ich glaube, dass es wichtig ist, sich diese Frage immer wieder zu stellen, Kunst kann sehr Vieles sein, und das macht das Ganze nicht einfacher. Es ist wichtig immer eine Entwicklung vorwärts zu treiben, kritisch zu bleiben und sich nicht vom Markt vereinnahmen zu lassen.

S.K. Du lebst jetzt lange Zeit in Wien und kommst nur mehr relativ selten nach Hause. Was denkst du über die allgemeine Entwicklung bei uns im Ahrntal?

Sigggi Hofer: Stimmt, das Ahrntal ist für mich in gewisser Weise ein abstrakter Ort geworden, und ich habe

es immer schrecklich gefunden zurückzukehren, weil ich das Gefühl hatte, dass ich mich in den Sigggi von damals zurück verwandle, der unsicher war und etwas machte das ihm nicht entsprach. Später hab ich dann erkannt, dass es nicht zwei Siggis gab, eben doch nur einen mit einer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dementsprechend gelassener sah ich dann das Ganze, und für einige Tage bin ich dann auch gerne im Ahrntal. Auch bin ich nicht mehr so streng gegenüber dem Ahrntal bzw. mit dem was dort geschieht, habe meine Position, alles besser zu wissen, aufgegeben.

Allerdings muss ich sagen, dass ich mich in so genannten „Idyllen“ nie besonders wohl fühle, sie machen mich eher skeptisch.

S.K. Wie lebt es sich in Wien?

Sigggi Hofer: Ich habe gerade ein neues Atelier bezogen, mit einer kleinen Dachterasse zum Innenhof, das Einzige was mich stört ist die fast ländliche Ruhe, alles was ich höre ist eine Kirchturmglöcke, die leider schon um sieben Uhr aktiviert wird. Man lebt gut in Wien, allerdings find ichs manchmal etwas zu langsam und zu konservativ, für mich ist es wichtig dann immer wieder wo anders hinzukommen, ich mag Berlin sehr gerne, und schwärme immer noch von L.A.

S.K. Kannst du als freischaffender Künstler gut leben?

Sigggi Hofer: Inzwischen lebe ich sehr gut als Künstler, das ist nicht selbstverständlich, umso glücklicher bin ich darüber und es wird besser und besser. Eine Garantie, dass es immer so bleibt, gibt es nicht.

KIRCHE UND PFARREIEN

Innenrestaurierung der Pfarrkirche Luttach abgeschlossen

Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, dieses Mitteilungsblatt in Händen halten, sind wir bereits seit längerer Zeit wieder in unserer Pfarrkirche, die für einige Monate wegen der Innenrestaurierung für den allgemeinen Zugang geschlossen war. Darüber möchte ich in den folgenden Zeilen ein wenig berichten:

Die letzte große Innenrestaurierung der Pfarrkirche Luttach liegt genau 30 Jahre zurück, und zwar im Jahr 1976. Seitdem hat der Zahn der Zeit am Gotteshaus genagt, doch auch die Feuchtigkeit hat das Ihre getan, so dass die Pfarrkirche ziemlich schmutzig und verrußt aussah. So entschlossen sich Pfarrgemeinderat und Vermögensverwaltungsrat nach einigen Lokalaugenscheinen einstimmig, die Kirche neu ausmalen und zugleich eine neue Lautsprecheranlage einbauen zu lassen.

Zwar hätten einige Experten gemeint, es gehörte ein neuer Volksaltar und im Altarraum überhaupt neues Mobiliar hinein, auch sollten die Statuen der heiligen Sebastian und Rochus (Pfarrpatrone von Luttach) zurückversetzt werden. Doch in den Gremien war man einhellig der Meinung, so wenig wie möglich zu verändern und nur das Notwendige zu tun: eben die Kirche aufzuhellen und eine bessere Beschallung zu ermöglichen.

Nach diesen grundsätzlichen Überlegungen und den entsprechenden Ansuchen erhielten wir grünes Licht für die Arbeiten sowohl vom Landesdenkmalamt als auch vom Bischöflichen Ordinariat.

Nachdem wir noch am Weißen Sonntag, dem 23. April 2006 in der Pfarrkirche Erstkommunion gefeiert



Pfarrkirche Luttach
nach der Innenrestaurierung

hatten, zogen wir für die kommenden Monate in den Saal des Lutbacher Hallenbades, wo wir entdeckten, dass sich auch dort als Provisorium schön Gottesdienst feiern ließ. Die Maiandachten hielten wir in der Zwischenzeit in der Friedhofskapelle ab.

Am 26. April 2006 begannen schließlich die beiden Firmen Pescoller und Leitner mit den Arbeiten. Mit einem Kautschuk-Schwamm wurde der Schmutz von den Mauern entfernt und danach mit Kalkfarbe neu gestrichen. Statuen (Pietà, Hl. Sebastian, Hl. Rochus), Hochaltar, Orgelprospekt, Stationstafel, Fresken (Maria mit Kind; Schutzmantel-Madonna) und Bilder (Herz-Jesu-Bild; Stifter-Bild) wurden von der Restauratorenfirma Pescoller aus Bruneck gereinigt und wieder in den ursprünglichen Glanz versetzt. Am Volksaltar bekam der Stier des Lukas

sein Horn wieder, auch das Lamm Gottes sein Kreuz an der Siegesfahne. Hinter dem Tabernakel wurde eine Schrift entdeckt mit folgendem Text: „Dieser Altar wurde im Jahre 1884 unter Jos. Barth gebaut, Brixen - Joh. Malli Tischler Krain - Mairhofer Vergolder und Bildhauer Oberinntal.“

Zeitgleich verlegte die Elektro-Firma Leitner aus Bruneck neue Kabel und erdete sie auch, was vorher nicht der Fall war. Sie verlegte also die Kabel für die neue Lautsprecheranlage, die somit den heutigen Erfordernissen angepasst wurde. So schuf man nicht nur für den Innenbereich eine optimale Beschallung, sondern auch für den Außenbereich, bis hinunter zum neuen Friedhofsteil. Außerdem wurde für die Pfarrkirche innen eine neue Beleuchtung geschaffen, ebenfalls durch die Firma Leitner. Eine neue elektronische Liedanzeige-Tafel (beidseitig, damit auch die Akteure und Akteurinnen im Altarraum die Lieder sehen) soll noch angekauft und montiert werden.

Zu Beginn der Restaurierungsarbeiten kam auch die Idee auf, den Beichtstuhl zum einen stilistisch an die Neugotik anzupassen, zum anderen ihn auch umzugestalten als Beichtzimmer für eventuelle Beichtgespräche. Nachdem sich der Vermögensverwaltungsrat damit beschäftigt hatte und das Landesdenkmalamt seine Erlaubnis dazu gab, wurde auch diese Arbeit in Angriff genommen, und zwar durch die Firma Pescoller mit Hilfe des Tischlers Unterluggauer aus Tristach in Osttirol.

Mit Ende Juni/Anfang Juli 2006 wurden die Arbeiten abgeschlossen. Frei-

KIRCHE UND PFARREIEN

willige Pfarrangehörige haben die Pfarrkirche gereinigt und wieder benutzbar gemacht. Ein Dank den Firmen für die fachgerechte Arbeit, doch auch den zahlreichen Frauen und (wenigen) Männern, die ehrenamtlich die Aufräumarbeiten vorgenommen haben. Ein Dank auch der Luttacher Hallenbad GmbH und der Gemeindeverwaltung Ahrntal für die Zur-Verfügung-Stellung des Hallenbad-Saales für die Gottesdienste in der Zeit der Restaurierungsarbeiten. Somit hat das Hallenbad noch einen guten Dienst getan.

Was das Finanzielle betrifft: Veranschlagt waren die Gesamtkosten auf 73.159,24 Euro. In der Tat haben uns die Restaurierungsarbeiten bisher 82.784,09 Euro gekostet, also 9.624,85 Euro mehr als veranschlagt.

Inzwischen sind die Kosten auch gedeckt, mit Hilfe von Landesbeiträgen, durch Beiträge der Fraktionsverwaltung Luttach und des Ahrntaler E-Werkes sowie durch Spenden der Bevölkerung. Allen Geberinnen und Gebern sei ein herzliches Vergelt's Gott ausgesprochen, den Institutionen wie den einzelnen Spenderinnen und Spendern von Luttach und darüber hinaus.

Nun können wir wieder für die nächsten Jahrzehnte in einer schönen Pfarrkirche Gottesdienste feiern, Eucharistiefiern, Wortgottesfeiern und Andachten. Denn was in der Hauptsache zählt, sind nicht die Mauern, die Statuen und Bilder, sondern die betende, singende, Gott lobende und preisende Gemeinschaft, die im Got-

teshaus zusammenkommt in frohen und in schweren Stunden.

Und weil wir in der Adventszeit stehen, sei ein Wort des Propheten Jesaja (leicht abgewandelt) auch auf den Kirchhügel samt Gotteshaus in Luttach angewandt:

*„Der Berg mit dem Haus
des Herrn steht fest gegründet ...;
er überragt alle Hügel.
Zu ihm strömen die Völker, ...
sie sagen: Kommt, wir ziehen
hinauf zum Berg des Herrn
und zum Haus unseres Gottes.“*

(nach Jes 2,2-3).

*Pfarrer in Luttach
Mag. Franz-Josef Campidell*

Ein Fest des Dankes in St. Johann

Pfarrkirche renoviert und Orgel erneuert

Der Abschluss umfangreicher Instandhaltungs- und Erneuerungsarbeiten waren der unmittelbare Anlass für ein Fest, das die Pfarrgemeinde St. Johann in Ahrn am Sonntag, den 22. Oktober 2006 feierte. Man wollte nicht nur feiern, sondern hauptsächlich auch ein Dankeschön sagen den Beteiligten für die geleistete Arbeit und den Spenderinnen und Spendern für ihre Großzügigkeit.

An der Pfarrkirche war der Außenanstrich im ursprünglichen Farbton durch die Firma Michael Hainz, St. Johann, erneuert worden und die abgebröckelten Gesimse hatte Alfons Steger aus Prettau ergänzt. Erst im Herbst wurde die gründliche Erneuerung der Kirchenorgel durch den Orgelbauer Eugenio Muner aus To-



Orgel der Pfarrkirche St. Johann

blach abgeschlossen. So hat nun Pfarrer Markus Küer mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitar-

beitern im Pfarrgemeinderat nach Renovierungsarbeiten am Friedhof und Aufstellen des neuen Volksaltars den Kirchenbereich zu einem Schmuckstück der Pfarrei gemacht. Die Feier begann in der Pfarrkirche, wo der Ortspfarrer mit P. Urban Stillhard, dem Vorsitzenden der diözesanen Kirchenmusikkommission, den Gottesdienst feierte. Der Kirchenchor unter der Leitung von Rosmarie Mitternöckler begleitete den Gottesdienst mit der Missa brevis in C-Dur (Orgel-solo-Messe) von Wolfgang Amadeus Mozart. An der Orgel spielte Johanna Feichter aus Brun-
eck.

Die Botschaft, die P. Urban in der Predigt vermittelte, war klar: So wie der Wohlklang der Orgel nur durch

KIRCHE UND PFARREIEN



Kirchenchor: Vorderste Reihe: 1. von links: P. Urban Stillhard, 4. v. l.: Rosa Oberkofler Kaiser; hinterste Reihe: 4. und 5. v. l.: Pfarrer Markus Küer und Organist Siegfried Oberkofler

das Zusammenspiel der vielen unterschiedlichen Pfeifen erreicht wird, kann die Harmonie und das Leben in der Pfarrgemeinde auch nur durch das Zusammenwirken vieler gelingen. Alle sind wichtig und alle haben eine bestimmte Aufgabe!

Der Präsident des Pfarrgemeinderates Hermann Lunger konnte neben der Geistlichkeit, den Firmenvertretern und den zahlreichen Mitwirkenden auch den Bürgermeister Dr. Hubert Rieder, den Fraktionsvorsteher Ewald Kaiser und den Vertreter der Stiftung Sparkasse Vinzenz Reichegger begrüßen.

Ihm war es ein Anliegen, allen Spendern und Mitarbeitern ein herzliches Vergelt's Gott zu sagen.

Besondere Anerkennung und ein besonderer Dank ging an zwei verdiente Personen, die sich um den Chor und die Kirchenmusik besonders verdient gemacht haben: Frau Rosa Oberkofler Kaiser vom Bauamt ist bereits seit 70 Jahren Chorsängerin und ihr Bruder Siegfried ist langjähriger Organist.

Im Rahmen des Festgottesdienstes segnete Pfarrer Markus Küer die Or-

gel, dann erfolgte der Auftakt zum Pfarrfest in der Mittelschule. Mehrere Vereine boten zum Mittagessen lokale Köstlichkeiten wie Gerstsuppe mit Krapfen oder Schweinsrippen mit Sauerkraut. Zur Unterhaltung gab es Spiele für die Kinder, Radfahren für die ganze Familie, Musik und Gesang, sowie eine eindrucksvolle Präsentation von Lichtbildern über das Ahrntal von Dr. Alois Steger. An den Infoständen konnte sich Jung und Alt über die vielseitigen Tätigkeiten im Dorf ein Bild machen. Der Glückstopf brachte einen stolzen Reinerlös, der der Restaurierung der Orgel zugute kommt. Das schöne Wetter und die Vielfalt der Angebote lockte eine große Menschenmenge an.

Die Gesamtausgaben für die durchgeführten Renovierungsarbeiten an Kirche und Orgel belaufen sich auf 85.000,00 Euro. Zur Tilgung dieser Kosten haben dankenswerter Weise viele beigetragen: das Landesamt für deutsche Kultur, die Ahrntaler Gemeindeverwaltung, die Fraktionsverwaltung St. Johann, die Stiftung Südtiroler Sparkasse und viele private

Spenderinnen und Spender. Um restliche Schulden noch zu tilgen, werden weitere Spenden gerne angenommen.

Eine besondere Orgel

Die Erbauung der Orgel geht auf das Jahr 1825 zurück. In diesem Jahr wurde nämlich mit Johann Volgger aus Ahrnbach in Osttirol ein Vertrag zur Lieferung einer Orgel für 1200 fl. geschlossen. Diese Vertragssumme wurde nachträglich auf 1300 fl. erhöht, da zu den 21 vorgesehenen Registern noch „die drei schönsten“ dazu kamen.

Ergänzungs- und Ausbesserungsarbeiten folgten dann und wann. So wurden im Jahre 1878 die Statuen von drei weiblichen Heiligen dazu gestellt, 1883 folgte eine gründliche Restaurierung durch die Fa. Franz Reinisch, 1932 wurden die 37 Prospektpfeifen (die vorderste Reihe), welche während des ersten Weltkrieges entfernt worden waren, ersetzt, 1955 gab es einen weiteren großen Umbau durch Karl Reinischs Erben. Zusätzliche Verbesserungen folgten zuletzt noch im Jahre 1999 (neue Zinkpfeifen und die Stimmung durch die Firma Pirchner aus Steinach sowie die Restaurierung der Holzverzierungen durch die Firma Peskoller in Bruneck).

Die St. Johanner Orgel ist die einzige noch vorhandene vom Orgelbauer Johann Volgger, weshalb die Erhaltung besonders wichtig erscheint. Nun steht die alte Orgel in neuem Glanz und in voller Klangstärke wieder dem Chor und der Kirchenmusik zur Verfügung, zum Lobe des Herrn und Erbauung der Kirchenbesucher.

Dr. Richard Furggler

Die Pfarrkirche von St. Peter erstrahlt in neuem Glanz

„Wer ein wertvolles Erbe übernommen hat, der muss es auch erhalten!“ Diesen Spruch hat sich die Pfarrgemeinde St. Peter zum Vorsatz genommen, als die Renovierung der Pfarrkirche beschlossen wurde. Zwar liegt die letzte Grundreinigung erst 20 Jahre zurück, doch in den letzten Jahren nahm die Verschmutzung im Inneren der Kirche dermaßen zu, dass eine neuerliche Restaurierung unumgänglich wurde. Als Ursache dafür, dass es in der kurzen Zeit schon wieder zu Verschmutzungen gekommen war, fanden sich beschädigte Luftfilter der Heizungsanlage und Risse in der Brennkammer. Somit waren während der Heizperioden Rußpartikel durch die Belüftungsgänge direkt ins Innere der Kirche geblasen worden. Nachdem diese Defekte behoben worden waren und das Landesdenkmalamt die entsprechenden Genehmigungen ausgestellt hatte, konnte im Oktober 2005 mit den notwendigen Arbeiten begonnen werden. Die Drainagen an der Süd- und Ostseite der Kirche wurden von freiwilligen Helfern und mit Hilfe einer Baggermaschine neu verlegt. Zur besseren Trockenlegung der Fundamentmauern wurden ein Luftkanal, Schotter und Flies eingebracht. Der lose und schadhafte Putz wurde ersetzt und farblich an die Kirche angepasst.

Bereits im November begann die Fa. Kaiser & Wolf, den Innenbereich der Kirche umfangreich zu restaurieren. Die Innenwände wurden abgewaschen, abgekratzt und mehrmals mit reiner Kalkfarbe gestrichen. Die Gewölbemalereien von Heinrich Kluibenschedel, die Verzierungen und die Engeldarstellungen von Matthias



Restaurierter Altar

Pescoller wurden gereinigt, ausgebessert, fixiert und nachbehandelt. Die Kirchenfenster, die Altäre, die Kanzel, der Kreuzweg und die Statuen wurden nicht nur einer Reinigung unterzogen, sondern es wurde der ursprüngliche farbliche Zustand wiederhergestellt. Zudem wurden die Türen abgelautet und zum Teil neu gefasst, das Turmdach gereinigt und gestrichen und die Fresken bei der Totenkapelle und am Kriegerdenkmal aufgefrischt. Auf Anraten der Diözese wurde auch das Presbyterium neu gestaltet und ein Terrazzoboden verlegt. Im Zusammenhang mit der Renovierung wurden außerdem noch folgende Arbeiten durchgeführt: Auskleiden der Heizungskanäle, Einbau von Nachfiltern bei den Luftausgängen und eines neuen Brenners, Montage einer Außenlautsprecheranlage, Verbesserung der Innen- und Außenbeleuchtung und Anbringen von Sitzauflagen aus Filz auf den Bänken. Ein Großteil der Restaurierungsspesen konnte mit Hilfe von öffentlichen Beiträgen, Spendengeldern aus der Bevölkerung und der Mithilfe von freiwilligen

Helfern (insgesamt wurden über 450 freiwillige Arbeitsstunden geleistet) abgedeckt werden. Dafür soll an dieser Stelle dem Landesdenkmalamt, der Autonomen Provinz Bozen, der Gemeindeverwaltung Ahrntal, der Stiftung der Südtiroler Sparkasse, der Fraktionsverwaltung St. Peter, der Diözese Bozen-Brixen und natürlich allen privaten Spendern und Helfern aus der Bevölkerung ein herzliches „Vergelt's Gott“ ausgesprochen werden. Ein Dank gebührt auch der Fa. Kaiser & Wolf, die das Gerüst so aufgestellt hat, dass ein Abhalten der Gottesdienste stets möglich war, sowie der Widumhüserin Sabina, die fast ausschließlich die dafür notwendige wöchentliche Reinigung durchgeführt hat.

Ein besonderer Dank gilt auch Herrn Gruber Karl, dem Leiter des diözesanen Denkmalamtes, der sich aufgrund seiner familiären Wurzeln besonders mit St. Peter verbunden fühlt und stets mit viel Rat und Tat zur Stelle war.

Karl König

VEREINE UND VERBÄNDE

Vom Leben im Altenheim Georgianum - auch das gehört dazu!



Die Stiangsinga kemm



Fosching in Oltosheim



A Firmgruppe va Stochas



Uado va do Pietra Feiramusig



Mit do noin Kabinenbohn afn Speikböudn



Ba Fischn pan Prenn in Kematn

VEREINE UND VERBÄNDE



Die Gruppe Tirolerwind spielt au



Heit get's ins güit



Do Aschzboch Jaggl spielt au



Do Iednhöf Vouto mit seido Enkilin



Ob's dou heit print?



Do Kröll Bruno olbm fra Hetz dou

VEREINE UND VERBÄNDE

KVW - Ortsgruppe St. Johann

Jahreshauptversammlung - Ehrung langjähriger Mitglieder

Bei der Jahreshauptversammlung am 13. Mai 2006 konnte die Vorsitzende Annemarie Steger zahlreiche Teilnehmer/innen sowie als Ehrengäste Frau Anni Rederlechner, Herrn Wilhelm Falk, Herrn Werner Steiner und den Gemeindeferenten Adolf Niederkofler begrüßen. Dann verlas Frau Rosa Bacher zu Ehren der langjährigen Mitglieder ein von ihr in Tölderer Dialekt verfasstes Gedicht, das viel Applaus fand. Nun nahmen Herr Steiner vom Bezirk und Annemarie Steger die Ehrungen vor. Für 40 Jahre Treue geehrt wurden: Martin Abfalterer, Franz Gasteiger, Adolf Oberhollenzer und Herbert Stolzlechner. Zu 25 Jahren Mitgliedschaft konnte den Frauen Martha Kirchler, Johanna Lechner, Kreszenz Leiter und Johanna Oberhofer gratuliert werden. Als Dank und Anerkennung bekamen die Geehrten eine Urkunde, das Buch „in Toule dinne“, eine CD bzw. ein Blumenstöckl überreicht. Umrahmt wurde die Feier von Ziehharmonika Klängen gekonnt ge-



Die Geehrten mit der Ortsvorsitzenden Annemarie Steger, dem Bezirksvorsitzenden Werner Steiner, Bezirkssekretärin Anni Rederlechner und dem Gebietsvertreter Wilhelm Falk - von links nach rechts

spielt von Jakob Leiter. Als Referent konnte Dr. Alois Gatterer gewonnen werden. Er sprach zum Thema: „Arbeit im Ehrenamt - eine interessante Herausforderung“. Seine Rede, die er anhand von Lichtbildern vorbrachte, war sehr aufschlussreich, sehr lebensnah, leicht verständlich und mit viel Humor gewürzt. Er betonte, wie wichtig es heutzutage sei, ehrenamtlich zu arbeiten, wozu wir

im Grunde genommen, alle berufen und fähig sind. Das Publikum war begeistert und spendete viel Beifall. Zum Abschluss gab es von den Frauen vorbereitete Häppchen und Getränke. Dabei konnten sich die Leute unterhalten, was sie sehr gerne taten und fanden, dass es eine gut gelungene Veranstaltung war.

Annemarie Steger

KVW - Ortsgruppe St. Jakob

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und das soll uns Anlass sein Rückschau zu halten auf unsere Tätigkeit im KVW und uns zugleich ermutigen, auch im kommenden Jahr einiges zu wagen.

Unsere beliebten Ausflugsfahrten haben uns im vergangenen Jahr ins Sarntal zur Kapelle des heiligen Klaus von der Flüe und ins Gadertal an den Geburtsort von P. Josef Freinademetz geführt. Mächtig gefreut hat

uns die Bergmesse mit unserem lieben und geschätzten Josefmisionar Jakob Kirchler. Viele sind der Einladung in die *Hollenze* gefolgt und haben dem *Jougl* alles erdenklich Gute für seinen Missionseinsatz gewünscht, der ihn wieder nach Afrika geführt hat. Ich denke, wir alle haben und werden ihn mit unserem Gebet begleiten. Das Messopfer ging in die Mission. Damit alle den Heimweg wieder sicher antreten konnten, lab-

ten wir uns zuvor noch an einer guten Almkost. Der Erlös aus dem Verkauf der Blumensträuße am Hohen Frauentag ging an die Südtiroler Krebshilfe, die auf diesem Wege allen Spendern ein aufrichtiges Vergelt's Gott sagen möchten. Sie sind auf diese Einnahmen angewiesen, um den Betroffenen helfen zu können. Gut besucht war der Vortrag des Apothekers Dr. Aichner zum Thema „Medikamente und deren Umgang“.

VEREINE UND VERBÄNDE

Alle interessierten Senioren wurden wieder einmal wöchentlich zur Gesundheitsgymnastik in den Turnsaal der Grundschule eingeladen, die mit einer Marendes ausklang.

Am Ende jeden Jahres besuchen wir Menschen mit Handicap und die Ältesten unseres Dorfes, um ihnen zu zeigen, dass sie zu unserer Dorfgemeinschaft gehören. Ein fester Bestandteil unserer Arbeit sind die Seniorennachmittage geworden, die sich bei unseren älteren Mitbürgern großer Beliebtheit erfreuen und gut besucht werden. Wir freuen uns über jeden, der sich in unsere Runde gesellt, um einen kurzweiligen Nachmittag

zu verbringen. An dieser Stelle möchten wir alle, auch jung gebliebene Frauen und Männer herzlich einladen, zu unseren Treffen zu kommen. Wir informieren, dass Frau Antonia Pareiner einmal wöchentlich in der Gemeinde/Pfisterhaus eine Sprechstunde für soziale Belange abhält. Wir haben unsere Arbeit gern gemacht, einiges möchten wir noch für unsere Dorfgemeinschaft versuchen und so hoffen wir weiterhin auf eure Unterstützung.

Abschließend möchte ich noch der Gemeinde, der Fraktion und der Volksbank danken, die uns regelmäßig unterstützen und so dazu beitra-



Missionar Jakob Kirchler
bei der Bergmesse in der Hollenze

gen, dass wir das eine oder andere für unsere Mitbürger tun können.

Renate Tasser

„Gute Aussichten“ haben Mitglieder des Weißen Kreuzes

Am 16. November startete das Weiße Kreuz seine Mitgliederaktion 2007. Mit dem Mitgliedsbeitrag unterstützen die 44.000 aktiven Mitglieder nicht nur die 2.300 Freiwilligen des Landesrettungsvereins, sondern sichern sich selbst auch eine Reihe von Vorteilen. Nur 23,00 Euro im Jahr zahlt das Mitglied „Südtirol“ des Landesrettungsvereins: aber es „zahlt“ sich aus. Dafür gibt es auf Anfrage fünf Krankentransporte kostenlos, das Ticket bei einem Flugrettungseinsatz und den einmaligen Anschluss eines Hausnotrufgerätes. Zudem nimmt man am vierstündigen Erste-Hilfe-Grundkurs des Weißen Kreuzes teil. Jede/r sollte zumindest ein mal im Leben einen solchen „absolvieren“. Denn Leben retten zu können ist nicht nur befriedigend, man sollte es auch wirklich wie das Einmaleins können, wenn es mal notwendig ist. Beim Weißen Kreuz kann das jeder lernen.

Sorglos in den Urlaub

Wer gern und oft verreist, ist mit der Extra-Mitgliedschaft „Weltweiter Rückholddienst“ am besten „aufgehoben“. Der Einzelne kann sich mit 53,00 Euro in Sicherheit wiegen, dass er sicher nach Hause transportiert wird, falls es nötig wäre. Und für Familien ist eine allfällige, gut organisierte Rückholung aus dem Urlaub von Vorteil, weil jedes einzelne Familienmitglied professionell und wenn nötig auch allein heimgefliegen oder -gefahren werden kann, in Begleitung eines Notarztes, wenn nötig (Familiengebühr: 88,00 Euro).

„Die dauernde Unterstützung vonseiten der Bevölkerung Südtirols ist für den Landesrettungsverein der beste Beweis, dass sie unserem Dienst, unserem qualifizierten täglichen Einsatz vertraut,“ so der Präsident des Weißen Kreuzes, Dr. Georg Rammlmair.

Das Weiße Kreuz wird fortfahren,

mit den Mitgliederbeiträgen der SüdtirolerInnen die Freiwilligenarbeit im Verein zu fördern und sie besonders dort einsetzen, wo die freiwilligen Mitarbeitenden den höchsten Anteil stellen.

Der Mitgliedsbeitrag kann bei jedem Bank- oder Postschalter bezahlt werden. Oder bequem und einfach mit Kreditkarte im Internet unter www.wk-cb.bz.it. Es ist auch möglich, direkt in den Sektionssitzen des Weißen Kreuzes vorbeizuschauen: Dort wartet übrigens ein kleines Dankeschön auf das Mitglied. Ob nun Mitglied „Südtirol“ oder „Weltweiter Rückholddienst“, die Unterstützung des Weißen Kreuzes macht sich auf jeden Fall bezahlt.

Bei Fragen zur Mitgliederaktion 2007 des Weißen Kreuzes: Telefon: 0471 444 310 / - 313; mga@wk-cb.bz.it; www.wk-cb.bz.it.

VEREINE UND VERBÄNDE

Das sind wir:

Die Jugendgruppe des Weißen Kreuzes Ahrntal

Uns gibt es seit 16.12.2004. Mittlerweile sind wir 23 Jugendliche und fünf Betreuer. Wir treffen uns einmal im Monat, um uns in Erster Hilfe zu bilden, aber auch um Spaß zu haben. Neben den regelmäßigen Jugendtreffen führen wir auch etliche Projekte durch.

Ein kleiner Einblick:

Verkehrssicherheitstag

Damit wollten wir Groß und Klein auf die Gefahren im Verkehr vorbereiten, aber auch die Maßnahmen zeigen, welche im Fall, dass doch etwas passiert, durchzuführen sind. Dieser Tag, der von der Bevölkerung gut angenommen wurde, wird im Frühjahr 2007 in ähnlicher Form seine zweite Auflage erleben.

Bergbauernaktion

Familien auf schwer erreichbaren Bergbauernhöfen müssen im Notfall etwas länger auf den Rettungsdienst warten. Daher wurde die Idee geboren, diese Höfe mit Erste-Hilfe-Taschen zu versorgen. Derzeit wer-



Das Betreuerenteam der Jugendgruppe des Weißen Kreuzes Ahrntal:
Helene, Hildegard, Erich, Philipp und Michael

den in ganz Südtirol in Zusammenarbeit mit der Bauernjugend, dem Bäuerlichen Notstandsfond und der WK-Jugend Erste-Hilfe-Koffer überreicht. Wir nutzen diese Gelegenheit auch dazu, um den betroffenen Familien Grundkenntnisse in Erster Hilfe zu vermitteln.

Die Arbeit der Jugendgruppe beschränkt sich nicht nur auf die Erste Hilfe, sondern auch die Unterhaltung und soziales Engagement sind uns wichtig. Im Dezember besuchen wir z.B. ein Altenheim.

Dafür, dass auch Spaß und Freude nicht zu kurz kommen sorgen ein Zeltlager, ein Hüttenlager, eine Rafting-Tour und weitere Aktivitäten. Abschließend danken wir noch allen Helfern der Sektion Ahrntal für ihre tatkräftige Unterstützung unserer Arbeit.

Ein ganz besonderer Dank gilt dem Jugenddienst Sand in Taufers und der Ministrantengruppe, deren Raum wir gemeinsam nutzen dürfen.

*Das WKJ Betreuerenteam
der Sektion Ahrntal*



Die Jugendgruppe des Weißen Kreuzes Ahrntal mit den Betreuern

Die AVS-Jugend hat sich in diesem Jahr neu formiert

Das Team

Oskar Lechners Aufruf um Hilfe zur Mitarbeit bei der Jugend folgten engagiert, kreativ, flexibel und einsatzbereit Birgit Morbitzer, Alois Steger, Sabine Engl, Barbara Holzer.

So präsentiert sich heuer das Betreuungsteam in verstärkter Form. Aber auch die Anzahl der teilnehmenden Kinder ist stark angestiegen - und die Tendenz ist steigend (derzeit 20 bis 25 Kinder)!

Der Grundstein für die neue Formation der AVS-Jugend wurde eindrucksvoll gelegt . . .



„Der Wanderstiefel“ entstand bei der Wanderung auf die Kehrer Alm, am 08.10.2006.



Am 02.09.2006 wanderten wir in den Sonnenaufgang und am 21.10.2006 zur Geisterstunde in den Wald.

Im November 2006 war die „heiße Kartoffel“ das Ziel unseres Ausflugs und an der Kletterwand in der Mittelschule St. Johann wurde ein Kletterkurs für die Kinder abgehalten. Als Abschluss dieses erfolgreichen Jahres werden wir uns noch zu einem Rentierschlittenrennen treffen, mit anschließender Weihnachtsfeier mit den Eltern im Jugendzentrum Aggregat. Aber auch fürs nächste Jahr gibt es ein abwechslungsreiches, lustiges Programm mit Aktivitäten!

Aktivitäten 2007

21.01.2007

Bärenjagd mit Schneeschuhen

18.02.2007

Narrenwanderung

24.03.2007

Frühlingserwachen in der Natur

29.04.2007

Ausflug: Archeopark

20.05.2007

Radausflug zum Muttertag mit Muttis

30.06. - 01.07.2007

Einstimmung in die Ferien am Berg;

Grillfest und Übernachtung

22.07.2007

Wanderung zum See

02.09.2007

Wanderung zum Sonnenaufgang mit Andacht

14.10.2007

Blätterwanderung

17.11.2007

Laternenwanderung

15.12.2007

„Das war AVS-Jugend 2007“

Wanderung mit Eltern

Die einzelnen „Erlebniswanderungen“ werden auf folgenden Schwerpunkten aufbauen

- Bewegung: in der Natur

- Kreativität: Aktives Tun - Bastel- oder Gestaltungsangebot
- Fun-Faktor
- Wissensinhalt: Sachinformation zum Thema

Ziele

- Wir möchten den Kindern Aktivität und Bewegung in der Natur als freudvolle Freizeitbeschäftigung vermitteln.
- Das Sozialverhalten in der Gruppe, die sich aus Kindern unterschiedlichen Alters zusammensetzt, soll sich positiv entwickeln, sodass ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen kann. Jede/r soll sich in seiner Eigenart akzeptiert und wohl fühlen in der Gruppe.
- Durch verschiedene Angebote versuchen wir, die Kinder aufmerksam zu machen auf die Natur (durch die Reizüberflutung der heutigen Zeit ist die Wahrnehmung der Kinder oft eingeschränkt).
- „Bergsteigereinmaleins“: Die Kinder sollen eine Grundkenntnis über den vernünftigen Aufenthalt in der Natur bekommen, lernen sich nach Wegmarkierungen zu rechtfinden, üben was in Notfällen zu tun ist. Die Jugend soll Spaß daran haben, sich wandernd, kletternd, Rad fahrend . . . zu betätigen.
- Elternarbeit: Es ist uns wichtig das Vertrauen der Eltern zu haben, daher sind wir bemüht mit den Eltern in Kontakt zu sein, sie stets gut zu informieren.

Zu allen Aktivitäten müssen die Eltern telefonisch die Kinder anmelden. Fragen und Auskünfte unter: Oskar ☎ 340 3220673 und Birgit ☎ 347 9841661 ab 15.00 Uhr.

AVS-Sektion Ahrntal

Am 28. Jänner wurde bei der AVS - Jahreshauptversammlung der neue Ausschuss gewählt.

Bis auf den Vorsitzenden hat sich nicht viel geändert. Neuer Vorsitzender ist nun Kammerer Günther, sein Stellvertreter wurde Niederkofler Hubert. Er hat das Amt als erster Vorsitzender aus beruflichen Gründen weitergegeben, engagiert sich aber als Stellvertreter immer noch intensiv für den Alpenverein.

Für das Jahr 2007 haben die Tourenleiter wieder ein umfangreiches Tourenprogramm zusammengestellt.



Der Ausschuss des AVS-Sektion Ahrntal

Tourenprogramm

13.01.2007

Eiskletterkurs

Georg ☎ 347 3659040

27.01.2007

Schitour Rotlaner

Eddi ☎ 348 3609206

11.02.2007

Schitour Hundskehljoch

Hildegard ☎ 340 3349013

18.02.2007

Schneeschuwwanderung

Andrea ☎ 347 5074195

03.03.2007

Schitour Puez

Markus ☎ 348 3042006

25.03.2007

Schitour Piz Boe

Hildegard - Markus ☎ 340 3349013

14.04.2007

Schitour Schwarzenstein

Andrea ☎ 347 5074195

28.04. - 01.05.2007

Schitour Westalpen

Günther A. ☎ 347 4138336

18. - 20.05.2007

Schitour Mont Blanc

Günther ☎ 348 2234140

03.06.2007

Gedenkmesse

Hubert - Günther ☎ 348 2234140

09.06.2007

Kletterkurs Brugger Kofl

Georg ☎ 347 3659040

07.07.2007

Klettertour Dolomiten

Georg ☎ 347 3659040

22.07.2007

Bergtour Wollbachspitz

Günther A. ☎ 347 4138336

05.08.2007

Bergtour Weißwand

Hildegard ☎ 340 3349013

26.08.2007

Klettersteig Paternkofl

Markus ☎ 348 3042006

01. - 02.09.2007

Gletschertour Westalpen

Eddi ☎ 348 3609206

08. - 09.09.2007

Bergtour Sulden mit AVS Sand

Hildegard ☎ 340 3349013

27.10.2007

AVS Ball

Günther ☎ 348 2234140

Die Touren werden in den Schaukästen des AVS-Ahrntal angeschlagen und auf unserer Homepage veröffentlicht.

Die Internetseite ist seit heuer neu gestaltet und sie wird von Uschi Volgger mit viel Liebe auf dem Laufenden gehalten.

Auf unserer Homepage <http://www.alpenverein.it/sektion-ahrntal/index.html> sind neben den aktuellen Touren auch Bilder von den vergangenen Touren zu finden. Mit in die Seite aufgenommen wurde die umfangreiche Sammlung an Tourenbeschreibungen in den Ahrntaler Bergen. Diese Beschreibungen hat Paul Lechner zusammengetragen und uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Der AVS - Ahrntal wünscht allen Wanderern und Bergsteigern schöne und erholsame Bergerlebnisse!

Alpenverein Ahrntal

VEREINE UND VERBÄNDE

Rangglverein Tauferer-Ahrntal

Wieder neigt sich ein erfolgreiches Sportjahr seinem Ende zu.

Regelmäßig und zahlreich nahmen die Ranggler aus dem Tauferer-Ahrntal an nationalen und internationalen Turnieren teil. Viele Siege und Top Platzierungen konnten dabei erzielt werden.

Diese Erfolge sind unseren talentierten und ehrgeizigen Rangglern und dem Trainerteam zu verdanken.

Rangeln ist eine vielseitige Körperertüchtigung, sowohl für Mädchen als auch für Jungen, weil durch diese Sportart der Körper in seiner Gesamtheit gefordert wird. Rangeln bedeute aber auch sich Einfügen in die Gruppe, gemeinsames Üben mit einem Partner, Verantwortung für ihn und für sich selbst.

Nach wie vor möchten wir interessierte Kinder und Jugendliche für unseren Verein gewinnen. Also wenn ihr Lust habt, euch einmal aufs Kreuz legen zu lassen, dann meldet euch einfach bei Hartmuth Tasser, Tel. 0474 671 845.

An dieser Stelle möchte sich der Rangglverein Tauferer-Ahrntal wiederum bei allen Eltern, bei den Sponsoren, Pokal- und Preisspendern für die Unterstützung bedanken, ebenso beim Land, bei der Gemeinde, dem Trainerteam und allen freiwilligen Helfern und Mitarbeitern.

Platzierungen 2006

Südtiroler Meisterschaft:

Friedrich Niederkofler

Platzierungen: 1 und 2

David Laner

Platzierungen: 2 erste Plätze



Im Trainingsraum in Luttach

Preisrangeln:

Friedrich Niederkofler

Platzierungen: 4, 2, 1, 2, 2, 2, 1, 1, 2, 1, 1, 1, 1, 1

David Laner

Platzierungen: 1, 1, 3, 1, 2, 1, 3, 1, 1, 4, 1, 3, 2, 1, 2, 1, 2

Andy Trebo

Platzierungen: 3, 3, 3, 4

David Trebo

Platzierungen: 4

Martin Steger

Platzierungen: 2, 2, 4, 3, 3, 2, 3, 2

Tobias Mölgg

Platzierungen: 2

Philipp Maurer

Platzierungen: 3, 3, 3

Michael Oberhollenzer

Platzierungen: 4, 3, 3, 3, 4

Patrick Oberhollenzer

Platzierungen: 2, 2, 2, 2, 1, 1, 1, 1, 1

Sebastian Oberhollenzer

Platzierungen: 3, 1, 3, 3, 2, 2, 1, 2, 1, 3, 2

Hannes Oberhollenzer

Platzierungen: 3, 3, 2

Manuel Oberhollenzer

Platzierungen: 2, 3, 2

Andrä Gruber

Platzierungen: 3

Armin Oberkofler

Platzierungen: 3, 3

Dieter Kirchler

Platzierungen: 2

Tobias Ludwig

Platzierungen: 3, 2, 2, 2

Manuel Lechner

Platzierungen: 3, 3, 1, 3

Alex Forer

Platzierungen: 3

Peter Volgger

Platzierungen: 3

Armin Brunner

Platzierungen: 4

Hubert Obgrießer

Platzierungen: 2, 3, 3, 2, 4

Harald Egger

Platzierungen: 6, 2, 1, 3, 2, 1, 6, 2

Hansjörg Tasser

VEREINE UND VERBÄNDE

FC Bayern Fanclub Ahrntal

Der FC Bayern München findet so viele Anhänger wie schon lange nicht mehr, sowohl im Ahrntal als auch in ganz Südtirol.

Besonders für Kinder ist es immer wieder ein Erlebnis in die Allianz Arena nach München zu fahren. In der letzten Saison fuhren wir insgesamt 6 mal zu einem Spiel unserer Bayern.

Auch heuer waren wir schon bei den Spielen gegen Hertha und Frankfurt in München, sowie beim Champions League Spiel in Mailand gegen Inter. Auch für den Frühjahr haben wir wieder 2 Fahrten geplant und zwar

am 10.03.2007 gegen Bremen und am 28.04.2007 gegen den HSV und natürlich auch zum Achtelfinalspiel in der Champions League.

Der absolute Höhepunkt war aber sicher der Besuch im Trainingslager der FC Bayern München am Tegernsee im Juli, wo wir mit 50 Personen anreisten.

Besonders für die Kinder war der Tag ein Highlight. Sie waren den Spielern so nah wie noch nie und ergatterten zahlreiche Autogramme. Anschließend fuhren wir weiter in die Allianz Arena, wo wir auch die Möglichkeit hatten Kabinen, Presse-

raum, den Tunnel usw. zu besichtigen.

Da der FC Bayernfanclub Ahrntal das nächste Jahr sein 20-jähriges Bestehen feiert, möchten wir als Krönung den Besuch eines Trainingslagers auf jeden Fall wiederholen.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei all unseren Mitgliedern einmal bedanken, die dem Bayernfanclub Ahrntal und dem FC Bayern München schon so lange die Treue halten.

*Für den Bayernfanclub Ahrntal
Alessandra Minisini*



Die Fans des FC Bayern

Aufruf zum Frauenfußball

Einige Zeit ist vergangen seit es im Ahrntal die letzte Damenmannschaft gab.

Es freut uns immer wieder zu beobachten, dass es in den Jugendmann-

schaften immer wieder Mädchen gibt, die dem runden Leder nachlaufen und Freude am Fußball spielen haben.

Da die Mädchen aber nur bis zu

einem gewissen Alter in den Jugendmannschaften spielen dürfen, möchte Michi Leitner aus Vintl die seit kurzem im Ahrntal wohnt und selber lange Zeit Fußball gespielt hat, den

VEREINE UND VERBÄNDE

Damenfußball im Ahrntal wieder zum Leben erwecken.

Mitmachen kann jeder, der Lust am Fußball spielen hat.

Im März würden wir gerne mit dem Training beginnen und im Herbst in die Pustertaler Damenmeisterschaft einsteigen.

Wer Interesse hat kann sich gerne bei Michi Leitner Tel. 338 1557261 oder bei Alessandra Minisini Tel. 348 3550474 melden.

Wir freuen uns auf euch!

*Michi Leitner und
Alessandra Minisini*



Von links nach rechts stehend: Evi Innerbichler, Verena Hainz, Edith Furggler, Claudia Tasser, Franziska Masoni, Maria Furggler, Andrea Steger
von links nach rechts knieend: Monika Berger, Rita Niederwanger, Sandra Oberschmied, Helga Oberschmied, Gaby Niederkofler, Berni Grießmair, Robert Oberkofler

Yoseikan Budo Unionbau Das Ahrntal hält sich mit Kampfsport fit

Sich Wohlfühlen hängt sehr eng mit der körperlichen und geistigen Fitness zusammen. Immer mehr Ahrntaler nutzen die Gelegenheit, in der Turnhalle von St. Johann mit Fun etwas Gutes für sich zu tun.

Das Y Cardio Training® kann die Vitalität und Power gehörig steigern. Mit schweißtreibenden Rhythmen werden Kampfsporttechniken dazu verwendet, zweimal wöchentlich eine Stunde das Herzkreislaufsystem anzuregen und Muskeln zu straffen.

Zudem werden durch interessante Choreographien die Merkfähigkeit und Koordination verbessert.

Ob mit 15, 30 oder 55 Jahren, die Teilnehmer/Innen sind begeistert, wie schnell diese Methode erkennbare Resultate erzielen kann - dem-



entsprechend ist auch der vermehrte Zulauf zum Y Cardio Training® zu beobachten.

Beim Karate/Kick Boxing und Kampfsporttraining kann man in kurzer Zeit traditionelle und moderne Kampfsporttechniken erlernen.

Bei kaum einer Aktivität werden das Selbstbewusstsein und Körperbewusstsein so vielfältig gefördert wie

beim fernöstlichem Kampf-Sport und der Kampf-Kunst. In St. Johann finden Kurse für Erwachsene, Jugendliche und Kinder statt.

Y Cardio Training®
Dienstag und Donnerstag: 19.30 Uhr

Kampfsport - Kick Boxing, Karate und Yoseikan
Montag: 19.30 Uhr
Donnerstag: 20.30 Uhr

Kinder Yoseikan
Montag: 18.00 Uhr

Einfach vorbeikommen und einmal kostenlos schnuppern.

Info: Tel. 348 7096789
E-mail: taufers@yoseikan.it

VEREINE UND VERBÄNDE

Südtirolweite Aktion

„Familienfreundliche Geschäfte“ erfolgreich abgeschlossen

Verband für Kaufleute und Dienstleister und Katholischer Familienverband zeichnen familienfreundliche Geschäfte aus: „**Despar Hopfgartner**“ in Luttach ausgezeichnet.

Der Verband für Kaufleute und Dienstleister führt gemeinsam mit dem Katholischen Familienverband Südtirols (Kfs) das Südtirolweite Projekt „Familienfreundliche Geschäfte“ durch. Ziel der Aktion ist es, einheimische Geschäfte, die durch besondere Familienfreundlichkeit auf sich aufmerksam machen, auszuzeichnen.

„Die Kunden konnten in den vergangenen Monaten ein familienfreundliches Geschäft wählen und gleichzeitig an einem großen Gewinnspiel teilnehmen“, erklären Verbandspräsident Walter Amort und Kfs-Präsidentin Doris Seebacher. Über 1000 Teilnahmekarten, mit denen landesweit zahlreiche familienfreundliche Geschäfte nominiert wurden, sind eingegangen. Eine Jury begutachtete in den letzten Wochen die bewerteten Geschäfte und traf eine Auswahl, um die zehn familienfreundlichsten Geschäfte Südtirols ausfindig zu machen. Vor kurzem wurde das Ge-



Die Vertreter des Verbandes für Kaufleute und Dienstleister und des Kfs mit der Familie Hopfgartner

schäft „Despar Hopfgartner“ in Luttach ausgezeichnet. Peter Zelger, Bezirksleiter des Verbandes für Kaufleute und Dienstleister, Kfs-Präsidentin Doris Seebacher, Kfs-Bezirksleiterin Petra Mair und Zweigstellenleiterin Theresia Untergasser überreichten der Familie Hopfgartner ein entsprechendes Diplom und den „Familien-Freundliches-Geschäft“-Aufkleber.

Die Kunden konnten bei ihrer Wahl verschiedene Kriterien bewerten, wie z.B. ausreichenden Platz, persönliche Beratung, hochwertige Produkte

oder flexible Öffnungszeiten. Unter allen Einsendern wurde im Frühjahr eine Gewinnerfamilie ermittelt. Hauptpreis war ein Gutschein der Familienhotels Südtirol im Wert von 500 Euro für ein Wochenende mit der ganzen Familie.

Die Aktion wurde von der Südtiroler Sparkasse, der Stiftung Sparkasse, der Abteilung Deutsche Kultur und Familie, der Bilateralen Körperschaft für den Tertiärsektor, der Fa. Sportler und den Familienhotels Südtirol unterstützt.

Einkaufen in der Nähe - Qualität ohne Vergleich

Einkaufen ist immer ein Erlebnis der besonderen Art. Die Kaufleute in den kleinen und spezialisierten Geschäften im Ort kennen die Bedürfnisse und Anliegen der Kunden. Die Kaufleute haben immer ein offenes Ohr, wenn es darum geht, auch ein-

mal ein Produkt auszutauschen oder eventuelle Mängel zu reklamieren. Seit Jahren arbeitet die örtliche Kaufmannschaft zielstrebig am Ausbau der Dienstleistungsqualität. Dabei stehen Kunden und Einkaufsfreunde immer im Mittelpunkt der wirtschaft-

lichen und menschlichen Bemühungen. Die Kaufleute verkaufen nicht nur die notwendigen Waren und sichern so die Grundversorgung der Dorfbevölkerung, sondern sie gestalten zusammen mit der örtlichen Bevölkerung und den Vereinen das

VEREINE UND VERBÄNDE

örtliche Leben. Es geht darum, ein attraktives und lebenswertes Dorfleben und die damit zusammenhängende Lebensqualität zu garantieren. Außerdem sichern die Kaufleute vor Ort auch viele Arbeitsplätze.

Das unterscheidet die Geschäfte vor Ort mit den großen, anonymen Einkaufszentren außerhalb der Orte, dort, wo die Menschen nicht leben. Die Größe und Kraft der heimischen

Kaufleute liegen im kleinen, überschaubaren Ambiente mit einem hochwertigen und breiten Sortiment: Brot, Milch, Fleisch, Obst oder Gemüse für den täglichen Gebrauch, neueste Mode, Haushaltsgeräte, Werkzeuge u.v.a.m. - gepaart mit einer persönlichen und freundlichen Beratung.

Nahversorgung ist ein wichtiger Teil von Lebensqualität. Diese umfasst

alle Bereiche des täglichen Lebens. Dazu gehört auch, dass die Dorfbewohner in der Nähe ohne viel Aufwand und großen Zeitverlust einfach „mal schnell einkaufen“ gehen kann.

Und dafür sind die Kaufleute vor Ort beinahe 365 Tage im Jahr für die Menschen im Dorf da.

Dr. Mauro Stoffella

Gewaltige Portionen und Superstimmung

1. Ahrntaler Ochsengrillfest der Leader Plus Aktionsgruppe der Ahrntaler Kaufleute in Mühlwald ein großer Erfolg.

Superstimmung beim 1. Ahrntaler Ochsengrillfest der Leader Plus Aktionsgruppe der Kaufleute und Dienstleister des Ahrntals am vergangenen Wochenende in Mühlwald. Rund 300 begeisterte Kunden, die bei der von Leader Plus Taufere Ahrntal unterstützten Weihnachtsaktion der Kaufleute zu den Gewinnern zählten, aber auch Geschäftsinhaber und ihre Angestellten, amüsierten sich von Nachmittag bis Mitternacht köstlich und ergaben

sich ganz den Gaumenfreuden. Auf dem Festplatz in Mühlwald ging's für einige Stunden hoch her, denn der eigens aus Toblach verpflichtete Ochsengrillmeister und seine Helfer hatten alle Hände voll zu tun, den „saftigen Braten“ in gleichmäßig gerechte und vor allem große Portionen aufzuteilen. Im Rahmenprogramm sorgten die „Ahrntaler Buibn“ und die „Fünf lustigen Vier“ aus Lappach für beste Unterhaltung.

Zu Grillgemüse, Spanferkel, Tirtlan, Strauben und vielen anderen Köstlichkeiten, spielte die Theatergruppe aus Mühlwald vier bemerkenswerte Ein-Akter. „Die Stimmung war wirk-

lich vom Allerbesten“, schwärmten die Organisatoren. Die Kaufleute und Dienstleister aus dem Ahrntal - der Leader Plus Aktionsgruppe sind 54 Geschäfte, 17 Gastbetriebe und acht Handwerksunternehmen unter dem Motto „Ahrntal kaufen und genießen“ angeschlossen - bewiesen mit ihren 1. Ahrntaler Ochsengrillfest erneut, dass sie um pfliffige Ideen nicht verlegen sind, um ihren Kunden den Wert und die Bedeutung des Einzelhandels in den kleinen Orten nachhaltig in Erinnerung zu rufen.

Walther Lückner

Hallo Krippenfreunde

Zum Abschluss des heurigen Krippenbaukurses möchten wir Ihnen im Rahmen einer **Ausstellung** die angefertigten Krippen vorstellen, und Sie und Ihre Familie recht herzlich dazu einladen und zwar am **Sonntag 17.12.2006** nach dem Gottesdienst um ca. 11.00 Uhr Segnung der Krippen durch H.H. Pfarrer Josef Profan-

ter in der „Alten Volksschule“ in Steinhaus. Anschließend Besichtigung der heuer gebauten Krippen, sowie unserer 5 Jahreskrippen (mit verschiedenen Szenen aus dem Leben Jesu) bis ca. 19.00 Uhr.

Weiters können die 5 Jahreskrippen vom 26. - 30.12.2006 von 20.00 bis 22.00 Uhr in der „Alten Volksschule“

Steinhaus, sowie das ganze Jahr zu Hause bei Treyer Erich, unter Anmeldung Tel. 0474 652 172 besichtigt werden. Wir wünschen Ihnen weiterhin eine besinnliche Adventzeit, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Verein der Krippenfreunde Steinhaus

VEREINE UND VERBÄNDE

Tourismusverein Ahrntal

Ein Tal - ein Tourismusverein - Zusammenhalt und Zusammenarbeit

Diese Grundsätze stellten die Basis für die Fusion der Tourismusvereine Ahrntal/Luttach-St. Johann-Weißbach und Ahrntal-Pretttau dar. Die Veränderungen im Tourismus und die damit verbundenen neuen Herausforderungen ließen es als vernünftig erscheinen, die Zukunft mit einer einzigen Tourismusorganisation zu gestalten. Daher haben sich beide Tourismusvereine nach längeren Vorgesprächen und Verhandlungen zur Fusion entschlossen. Bei der ersten gemeinsamen Vollversammlung am 8. Juni 2006 im Vereinssaal von Steinhaus erläuterten die Präsidenten David F. Stolzlechner und Josef Th. Steinhauser den Werdegang und die Ziele der Fusion. Dabei wurden auch der Vorstand und Aufsichtsrat neu bestellt. Folgende Personen wurden in die jeweiligen Gremien bestellt.

Vorstand

Luttach

Otmar Josef Zimmerhofer
Andreas Abfalterer
Robert Leiter

Weißbach

Andreas Huf

St. Johann

David Franz Stolzlechner
Markus Lechner
Walter Steger
Max Josef Obermair
Franz Andreas Oberschmied

Steinhaus

Siegfried Steger
Matthias Innerbichler
Irmgard Gartner Wondrak

St. Jakob

Hans Markus Gruber



Neuer Vorstand des Tourismusvereins Ahrntal

Helmuth Marcher

St. Peter

Rosa Innerbichler Weger

Pretttau

Hermann Plankensteiner
Günther Eugen Steger

Vertreter der Kaufleute Ahrntal

Christian Großgasteiger

Vertreter der Aufstiegsanlagen

Johann Steger
(Klausberg AG)
Rag. Gottfried Beikircher
(Speikboden AG)

Vertreter des HGV Ahrntal

Herbert Steger

Skischulen

Michael Hofer
(Skischule Klausberg)
Günther Seb. Oberhollenzer
(Skischule Speikboden)

Handwerkervereinigung Ahrntal

Karl Rudolf Rauchenbichler

Gemeinde Ahrntal

Vize-Bürgermeisterin
Gabriela M. König Kirchler

Gemeinde Pretttau

Bürgermeister Alois Brugger

Aufsichtsrat

Dr. Andreas Jud
Klaus Kirchler
Igor Voppichler

Zum Präsidenten gewählt bzw. bestätigt wurde David F. Stolzlechner, zu seinem Stellvertreter wurde Hans Markus Gruber ernannt. Als Kassier fungiert Otmar Josef Zimmerhofer und dem Aufsichtsrat steht als Präsident Dr. Andreas Jud vor.

Ein Dank ergeht bei dieser Gelegenheit an alle bisherigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder beider Tourismusvereine, die sich unermüdlich für die touristischen Belange eingesetzt haben. Ihre wertvolle Mitarbeit hat viel zum heutigen Wohlstand der Ahrntaler Bevölkerung beigetragen.

*Der Präsident
des Tourismusvereins Ahrntal
David F. Stolzlechner*

VEREINE UND VERBÄNDE

Angelo Brindani - großer Ahrntal-freund gestorben

Im Juli dieses Jahres verstarb der große Förderer und Freund des Ahrntals - Angelo Brindani aus Reggio Emilia. Angelo Brindani hat vor mehr als 20 Jahren die Kontakte zur Gemeinde Ahrntal geknüpft und wesentlich zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Ahrntal und Reggio Emilia beigetragen. Dank seiner Unterstützung konnte das Ahrntal in Reggio E. bei verschiedensten Anlässen stets die Werbetrommel rühren und neue Ahrntalgäste gewinnen. Ansprechpartner vor Ort waren Johann Pöhl, Kurt Knapp und Ludwig Innerhofer. Sie haben die Kontakte gepflegt und die Freundschaft vertieft. Angelo Brindani wird uns als großer Förderer und Freund des Ahrntals in Erinnerung bleiben. Er ruhe in Frieden.

Treue Urlaubsgäste

Schon seit 25 Jahren verbringen Gertraud und Helmuth Thüring im Haus Steger Franz Wilhelm in St. Johann



Gästeehrung bei Franz W. Steger in St. Johann

ihren Urlaub. Herr und Frau Thüring sind im Ahrntal bereits gut bekannte Gäste und brachten durch ihre Liebe zum Ahrntal bereits viele Gruppen und Privatpersonen hierher. Helmuth Thüring ist außerdem ein begeisterter Fotograf und gestaltet anhand seiner selbst gemachten Fotos jedes Jahr einen Ahrntal-Kalender. Eine Ehrenurkunde für langjährige Treue erhielt außerdem Familie Wil-

ma und Lothar Schott, die seit 25 Jahren im Hotel Adler ihren alljährlichen Urlaub verbringt. Das Paar ist äußerst wanderbegeistert, liebt Hüttenzauber und schätzt gutes Essen. Frau Wilma Schott ist außerdem ein begeisterter „Kastelruther Spatzen-Fan“.

*Der Geschäftsführer
Rag. Gottfried Strauß*



Ferienregion Tauferer Ahrntal

K2 - Pressezugpferd des Winters
Mittel- und langfristige Ziele verfolgen die Ferienregion und ihre Partner mit dem Werbespekt „Winter-specials“. Dort sind alle Aktualitäten zusammengefasst, die der Wintergast vom Urlaub im Schnee erwartet. Mit Neuigkeiten und Bewährtem die Stammkunden erreichen. Zudem als Hauptziel einen möglichst großen Kreis neuer Wintersportler erreichen. Winterthemen - Presseaussendungen

werden gestreut die in den nachfolgenden Überschriften aufgereiht sind.

Winterneuheit 2007

Die Skisaison 2006/2007 im Tauferer Ahrntal ist um eine Mega-Attraktion reicher: Ab Dezember 2006 geht es mit der 8-er Kabinenbahn „K2“ am Klaussee vorbei direkt zur Bergstation auf über 2.500 Metern. Die Sterne zum Greifen nah . . . und . . .

- Schneevergnügen pur - Pulverschnee von Dezember bis April
- Stammgästewochen vom 20. bis 27. Januar und 17. bis 24. März 2007
- Traumurlaub zu gewinnen vom 23. Dezember 2006 bis 14. April 2007
- Happy Family vom 2. Dezember 2006 bis 13. April 2007
- Belvita Days vom 2. Dezember 2006 bis 15. April 2007
- Alpin-Wellness-Winterwander-

VEREINE UND VERBÄNDE

Wochen vom 13. bis 20. Januar 2007

- Alles Berg by Hans Kammerlander vom 11. bis 17. Februar 2007
- Bergfeuer Schneewoche vom 24. Februar bis 3. März 2007
- Käsefestival vom 9. bis 11. März 2007
- Südtirol Winter Golf Challenge vom 2. bis 4. März 2007



In dieser Broschüre soll jeder Ski- und schneebegeisterte Gast sein Interessenspaket finden

Unsere Loipen an Dolomiti Nordic Ski angebunden

„Europe's largest ski cross-country skiing area" ist der Werbeslogan unter dem Dolomiti Nordic Ski als Verbund von 10 Langlaufregionen gemeinsam wirbt.

Das Grenzen überschreitende Einzugsgebiet erstreckt sich von Osttirol über Cortina zur Seiser Alm bis zum nördlichsten Eck, nach Kasern.

Mit einem Wochenpass um Euro 17,00 oder Saisonkarte um Euro 60,00 kann der passionierte Langläufer alle Gebiete mit weit über 400 km frei benützen. Zudem können durch die Weiterführung der im Sommer erprobten Mobilcard die

Loipen im Pustertal kostengünstig mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden.

Wir erwarten uns durch den Auftritt mit dem prominenten Partner auf der großen Werbebühne mehr Frequenz von außen. Freuen wir uns also auf eine abwechslungsreiche Langlaufsaison.

In das Großkonzept mit eingeschlossen sind die Loipen von Rein und Weißenbach, die Loipe in der Ahrntaler Talsohle sowie jene von Kasern. Mühlwald, wo die Benützung derzeit noch kostenlos ist, bleibt ausgeklammert. Übersichtskarten der Loipen liegen in den Tourismusbüros kostenfrei auf - der Internetzugang für Freunde der „schmalen Bretter" lautet www.dolomitinordicski.com.



Das Erkennungszeichen der Langläufer „Dolomiti Nordic Ski"

Bus lohnt sich bis zum Schluss - Mobilcard zum Sondertarif

Allen Gästen und Einheimischen, die sich eine Woche im Raum Pustertal per Linienbus bewegen, bietet sich wieder eine vergünstigte Möglichkeit an. Gedacht vor allem um mit den öffentlichen Verkehrsmitteln die Langlaufgebiete und Aufstiegsanlagen zu erreichen. In den letzten Wintern war es die WIBUS-Card - als Vorreiter sozusagen. Jetzt hat das Modell Landesebene erfasst.

Um 7 Euro die 3 Tageskarte (innerhalb 7 Tagen gültig) und 10 Euro für die 7-Tageskarte. Kinder von 6-16 zahlen den halben Preis. Der Sonderpreis gilt nur für die Ausgabestellen im Tauferer Ahrntal, da die TO

die Differenz zu den vom Land ausgewiesenen Preisen (8 bzw. 12 Euro) absorbieren.

Drucksorten



Wenn Sie dieses Heft sehen, dann greifen Sie zu - hier finden Sie alles wissenswerte A&O dieses Winters. Wann welche Veranstaltungen abgehen, welche Einkehrmöglichkeiten sich bieten.

Was zu finden ist steht hier aufgelistet. Ein Nachschlagewerk in Taschenformat in erster Linie aber nicht nur für Gäste. Abzuholen in Ihrem Tourismusbüro vor Ort, bei den Aufstiegsanlagen und in den Langlaufzentren.

TV Serie „Melaverde" aus dem Tauferer Ahrntal

Das TV Team des Privatsenders Rete 4 war im Oktober bei strahlendem Herbstwetter zu Dreharbeiten in unsere Ferienregion gekommen. Dies ist ein Verdienst der guten Kontakte der SMG und dem Einsatz unseres Käseexperten Martin Pircher. Die

VEREINE UND VERBÄNDE

Hauptthemen der beliebten italienischen Sonntags - Fernsehfolge mit der 30min reinen Sendezeit waren: Ahrntaler Graukäse, Bergwerk & Klimastollen, sowie die gehobene Gastronomie im Restaurant Leuchtturm. Eineinhalb Tage waren das Filmteam beim Hirner's Käseecke zu Gast, um auf italienisch gefälliger Manier die richtigen Bilder einzufangen. Ausgestrahlt wurde am ersten Dezembersonntag. Die Ferienregion als Mitbetreuer der Aktion erwartet sich einen beträchtlichen Werbeeffekt, wenn davon ausgegangen werden kann, dass die Einschaltquote bei einem Marktanteil von 18% lagen.



Dreharbeiten beim „Hirner“ in St. Johann zur TV Serie „Mela verde“ mit Moderator Eduardo Raspelli, Martin Pircher und Martha Hofer

Skifahren im August - in Holland! Seit nunmehr mehr als 15 Jahren arbeiten mehrere Gastbetriebe und die Aufstiegsanlagen Speikboden und Klausberg im Tauferer Ahrntal mit dem niederländischen Reisebüro Teletravel zusammen.

Die Ferienregion nahm nun zusammen mit der Skischule Speikboden unter der Führung von Günther Oberhollenzer Ende August das Jubiläum zum Anlass, dem treuen Reiseunternehmen einen Gegenbesuch abzustatten.

Nachdem das Reisebüro nun in die Skihalle „Skidome“ (130.000 Besu-

cher im Jahr) bei Roosendaal übersiedelt, führte auf deren Pisten die Skischule Speikboden eine gelungene Skishow vor. Einige Teilnehmer versuchten sich in der 160 m langen Skihalle in historischer Skibekleidung und klassischen Holzskiern. Klar, dass sie damit staunendes Interesse bei den vielen Geladenen weckten.

Tolle Stimmung herrschte beim musikalischen Auftritt am Abend in den Lokalen der „Nederland Alps“, dem Apres Skilokal im Skidome.



Werbeaktion beim Reiseveranstalter Teletravel im Skidom von Roosendaal, einer der 5 Skihallen in NL

Werbemessen

Wasser verschenken, Luft verkaufen! „Ah sì, la Valle Aurina“ war die häufigste Bemerkung aus dem Publikum zu hören. Die Verbrauchermesse „casa & tavola“ besuchen wir kontinuierlich schon seit gut 20 Jahren. Die an 9 Tagen Oktobertagen abgehaltene Veranstaltung hatten wir bislang mit unseren touristischen wie kulinarischen Angeboten besetzt. Heuer war die Ausrichtung - vorwiegend der Presseresonanz wegen - mit der Aussage „frisches Wasser und gute Luft“ besetzt. Jeder Besucher am Stand bekam einen Schluck Quellwasser zur Verkostung mit dem Hinweis auf die Wasserqualität und den Wasserreichtum unseres Urlaubstaales. Das Wasserglas (mit der Aufschrift „fresca e genuina - l'

acqua della Valle die Tures e Aurina“ wurde als Werbezweck verschenkt und gerne mitgenommen.

Der 2. Trumpf war der gelungene Hinweis auf die Besonderheit des Klimastollens - die einzigartige Einrichtung in Italien mit den allerbesten Luftqualitäten. Die rührige Gastbetriebe im Verein der „Respiration heal Hotels“ kamen der Thematik entsprechend gut zur Geltung. Die besondere Aufmachung des Messestandes fand große Beachtung. Die Reinbachfälle in Miniatur (Leihgabe von Siegfried Mayrl) und die neue Bergknappenfigur vom Bergbaumuseum in Steinhaus verfehlten ihre Wirkung bei den Reggiani nicht.

Die Ferienregion ist mit ihren Partnern und Produkten zudem auf den Tourismusmessen in Padova, Hamburg, Brunn, Wien, Zürich und in anderen Städten vertreten.



Der andere Messeauftritt in Reggio Emilia brachte den erhofften Zustrom

Sommerstatistik der letzten 6 Jahre

Wer die Ferienregionsstatistik genauer unter die Lupe nimmt, kann gar einiges ablesen. Welche Tendenzen erkennbar sind, welche Strukturen sich behaupten wie wir in Vergleich zu anderen Talschaften dastehen. Hier sei nur ein kleiner Auszug abgedruckt, der klar erkennen lässt, dass es bei kürzerer Aufenthaltsdauer immer mehr Gäste braucht, um die-

VEREINE UND VERBÄNDE

Ferienregion Tauferer Ahrntal Statistik Sommer (Mai - Oktober)

Betriebsart	Ankünfte +/-		Nächtigungen +/-		Aufenthalts- dauer	Betriebe	Betten	Auslastung		
	Jahr	%	%	%				Tage		
Total:										
	2006	93.059	0,0%	611.496	0,0%	6,6	495	9.985	33,3%	61
	2005	90.924	2,3%	609.582	0,3%	6,7	490	10.148	32,6%	60
	2004	90.430	2,9%	616.729	-0,8%	6,8	505	10.253	32,7%	60
	2003	90.519	2,8%	616.450	-0,8%	6,8	501	10.080	33,2%	61
	2002	87.011	7,0%	611.192	0,0%	7,0	497	9.964	33,3%	61
	2001	86.238	7,9%	616.287	-0,8%	7,1	502	9.927	33,7%	62
	2000	80.546	15,5%	584.517	4,6%	7,3	475	9.681	32,8%	60

selben Auslastungen zu erreichen. Generell aber trotzdem keine genaue Auskunft gibt wie viel durch den Tourismus Geld von außen ins Tal kommt. Die Wichtigkeit lässt sich aber von jedermann hochrechnen und schätzen.

Stille im Ahrntal - ein Thema der Zeit

Er steht auf dem Gipfel seiner Karriere, und dann schmeißt er alles hin. Harold Cleaver, Mittfünfziger, Fernsehjournalist, gefeierter Dokumentarfilmer, gefürchteter Interviewer, kann den unstillbaren Lärm der Medienwelt einfach nicht mehr ertragen. Er flüchtet in die Stille - nach

Südtirol. In der Spiegel-Bestsellerliste (September) ist Tim Parks neuer Roman „Stille“ auf Platz sieben eingestiegen. Was das mit dem Ahrntal zu tun hat? Gar einiges - der Roman spielt nämlich in unseren Breiten - mit unserer - in unserer Zeit - zwischen Realität und Phantasie. Orte, die wir kennen, Personen, die wir zu erkennen glauben . . . Hermann oder vielleicht doch Herbert? Warum hat der Autor gerade unser Tal mit Stille assoziiert. Aber lesen Sie selbst. Fündig werden Sie im Buchhandel.

Ferienregion Tauferer Ahrntal
Stefan Auer



Einweihung Schützenstube und Schießstand

Am 13.05.2006 fand die Einweihung von den neuen unterirdischen Räumlichkeiten bei der Grundschule St. Johann statt. Hier wurden neben den Räumlichkeiten für die Chöre und der Turnhalle auch die Schützenstube und der Schießstand der Schützenkompanie St. Johann i. A. eingeweiht. Dadurch erhielten die Schüt-

zen nach dem Abriss der Alten Mittelschule und der provisorischen Bleibe im Kindergarten endlich geeignete Räumlichkeiten für ihre Tätigkeiten.

Die Gemeindeverwaltung wurde durch die Vizebürgermeisterin Gabi König vertreten und ihr wurde es auch zu Ehren, den ersten Schuss auf die

Einweihungsscheibe abzufeuern. In diesem Zuge möchte sich die Schützenkompanie St. Johann bei der Gemeindeverwaltung nochmals für die Räumlichkeiten bedanken.

Der Schießstand ist für die gesamte Bevölkerung jeden Freitag Abend ab 20.00 Uhr geöffnet und frei zugänglich.

VEREINE UND VERBÄNDE



Altschützen

1. Kaiser Heinrich
MK St. Johann
2. Steger Franz
SK St. Johann
3. Kammerer Franz
SK St. Lorenzen

Zöglinge

1. Niederwolfsgruber Johannes
Hobbyschütze
2. Walcher Günther
SK St. Johann
3. Niederkofler Stefanie
Hobbyschütze

1. Ahrntoula Kischtaschießn 2006

Im Oktober 2006 wurde bereits das 1. Ahrntoula Kischtaschießen abgehalten, welches ein reges Interesse bei der Bevölkerung hervorgerufen hat und auch gut besucht war. Es gab verschiedene Kategorien, von den Schülern, Zöglingen, Jungschützen, Schützenklasse, Altschützen, Veteranen, Damen, Hobbyklasse bis zu den Sportschützen. Diese wurde jeweils separat gewertet und immer die besten 3 wurden prämiert.



Schüler 1

1. Mölgg Tobias
Hobbyschütze
2. Gasser Daniel
SK St. Johann
3. Niederkofler Gerhard
Hobbyschütze

Veteranen

1. Oberparleiter Johann
SK St. Lorenzen
2. König Johann
SK St. Johann
3. Mairhofer Josef
Hobbyschütze

Schüler 2

1. Niederkofler Maria
Hobbyschütze
2. Gruber David
Hobbyschütze
3. Niederwolfsgruber Christian
Hobbyschütze

Ergebnisliste

Schützenklasse

1. Kirchler Erich
SK St. Johann
2. Kirchler Markus
SK Weissenbach
3. Kirchler August
SK Weissenbach



Hobbyklasse

1. Kirchler Erich
SK St. Johann
2. Zimmerhofer Erwin
SK St. Johann
3. Gasteiger Stefan
SK St. Johann

Mannschaftswertung

1. SK St. Johann
2. MK St. Johann
3. SK St. Lorenzen

Sportschützen

1. Mair Franz
Sportschützen Innervillgraten
2. Gietl Markus
Sportschützen Pichl-Gsies
3. Hintner Michael
Sportschützen Pichl-Gsies

Damen

1. Innerkofler Kathrin
SK Ahornach
2. Niederkofler Karin
Hobbyschütze
3. Sonja Minisini
Hobbyschütze

Glücksscheibe

1. Steger Franz
2. Niederlechner Sigi
3. König Martin

Kischtascheibe

1. König Ernst
2. Geiregger Jochen
3. Kirchler Erich

VEREINE UND VERBÄNDE

Heimatbühne St. Johann

Zum Ende des Jahres nutzen wir die Gelegenheit, um auf das vergangene Vereinsjahr zurückzublicken.

Bei der Jahreshauptversammlung im Februar wurde ein neuer Ausschuss gewählt. Dieser setzt sich wie folgt zusammen:

Obmann

Georg Oberkofler

Obmann-Stellvertreter

Eduard Niederlechner

Kassier

Arnold Kaiser

Schriftführerin

Kerstin Niederegger

Chronistin

Johanna Oberkofler

Chefbühnenbauer

Nikolaus Notdurfter

Spielleiter

Walter Kaiser

Ein großer Dank geht nochmals an den bisherigen Obmann Josef Kirchner für seinen unermüdlichen Einsatz für die Heimatbühne St. Johann.

Er hat 1999 auch angeregt, das „traditionelle Kastanienbraten“ wieder aufleben zu lassen. Die Heimatbühne St. Johann hat es geschafft,



„Moschtan Moscht“ - 11.11.2006



Die Leiche im Schrank - Günther Niederegger

durch diese Aktion den „Moschtan Moscht“ zu bereichern. Einen Teil des Reinerlöses des diesjährigen „Keschn-broutn“ hat die Heimatbühne St. Johann gespendet.

Spannend hat das Jahr in spielerischer Hinsicht begonnen. Mit der Produktion der Kriminalkomödie „Die Leiche im Schrank“ ist es wieder gelungen, den Zuschauern einige heitere Momente zu bescheren. Es gilt also wieder, dem Spielleiter und allen Spielern einen großen Dank und ein Lob für ihre Leistung bei den Aufführungen auszusprechen.

Auch einen Ausblick auf Kommen-des dürfen wir schon wagen: Regisseur Walter Kaiser hat sich dieses Mal mit dem Stück „Das rotseidene Höserl“ einen bäuerlichen Schwank ausgesucht. Seit Anfang Oktober wird schon fleißig geprobt. Das Team der Heimatbühne hofft auf volle Ränge und viel Applaus bei den sechs Aufführungen im Dezember 2006 und Jänner 2007.

Die Aufführungstermine für „Das rotseidene Höserl“ sind folgende:

Donnerstag - 28.12.2006

20.00 Uhr

Samstag - 30.12.2006

20.00 Uhr

Mittwoch - 03.01.2007

20.00 Uhr

Freitag - 05.01.2007

20.00 Uhr

Samstag - 06.01.2007

15.00 Uhr

Sonntag - 07.01.2007

17.00 Uhr

Seit Anfang August hat die Heimatbühne St. Johann eine eigene Homepage. Unter www.heimatbuehne.it gibt es Infos zu den Stücken, zur Chronik und Aktuelles rund um die Bühne.

Der Obmann

Georg Oberkofler

Die Schriftführerin

Kerstin Niederegger

Heimatbühne Steinhaus

Am 28. November 2004 hob sich der Vorhang zur Premiere des Stückes „Die Teufelsschenke“; der *Rouda Franz* stand zum letzten Mal auf „den Brettern, die für ihn die Welt bedeuteten“. Mit großem Willen und großer Freude hat er diese letzte Rolle gemeistert. Auf der Bühne des Lebens hinterlässt der *Rouda Tate* eine große Lücke, jedoch: der Tod ist ja die Brücke zum Leben und wir hatten das Glück, ihm zu begegnen. Sein selbstloser Einsatz für das Theaterleben in Steinhaus wird für uns alle Auftrag und Verpflichtung für die Zukunft sein.

Und diesem Auftrag folgen wir gerne. Im Januar 2005 war die Volksbühne



Franz Tasser

Pichl/Gsies bei uns zu Gast und im Advent 2005 hatten wir mit dem Stück „Das sündige Dorf“ großen Erfolg; das zahlreiche Publikum ist der Beweis dafür.

Dieses Jahr im Advent - wie bei der Heimatbühne Steinhaus üblich - ist ausnahmsweise mal nicht Theater angesagt, da verschiedene Umstände es nicht zuließen. Wir werden aber unser Publikum dafür im Jänner mit dem Lustspiel „Urlaub in St. Grobian“ erfreuen.

Die Aufführungstermine sind:

Samstag - 20.01.2007

20.00 Uhr

Sonntag - 21.01.2007

15.00 Uhr

Samstag - 27.01.2007

15.00 Uhr

Sonntag - 28.01.2007

15.00 Uhr

Samstag - 03.02.2007

20.00 Uhr

Sonntag - 04.02.2007

17.00 Uhr



Wir hoffen, dass wir mit diesem Stück ein paar fröhliche Stunden bereiten können und freuen uns auf zahlreichen Besuch.

Zum Schluss ein Dankeschön der Gemeinde Ahrntal, der Raiffeisenkasse Tauferer Ahrntal und all jenen, die uns immer helfend zur Seite stehen. Vergelt's Gott!

Schriftführerin
Annelies Tasser

A völle güits Jouh! 10.000er Grenze überschritten!

Die Verantwortlichen des Vereins AGGREGAT dürfen mehr als zufrieden sein. So gut wie alle Ziele, die sich das AGGREGAT für das Jahr 2006 gesteckt hat, wurden erreicht! Es sind mehr Ideen und Inhalte dazugekommen. Herausforderungen wurden und werden in enger Zusammenarbeit zwischen dem ehrenamtlichen Ausschuss und den 5 Hauptamtlichen bestens gemeistert. Das große Ziel, das Erreichte zu halten, ist nicht nur gelungen, son-

dern übertroffen worden. Durchschnittlich besuchen täglich fast 50 Personen das Jugend- und Kulturzentrum Alte Volksschule. Somit hat das Haus im Jahr 2006 die 10.000er Grenze überschritten!

Der offene Treffpunkt

Das Kerngeschäft des Vereins, nämlich der offene Treffpunkt für Jugendliche ab elf Jahren, läuft bestens. Die Kids bringen sich und ihre Vorschläge ein, was vor allem beim monatlich

neu gestalteten Programm zum Tragen kommt. Der Jugendarbeiter Günther Eder ist zu den Trefföffnungszeiten immer anwesend und somit haben die BesucherInnen einen engagierten Ansprechpartner. Die Renner während eines Jahres sind die Mittelschulparties und die diversen Ausflüge wie z.B. Sommerrodeln am Haunold. Absolutes Highlight ist die Pyjama Party mit Übernachtung im Treff! Unter sich sein ist das oberste Gebot, fein und angenehm, aber

VEREINE UND VERBÄNDE

auch laut und übertrieben soll und darf es sein. Ziemlich alle Verhaltensweisen der Jugendlichen haben Platz, wenn sie sich in dem von den MitarbeiterInnen und vom Ausschuss bestimmten Rahmen bewegen. Soll heißen, dass nicht nur im Treff sondern im ganzen Haus kein Superalkohol ausgeschenkt wird, unter 16jährige keinen Alkohol erhalten und der Umgang mit Alkohol ein sehr durchdachter ist. Alkohol ist ein Thema, mit dem im Aggregat sehr bewusst umgegangen wird; genauso mit Zigaretten und anderen Drogen.

Hardcore bis Massage

Das Angebot des Vereins ist ein ganz breites. Das Zielpublikum ist jenes, welches das Jugend- und Kulturzentrum tagtäglich besucht; von Kindern bis SeniorInnen. Musik spielte im vergangenen Jahr eine zweitrangige Rolle. Trotzdem wurden Jazzbrunches, Livekonzerte und eine Grillfeier veranstaltet. Massagekurse für Frauen fanden großen Zuspruch und auch die erste Tauferer Spielzeit ist gefragt.

Alter - neuer Ausschuss

Der Ausschuss, der teilweise 10 Jahre die Geschicke des Vereins gelenkt hat, wurde im April neu gewählt. Mit frischem Elan und Tatendrang treffen sich Präsident Martin Innerbichler, Vizepräsident Benjamin Gartner, Sabine Engl, Thomas Gartner, Sebastian W. Oberhollenzer, Patrick Oberhollenzer und Andreas Walcher monatlich zu einer Ausschusssitzung. Zusätzlich wurden in einer 2tägigen Klausur die Weichen für die Zukunft gelegt. Den „alten“ Ausschussmitgliedern, Präsi Stefan Walcher, Vizepräsidentin Susanne Pareiner, Magdalena Ungericht, Susi

Ungericht, Alexander Steger, sei nochmals auf diesem Weg gedankt!

10 Jahre rock'n toul

1996 fand das erste Mal unter der Federführung des dann gegründeten Vereins AGGREGAT ein Open Air im Ahrntal statt. Das 10jährige Jubiläum wurde zum Anlass genommen, das heurige Open Air zu einem ganz Besonderen zu machen. Der Open Air Gruppe, die sich seit Februar 14tägig bis zur Durchführung getroffen hat, ist es gelungen, ein tolles Jubiläumsfestival zu organisieren.

Vernetzung - gelebt!

Es gibt viele Ideen, viele Anforderungen und oft zu wenig Geld. Seit Jahren arbeitet das AGGREGAT mit vielen verschiedenen PartnerInnen vernetzt: andere Jugendeinrichtungen, Gemeinde Ahrntal, Schulsprengel Ahrntal und Sand in Taufers, Sozialsprengel Tauferer Ahrntal, Psychologischer Dienst und Dienst für Abhängigkeitserkrankungen, um nur einige zu nennen. Mit den Tauferer Jugendeinrichtungen wird seit März 2005 an einem Papier gearbeitet, welches klären soll, wer, was macht und wo es Überschneidungen gibt. Zudem wird geklärt, wer außerdem Jugendarbeit im weitesten Sinne macht wie z.B. die Feuerwehr. Dieses Papier soll heuer seinen Abschluss finden und Anfang nächstes Jahr präsentiert werden. Aber am wichtigsten ist die enge Zusammenarbeit vor Ort, in erster Linie mit den Hausvereinen!

Das Haus und seine „Leiden“

Die Pflege und Instandhaltung eines alten Hauses mit Steinmauern ist sehr zeit- und kostenintensiv. Es ist aber ein großes Anliegen, das Haus gut in Schuss zu halten. Durch den

harten Winter wurde der Eingang nach vorne verlegt. Durch eine Büroomstrukturierung empfängt die geschäftsführende Sekretärin, Marlies Oberlechner, gleich beim Eingang die BesucherInnen. Es wurde für das Haus ein Logo zusammen entwickelt, welches im Herbst am Haus angebracht wurde.

2007 - ein Jahr der Veränderungen

Alle Vereine, so auch das AGGREGAT, spüren das sehr eng geschnürte „Stabilitätspaket“. So wird der Ausschuss gemeinsam mit Gemeinde- und Landesvertretern einen Weg finden müssen, das Jugend- und Kulturzentrum in jener guten Richtung, welche eingeschlagen wurde, weiter zu unterstützen. Es wird notwendig sein, Prioritäten zu setzen.

Vergelt's Gott!

Allen, die sich für den Verein AGGREGAT und/oder für das Haus Alte Volksschule engagiert haben, sei gedankt! In erster Linie unserem Amtsdirektor Klaus Notdurfter mit seinen MitarbeiterInnen im Amt für Jugendarbeit der Südtiroler Landesregierung, unserem Bürgermeister Hubert Rieder, unserer Vizebürgermeisterin Gabi König und unserem Jugendreferenten Michl Oberhollenzer und allen Gemeindebediensteten, die uns unterstützen. Durch den Sponsorbeitrag der Südtiroler Volksbank wird unser Budget aufgemöbelt. Nicht zuletzt sei den Teldra Jugendlichen gedankt, die mit oft recht unkonventionellen Mitteln auf brennende Themen aufmerksam machen. Wir alle können nur von ihnen lernen!

Die Leiterin Natalie Schmid

VEREINE UND VERBÄNDE

Kinderwallfahrt nach Heilig Geist

„Wie gut dass es die Sonne gibt“ so das Motto der traditionellen Kinderwallfahrt des Dekanates Taufers von Prettau nach Heilig Geist an der rund 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsenen am 22. Mai 2006 teilnahmen. Dazu luden der Pfadfinderstamm Taufers, die Katholische Jungschar von St. Johann, der Katholische Familienverband Sand in Taufers und der Jugenddienst des Dekanates ein.

Trotz der schlechten Wetterverhältnisse fanden sich mehr als 70 Fusswallfahrer in der Pfarrkirche von Prettau ein. Nach einer kurzen Einstimmung zogen die Pilger singend und betend entlang des drei Kilometer langen Weges zur Wallfahrtskirche. Unterwegs erwartete sie eine



Station der Jungschar von St. Johann, die mit ihren Jungscharkindern die Geschichte der kleinen Maus Frederick, die die Sonnenstrahlen einfängt, einstudiert hatten.

Zum Abschluss versammelten sich alle Gläubigen in der Heilig Geist Kirche, wo der Pfarrer von Prettau, Josef Profanter die Messe zelebrierte. Die Vorbereitung und Gestaltung

der Messe oblag dem Pfadfinderstamm von Taufers, die musikalische Gestaltung der Tauferer Jugendband „Shamrock“, die Lieder wie „Glaubhaft leben“ oder „I will follow him“ zum Besten gab.

Bei der Predigt tröstete Pfarrer Profanter mit folgenden Worten über das schlechte Wetter hinweg: „Obwohl die Sonne heute nicht scheint, so scheint sie dennoch in unserem Herzen und auch in jedem Kinderauge.“

Zum Abschluss der Eucharistiefeier gab es noch für alle Beteiligten einen warmen Tee, den der Familienverband von Sand in Taufers ausgab und jeder sichtlich genoss.

Jugenddienst Dekanat Taufers

Tauferer holen sich den Minititel

Beim alljährlichen Ministranten-nachmittag des Dekanats Taufers und der damit verbundenen „Olympiade“ trugen die Ministranten von Taufers (Taufers 5) den Sieg davon. 237 Ministranten, 49 Betreuer, 25 ehrenamtliche Mitarbeiter - so begann der Dekanats- Ministranten-nachmittag am 21. Mai auf dem Zeltlagerplatz hinter dem Pfarrheim von Sand in Taufers.

Alljährlich lädt der Jugenddienst Dekanat Taufers zu dieser Veranstaltung ein, wo Ministranten aus nahezu allen 15 Pfarreien des Dekanates Taufers teilnehmen.

Im Mittelpunkt stand wieder die Olympiade mit verschiedenen Spielen, zu der die Ministranten samt ihren Betreuern ihre Geschicklich-



Gute Stimmung bei den Ministranten

keit unter Beweis stellen konnten. So mussten verschiedene Gegenstände ertastet, Bibelfragen richtig beantwortet, aber auch zwei schwierige Parcours mit Go-Karts und Tischtennisbällen überwunden werden. Insgesamt mussten 14 Stationen zurückgelegt werden. Danach war das traditionelle Würstelessen angesagt. Als

Abschluss des Nachmittages steht immer die Preisverleihung für die geschicktesten Gruppen im Mittelpunkt. Die Jury hatte es nicht gerade einfach, die Auswertung der 33 Gruppen durchzuführen. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: den ersten Platz belegte die Tauferer Gruppe Nr. 5. Zweiter wurde die Uttenheimer-Gruppe 2. Bei den Drittplatzierten handelte es sich um drei Gruppen: Prettau 3, Steinhaus 1 und Taufers 2. Für alle war es wieder ein gelungenes Fest, das nicht zuletzt dem großen Engagement der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter zu verdanken ist.

Jugenddienst Dekanat Taufers

LESER SCHREIBEN UNS

Ein ausgezeichneter Feriengast

Ein ausgezeichneter Feriengast ist zweifelsohne der aus dem Ruhrpott und Großstadt Essen stammende Peter Altmann.

Altmann verbringt schon seit langer Zeit seinen Urlaub bei der Familie Oberschmied „Oberjahr!“ in St. Johann. Peter, als Flachland Tiroler besitzt die Ausnahmefähigkeit auf sämtlichen Berggipfeln herumzukraxeln. Es gibt im Ahrntal wohl kaum einen Dreitausender, auf dessen Gipfel er noch nicht gestanden hätte. Die Krönung seiner Leistung ist wohl die Besteigung seines Lieblingsberges, des Schwarzensteins.

Im Jahre 2006 stand er das 34. Mal am Gipfelkreuz und dankte dem Herrgott für die Ausdauer, Kraft und Kondition. Nicht immer meinte es der Wettergott gut mit dem Peter. Einmal wäre es beinahe zu einer Tragödie gekommen. Beim Abstieg



vom Gipfel geriet Peter in dichtem Nebel vom Idealweg ab, im letzten Moment bewahrte ihn ein Schutzengel vor Schlimmerem. Er stand auf der Kante einer Felswand, der nächste Schritt wäre schon ins Leere gegangen und er wäre unweigerlich in die Tiefe gestürzt.

Wenn sich Peter ab und zu einmal im Tale befindet, frönt er seiner Leidenschaft, der Musik. Die Königin

der Instrumente, die Orgel muss seiner Fingerfertigkeit untertan sein. Somit ist es für Peter eine Selbstverständlichkeit, dass er freiwillig am Samstag bei der Abendmesse sein Können zum Besten gibt. Geschmeidig gleiten dann seine Finger über die Tastatur und entlocken dem Instrument zauberhafte Melodien. Mal leise und inbrünstig, dass man glaubt vom Atem Gottes berührt zu werden, dann wieder laut und pompös wodurch man die Allmacht Gottes förmlich spürt.

In diesem Zusammenhang möchte die Pfarrgemeinde ihm für seinen selbstlosen Einsatz ein herzliches Vergelt's Gott sagen. Möge ihm der Herrgott Gesundheit und viel Schaffenskraft schenken, damit er noch oft in das schöne und von ihm so geliebte Ahrntal kommen kann.

David Alois und Hanne Oberschmied

Sehr geehrte Ahrntaler,

leider muss ich Ihnen heute mitteilen, dass eine langjährige Bezieherin Ihres Mitteilungsblattes und gebürtige Ahrntalerin, Frau Maria Dichtl, im hohen Alter von 96 Jahren verstorben ist. Sie war bis Anfang des Jahres noch bei erstaunlich guter Verfassung. Hat bis vor 2 Jahren auch noch ihr größtes Hobby, das Spitzenklöppeln ausgeübt. Aber nach einem Sturz und kompliziertem Sprunggelenkbruch ging es immer schlechter mit ihr. Leider hat sie sich nicht mehr erholt und ist am 15. Juni 2006 ruhig eingeschlafen. Mit ihren Gedanken war sie immer in ihrem Ahrntal.

Waltraud Dichtl



LESER SCHREIBEN UNS

Kinder aus der Siedlung Mennefeld in St. Jakob spenden für den Sudan

Der Missionar Jakob Kirchler aus St. Jakob war im Sommer 2006 zu Gast im Ahrntal, bevor er am 28. Juli wieder in sein Wirkungsfeld, in den Sudan, nach Afrika, zurückkehrte. In Gesprächen mit Einheimischen war er immer wieder auf die sehr schwierige humanitäre Situation der Menschen im Sudan, insbesondere auf das Elend der Kinder, zu sprechen gekommen.

Dies brachte die Kinder der Siedlung Mennefeld in St. Jakob auf eine Idee. Im Verlaufe der Sommerferien 2006 war großes Basteln angesagt: Es entstanden feine Laubsägearbeiten, schmucke Ketten, Kasperlefiguren, Arbeiten aus Ton und viele andere kunstvolle Handarbeiten. Nun ging's voller Elan ans Verkaufen. Die Touristen und Einheimischen zeigten sich sehr aufgeschlossen für das An-



Die Kinder aus der Siedlung Mennefeld

liegen der Kinder, und die Kunstgegenstände verkauften sich wie die warmen Semmeln.

120 Euro für ihre Altersgenossen im Sudan konnten die stolzen Kinder am Ende ihrer Aktion dem dankbaren Missionar Jakob Kirchler übergeben, - eine stolze Summe, wenn man bedenkt, dass die Kaufkraft dieses Geldbetrages im Sudan etwa zehn Mal so hoch ist wie hierzulande.

Viel blieb nicht mehr übrig, am Ende der Aktion, doch es reichte für eine gemeinsame „Pizza - Fete“, mit der sich die Kinder ein bisschen selbst belohnten. Und eine Gewissheit bleibt den Kindern, die Gewissheit geholfen zu haben.

Siedlung Mennefeld, St. Jakob

Gedicht für die Senioren von unserem Heimgast Maria Stolzlechner (verst. Juni 2006)

Liebe Senioren!

*Weil vor langer Zeit geboren
sind wir jetzt die Senioren.
Bei der Geburt und Jahreszahl
ließ man uns ja keine Wahl.*

*Einmal dazu auserkoren zur
Gattung der Senioren, soll uns
das nicht traurig machen, viel-
mehr Grund zum herzlich lachen.*

*Sieh doch mal die großen Ohren
dieser wackeren Senioren,
und die krausen Augenbrauen,
fast zum Vögelnerbauen.*

*Glanz und Schönheit sind
verloren bei den meisten Senioren.
Geblieben ist die Fröhlichkeit,
von Sorgen frei, du liebe Zeit.*

*Die Haare grau, schön kurz
geschoren, so sehn sie aus,
heut die Senioren.
Voll Leberflecken
an Kopf und Hand,
die Nase rot vom Sonnenbrand.*

*Auch wenn Stein und
Bein gefroren,
sie wandern doch noch,
die Senioren.
Kehren gern ins Wirtshaus ein
und schlürfen dort ein
Gläschen Wein.*

*Bei den meisten Senioren ging
auch die Liebe nicht verloren.
Wir träumen still von jungen
Jahren, als wir noch dumm
und unerfahren.*

*Jetzt sind wir weise und gescheit,
Besserwisser weit und breit.
Wir können still ins
Fäustchen lachen
und trotzdem eine
Dummheit machen.*

*Darum all ihr Senioren,
wartend vor den Himmelstoren,
nützt die Zeit,
die euch noch bleibt,
mit Frohmut und mit
Dankbarkeit.*

LESER SCHREIBEN UNS

Nachmittags, so gegen drei Uhr, sieht man des Öfteren in Steinhaus zwei ältere Damen angeregt in ein Gespräch vertieft, durch das Dorf spazieren. Es handelt sich um die „Horrassain“ und die „Prouta Cille“! Schon seit über 6 Jahren kümmert sich die *Horrassain*, Frau Grandegger Maria, um die stark sehbehinderte Frau Oberkofler Cäcilia. Sie holt sie auf einen Spaziergang ab, wenn es das Wetter zulässt, oder unterhält sie zuhause, wenn es gar zu sehr stürmt oder regnet und an ein Hinausgehen nicht zu denken ist. Dann werden oft alte Fotos angeschaut, über vergangene Zeiten und verstorbene Verwandte gesprochen und erzählt, Neuigkeiten aus dem Dorfgeschehen ausgetauscht und manchmal auch über politische Themen diskutiert. An manchen Tagen gehen die zwei Damen auch in ein Café oder besuchen ihre Altersgenossinnen, die „Sunnstain“ oder die „Runggain“,



nur zur Frau Steger Rosa, der „Schmiedin“ ist der Weg mittlerweile zu beschwerlich für die *Cille*, da mit den Jahren auch die Beine nicht mehr ganz mitspielen wollen. Der Dienstag ist für die *Prouta Cille* kein guter Tag, ist da doch das wöchentliche „Koschtn“ in der alten Volksschule und sie weiß, dass die *Horrassain* diesem Vergnügen sehr gerne nachgeht und darum nicht für einen Spaziergang zu haben ist. Am Mittwoch dann hört man sie schon

wieder etwas hoffnungsvoller fragen: „Obo heit kimpse schu wiedo, die *Horrassain*?“

Auf diesem Wege möchten wir Frau Grandegger Maria recht herzlich für ihre Bemühungen um unsere Tante danken; es ist in der heutigen, hektischen und schnelllebigen Gesellschaft nicht mehr selbstverständlich, seine Zeit und Geduld für die Mitmenschen zu opfern.

Fam. Josef Rauchenbichler

Einem gebürtigen Ahrntaler zum Geburtstag

Josef Tasser wurde am 16. November 1929 beim Unterholzer in Steinhaus geboren. Er war erst sieben Jahre alt, als sein Vater verstarb.

Als er auch in jungen Jahren seine Mutter verlor, zog er auf den Feuchterhof in Luttach, wo er bei seiner Patin, Frau Anna Walch, geb. Auer eine neue Heimat fand. Der Schulbesuch gestaltete sich als sehr mühsam, da Josef täglich einen Fußmarsch von ca. 1 Stunde (für eine Strecke) zurücklegen musste. In seiner Freizeit half er fleißig auf dem Feuchterhof mit und war seiner Patin auch bei der Erziehung ihrer Kinder behilflich. Später zog es den Josef übers Joch.



In Österreich - fern seiner Heimat - fand er eine Anstellung im landwirtschaftlichen Bereich und bei der Holzarbeit, wobei sich der Anfang als nicht allzu leicht gestaltete. Es gelang ihm aber bald, sich gut an das dortige Leben anzupassen. Er lernte seine jetzige Frau Heidi kennen. Ge-

meinsam mit ihr baute er sich in Mayrhofen im Zillertal ein schönes Heim. Und so kam es, dass aus dem Feuchter „Sepp“ aus Südtirol der „Sepp“ aus dem Zillertal wurde. Im Jänner 2004 hatte Josef einen sehr schweren Unfall. Nach langer Zeit und nach liebevoller Betreuung durch seine Frau Heidi, hat er sich aber wieder gut erholt.

Auf diesem Wege wünschen wir dir, lieber Josef, nachträglich alles Gute zum Geburtstag, beste Gesundheit, Gottes Segen und noch viele glückliche Jahre.

Die Geschwister
Auer vom Feuchterhof

LESER SCHREIBEN UNS

Im Gedenken an den Mitschüler Heinrich Lechner vom Pichl am Gföllberg in St. Johann

Den Gföllberg hinauf zum Steinhalm wie oft gingst du den Weg und freutest dich der Aussicht. Freier und weiter ist sie nun, durchstrahlt vom ewigen Licht. Heinrich, die Erinnerung an dich weckt Heimweh in mir.

Ich vergesse Dich nicht!

Elmar Oberkofler

In Erinnerung an die Lehrerin Erna Seeber Brunner

Mit Wehmut habe ich das Bild betrachtet, das meine Lieblingslehrerin Erna Seeber mit ihren Schülern zeigt. Denk ich an meine Schulzeit im Tale, sehe ich vor mir manche Lehrpersonen, alle aber überragt das Bild der immer fröhlichen, sangesfrohen, be-

geisterungsfähigen Lehrerin Erna – so durften wir sie nennen. Sie war ein Geschenk für die deutsche Schule des Tales als Vermittlerin alten Erbes; sie wusste aber auch Tradition und Fortschritt zu versöhnen.

Was sie an Auszeichnungen und Ehrungen erfahren hat, die schönste ist sicherlich, dass sie in den Herzen ihrer Schüler weiterlebt. Ihr Wort klingt in uns, wenngleich ihre Lippen verstummt sind.



Eine kleine Unstimmigkeit gilt es allerdings anzusprechen: auf S. 69, Nr. 3 - 2006 haben Sie das Gedicht gebracht „Dreiherrnspitze“ und darunter als Autor vermerkt: Franz X. Oberkofler. Er ist es nicht, sein Sohn Elmar hat diese Zeilen geschrieben. Trotzdem ein Lob auf diese schöne Nummer, besonders auch, was das Titelblatt angelangt.

In Erinnerung an meine geschätzte Lehrerin Erna Seeber Brunner:

*Nein-
du gehst nicht fort.
Ich spüre deinen Geist.
Es bleibt dein Wort lebendig
als Flamme der Begeisterung.
Was du dem Schüler warst,
dem Suchenden,
strahlt noch in seine späten Tage
in Hoffnung, Zuversicht:
Es kann das Gute nicht
im Nichts versinken!*

Elmar Oberkofler

Das Redaktionsteam gratuliert Herrn Dr. Rudi Tasser zur Verleihung des Verdienstkreuzes des Landes Tirols.

Sehr geehrter Herr Dr. Rudi Tasser, die Tiroler Landesregierung hat auf Antrag von Dr. Luis Durnwalder in ihrer Sitzung vom 11. Juli 2006 beschlossen, Ihnen aufgrund Ihrer Verdienste als Montanhistoriker und als Schulmann das Verdienstkreuz des Landes Tirol zu verleihen. Die Verleihung erfolgte am Sonntag, den 24.09.2006 auf Schloss Tirol.

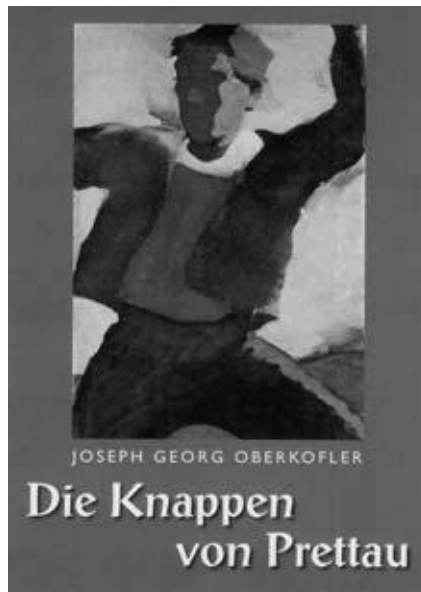


MITTEILUNGEN UND INFOS

Ankündigung: Bucherscheinung

Der Bildungsausschuss Steinhaus - Abteilung Ahrntal Chronik hat die Initiative ergriffen, das Erstlingswerk von Joseph Georg Oberkofler „**Die Knappen von Prettau**“ neu aufzulegen.

Der Verlag A. Weger in Brixen hat sich in entgegenkommender Weise bereit erklärt, die Erzählung, welche der große Dichter aus dem Ahrntal, der durch seine großen Romane und seine einzigartigen und unvergänglichen Gedichte im ganzen deutschen Sprachraum und weit darüber hinaus bekannt geworden war, bereits als Hochschüler und 25-Jähriger im Mai 1914 nieder geschrieben hat, nachzudrucken. Beim Durchlesen bemerkt man auch gleich, wie eng der junge Autor mit seiner Ahrner Heimat verbunden und wie tief er in ihr verwurzelt war. Seine ausgeprägte Beobachtungsgabe ermöglichte es ihm, das Leben der Ahrner genau und wirklichkeitsnah zu beschrei-



ben, auch wenn er sich schon damals studienhalber häufig außerhalb des Tales aufgehalten hat.

Diese Erzählung Oberkoflers gewährt gleichzeitig einen Einblick in die Geschichte des Tales, denn so dürfte es gewesen sein. Er schildert darin das harte Leben der Menschen von damals und ihre unbändige Lie-

be und Anhänglichkeit zu ihrer Heimat, zu ihrem Hof und auch zu ihrem Glauben, wofür sie auch große Opfer auf sich genommen und sich in verantwortungsvoller Weise eingesetzt haben.

Das preiswerte Buch „Die Knappen von Prettau“ bietet sich als ein günstiges Weihnachtsgeschenk an. Es sollte in jedem Haushalt der Ahrner Gemeinden einen festen Platz bekommen und ist zugleich ein ideales Geschenk für die Tölderer, welche außerhalb des Tales und der Landesgrenzen leben und auch für die Gäste, welche zu uns auf Urlaub kommen.

Das Buch ist durch Zeichnungen zum Thema aufgelockert und wird durch schwarz weiß Fotos bereichert. Es ist bei der Buchvorstellung am 9. Dezember im Kornkasten in Steinhaus um 14.30 Uhr und danach im Buchhandel sowie in den Geschäften des Tales erhältlich.

Breitbandinternet im Ahrntal

Aufgrund einer Ausschreibung der Landesverwaltung in Zusammenarbeit mit der Rundfunkanstalt Südtirol wird jetzt in der Gemeinde Ahrntal Breitbandinternet angeboten. Vertragsunterzeichnung zwischen Landesverwaltung, RAS und Fa. Megabeam (jetzt Fa. Linkem) war der 17. Juli 2006. Die Fa. Linkem garantiert eine 99%ige Versorgung des Gemeindegebietes mittels Funktechnologie.

Installation und Kosten

Die Breitbandverbindung wird über eine Antenne hergestellt und gelangt

über ein Kabel zum Computer. Zusätzlich wird in einigen Gebieten des Ahrntals meist in der Nähe von öffentlichen Gebäuden ein Breitbandzugang zum Internet bereitgestellt (WiFi), der es ermöglicht, ohne Antenne über Funknetz (WLAN) mit aktuell handelsüblichen Laptops im Internet zu surfen.

Ein privater Basisanschluss kostet laut Angaben der Fa. Linkem einmalig 70,00 Euro für die Installation und danach monatlich 20,00 Euro für uneingeschränkten Datenverkehr (Flat). Der bisherige Festnetzanz-

schluss ist für den neuen Internetanschluss nicht mehr notwendig. Breitband auf Funkbasis wird in ganz Südtirol über die RAS-Umsetzer transportiert. Kollaudiert wird die gesamte Anlage von einer renommierten Firma im Auftrag der Landesregierung.

Internetseiten von öffentlichem Interesse wie das Bürgernetz oder die Gemeindehomepage werden allen Bürgern kostenlos zur Verfügung gestellt, auch wenn jemand keinen Anschluss bei der Firma Linkem beantragt.

MITTEILUNGEN UND INFOS

Strahlenbelastung

Laut Landesumweltagentur ist keine Ermächtigung zur Breitbandinstallation notwendig, da es sich um Sendeanlagen mit ganz geringer Leistung handelt. Trotzdem wird nach Abschluss der Installation in einer Pilotgemeinde die Strahlenmessung von der Landesumweltagentur unter der Aufsicht von Herrn Dr. Luigi Minach durchgeführt und die Einhaltung der Normen überwacht. Die Strahlenbelastung der Sendeanlagen

die auf den öffentlichen Gebäuden installiert werden, wird mit 1 Watt angegeben; zum Vergleich, ein Handy hat eine Strahlenbelastung von ca. 2 Watt.

Kundenbetreuung

Von der Fa. Linkem ist eine grüne Nummer (800 080211) eingerichtet, sowie das Onlineportal www.linkem.com. Auch lokale Geschäftspartner erledigen im Auftrag der Fa. Linkem Breitbandinstallationen im Ahrntal.

Aktuelle Informationen zum Thema Breitband im Ahrntal werden auch auf unserer Homepage: www.gemeinde-ahrntal.net - Aktuelles veröffentlicht.

*Der zuständige Sachbearbeiter der Gemeinde Ahrntal
Franz Hofer*

*Der zuständige Gemeinderat für Information und Internet
Hans Rieder*

Homepage der Gemeinde Ahrntal: www.gemeinde-ahrntal.net

Wasserzählerablesung - online

Vom 5. bis 12. Februar 2007 können Bürger erstmals den aktuellen Stand ihrer Wasserzähler online an das Gemeindesteueramt übermitteln. In diesem Fall wird die Ablesung von den Arbeitern des Bauhofs nicht mehr durchgeführt und es werden nur noch in Zweifelsfällen Stichprobenkontrollen gemacht.

Die Eingabe des Zählerstandes wird unter der Rubrik Aktuelles bzw. über einen eigenen Menüpunkt ermöglicht.

Beschlüsse, Bürgerforum, Satzung, Verordnungen

In der Rubrik Verwaltung wurden ein paar neue Bereiche eingerichtet bzw. verbessert.

- **Beschlüsse:** Die Abfrage der Rats- und Ausschussbeschlüsse wurde zusammengefasst. Die Datenbank wurde um einige Jahre erweitert. Derzeit sind die Beschlüsse von 1990 bis 2006 abrufbar. Mittels Eingabe von beliebig vielen Suchbegriffen hintereinander getrennt durch ein Leerzeichen können

schnell und einfach Informationen abgefragt werden.

- **Bürgerforum:** Hier können Bürger ganz einfach Vorschläge und Anregungen an die Gemeindeverwaltung richten.
- **Satzung (Gemeindestatut):** Das gesamte Gemeindestatut, genehmigt mit Ratsbeschluss Nr. 13 vom 27. Jänner 2006, steht hier zum Download bereit.
- **Verordnungen:** In Zukunft werden Verordnungen aus verschiedenen Bereichen laufend hier veröffentlicht.

Barrierefreier Zugang

Im Laufe des nächsten Jahres wird sich unsere Homepage wieder in einem neuen Kleid präsentieren. Aufgrund gesetzlicher Vorgaben soll auch Seh- und Hörbehinderten ein barrierefreier Zugang zur Homepage ermöglicht werden.

Eine landesweite Arbeitsgruppe, der auch Franz Hofer aus unserer Gemeinde angehört, befasst sich zurzeit mit der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben und mit der Ausarbeitung

des Gesamtkonzeptes. Ziel wird es sein, in ganz Südtirol ein möglichst einheitliches Erscheinungsbild der neuen Internetseiten zu gewährleisten, damit sich Bürger in verschiedenen Gemeindeseiten möglichst schnell orientieren können.

E-Government

Geplant ist für das Jahr 2007 auch die Errichtung eines einheitlichen landesweiten E-Government Online-Portals, das verschiedene Downloadbereiche wie Formulare und Ansuchen sowie Zugang zu verschiedenen Onlinediensten im Bereich ICI, Gebühren und Bauamt bereitstellen wird.

Dieses Online-Portal wird dann aufgrund gesetzlicher Richtlinien für alle Gemeinden und Bezirksgemeinschaften zentral von Gemeindeverband und Landesverwaltung in Zusammenarbeit mit den Gemeinden gewartet und ermöglicht den Bürgern ebenfalls einen möglichst einheitlichen und aktuellen Zugang zu Formularen, Ansuchen und Onlinediensten.

MITTEILUNGEN UND INFOS

Zugriffe

Aufgrund der Zugriffe kann gesagt werden, dass unsere Homepage zu einem unverzichtbaren Instrument für den Bürger geworden ist. Der Zähler steht derzeit bei 230.000 Zugriffen auf die Startseite, wobei die Bereiche Verwaltung, Veranstaltungen, Tourismusbetriebe und Inserate am meisten abgefragt wurden.

*Der zuständige Gemeinderat
für Information und Internet
Hans Rieder*

Termine für den Waschdienst der Biotonnen für 2007

Die Biotonnen werden zehn Mal im Jahr unmittelbar nach der Entleerung an folgenden Tagen gereinigt; jeweils am Mittwoch den:

- 28. März 2007
- 11. April 2007
- 09. Mai 2007
- 06. Juni 2007
- 04. Juli 2007
- 18. Juli 2007
- 01. August 2007
- 29. August 2007
- 19. September 2007
- 10. Oktober 2007

Die Feuerwehr teilt mit, dass bei **Strom-, Telefon- und Handynetzausfällen** über einen längeren Zeitraum die Feuerwehrrhallen besetzt werden.

Dadurch wird der Bevölkerung die Möglichkeit geboten, in Notfällen Rettungsorganisationen zu verständigen und Informationen zum Ereignis einzuholen.

Schadstoffsammlung 2007

Schadstoffsammlungen für das Jahr 2007 finden an folgenden Tagen statt:

Donnerstag, 08.02.2007

Donnerstag, 12.04.2007

Donnerstag, 07.06.2007

Donnerstag, 27.09.2007

und zwar laut folgendem Fahrplan:

St. Peter

Parkplatz Abzweigung Prettau:

9.15 - 10.15 Uhr

Steinhaus

Parkplatz Rathaus: 10.45 - 11.45 Uhr

Achtung:

am 08.02.2007 von 10.30 - 11.30 Uhr

St. Johann

Mittelschule: 13.00 - 14.00 Uhr

Achtung:

am 08.02.2007 von 12.30 - 13.30 Uhr

Luttach

Feuerwehrrhalle: 14.30 - 15.30 Uhr

Achtung:

am 08.02.2007 von 14.00 - 15.00 Uhr

Sammlung von Alt- und Bratfett 2007

Dabringer GmbH Tel. 0472 832 176

Jeder Betrieb wird ausnahmslos

2 x jährlich entsorgt!

1. Termin: Montag, 30.04.2007

2. Termin: Donnerstag, 22.11.2007

Sollte ein Betrieb eine 3. Entleerung benötigen, wird diese durch die Fa. Dabringer nach telefonischer bzw. faxtechnischer Mitteilung durchgeführt. Außerplanmäßige Entsorgungsfahrten im Rahmen des öffentlichen Sammeldienstes sind nur mehr aufgrund schriftlicher Anfrage (Fax: 0472 835 344) und bei einer effektiven Menge von mindestens 150 Litern zu entsorgenden Alt- und Bratfetten möglich.

Feiertagskalender 2007

Biomüllsammlung

Folgende Biomüllsammlungen werden wegen eines Feiertages verlegt:
**vom Mittwoch, 25. April 2007
auf Donnerstag, 26. April 2007**

**vom Mittwoch, 15. August 2007
auf Donnerstag, 16. August 2007**

**vom Mittwoch, 26. Dezember 2007
auf Donnerstag, 27. Dezember 2007**

Alle übrigen Biomüllsammlungen werden mittwochs durchgeführt.

Restmüllsammlung

Folgende Restmüllsammlung wird wegen eines Feiertages verlegt:
**vom Montag, den 1. Jänner 2007
auf Dienstag, den 2. Jänner 2007**

Alle übrigen Restmüllsammlungen werden am Montag durchgeführt, auch wenn der Montag ein Feiertag ist (Ostermontag, 09.04.2007 und Pfingstmontag, 28.05.2007).

Kartonagensammlung

Die Kartonagensammlung fällt im Jahr 2007 auf keinen Feiertag!

Der Kaminkehrerdienst Zone 1 im Ahrntal (Steinhaus, St. Jakob, St. Peter) wird mit 30.11.2006 nicht mehr von Herrn Thomas Volgger betreut, sondern von einem noch zu ernennenden Kaminkehrer.

Name, Anschrift und Telefonnummer werden ehestens auf der Homepage der Gemeinde Ahrntal bekannt gegeben.

Entlastung in der Pflege von Angehörigen

Eine gute Alternative: Das Tagespflegeheim

Die Betreuung und Pflege von Angehörigen zu Hause verlangt viel Aufopferung und Einsatz, kostet Kraft und führt Familien an die Grenzen der Belastbarkeit.

Eine zeitweise Entlastung kann das Tagespflegeheim sein. Es bietet 8 Personen eine Betreuung und Pflege während des Tages.

Ziel des Tagespflegeheimes

- Eine sinnvolle Tagesgestaltung für einsame, alte Menschen.
- Menschen zu unterstützen, die sich einer plötzlichen Änderung ihrer bisherigen gewohnten Lebenssituation gegenübersehen (Verlust des Partners, Krankheit).
- Die Möglichkeit bieten, durch die Tagesbetreuung ihr „Zuhause“ nicht aufgeben zu müssen.
- Pflegende Angehörige zu entlasten.
- Aktivierung, Mobilisierung und Pflege durch ausgebildete Fachkräfte.
- Die definitive Aufnahme in das Altersheim zu vermeiden, hinauszuzögern bzw. dies zu erleichtern.

Fachlich ausgebildete, in der Altenarbeit erfahrene MitarbeiterInnen bieten folgende Betreuung an:



Das Tagespflegeheim in Sand in Taufers

Persönliche psychosoziale Betreuung, pflegerische Maßnahmen, Hilfe bei der Essenseinnahme, Hilfe beim Toilettengang, Beratung und Hilfestellung bei Inkontinenz, Verabreichung von Medikamenten, Anlegen von Verbänden, Spaziergänge, religiöse Angebote . . .

Betreuungszeiten und Kosten

Der Tagessatz wurde für 2006 folgendermassen festgelegt:

- Verlängerte Ganztagsbetreuung von 8.00 bis 18.00 Uhr 29,40 Euro

- Normale Ganztagsbetreuung von 8.00 bis 16.00 Uhr 23,52 Euro
- Halbtagsbetreuung mit Mittag- oder Abendessen von 8.00 bis 12.30 Uhr oder von 12.30 bis 18.00 Uhr 14,70 Euro

Das Tagespflegeheim wird vom Altersheim St. Josef (Sand in Taufers) geführt.

Beim zuständigen Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal kann um Tarifierduzierung angesucht werden.

Wenn Sie selber zu Hause Angehörige pflegen und sich für dieses Angebot interessieren, informieren Sie sich genauer.

Für Auskünfte und Anmeldungen:

Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal
Hauspflegedienst
Hugo-von-Taufers-Str. 19
39032 Sand in Taufers
Tel. 0474 678 008

Altersheim Sand in Taufers
Sekretariat
Pfarre 9
39032 Sand in Taufers
Tel. 0474 678 161

Regionales Familiengeld bzw. Landeskindergeld

Ab dem 1. September kann wieder um die Verlängerung des regionalen Familiengeldes bei mindestens zwei minderjährigen oder gleichgestellten Kindern bzw. um das Landeskindergeld für Kinder unter drei Jahren für den Bezugszeitraum 1.1.2007 bis

31.12.2007 angesucht werden. Man erhält diese Leistungen, wenn jeweils bestimmte Einkommens- und Vermögensgrenzen nicht überschritten werden. Da beide Leistungen die gleiche Einkommens- und Vermögensbewertungen vorsehen, kann

mit einem einzigen Gesuch um beide Leistungen angesucht werden. Mit der Durchführungsverordnung vom April 2006 wurde eine einschneidende Änderung betreffend das regionale Familiengeld ab zwei Kindern neu eingeführt: Bei Ansu-

MITTEILUNGEN UND INFOS

chen für das Jahr 2007 wird das Einkommen der minderjährigen Kinder nicht mehr gezählt. Somit kann nun für minderjährige Lehrlinge und Oberschüler, welche ein Einkommen aufweisen, dennoch das regionale Familiengeld beansprucht werden.

Folgende Unterlagen bzw. Kopien werden benötigt:

- Kopie der Identitätskarte des Antragstellers
- 1 Familienbogen für Familienzulagen (mit Angabe der Eltern)
- Steuererklärung 2006 für Einkommen des Jahres 2005, z.B. Mod. UNICO PF2006 oder Mod. 730/2006 oder Mod. CUD 2006 der

Eltern und der minderjährigen Kinder

- Angaben zur Meereshöhe der Hofstelle, Anzahl der Großvieheinheiten (GVE), Flächenausmaß der Kulturarten: Wiese, Acker, Wald (0,8 m³/ha/Jahr), Obstbau, Weinbau, Gemüse- und Beerenanbau zum Stand am 31.12.2005
- Unterlagen der Vermögenswerte, wenn diese insgesamt 155.000 Euro überschreiten (Gebäudekatasterauszug, Bankeinlagen, Wertpapiere usw. zum Stand am 31.12.2005)
- bei Kindern mit einer anerkannten Invalidität von mindestens 74%: Bescheinigung der feststellenden Behörde

- bei Beteiligungen an Personen- bzw. Kapitalgesellschaften wird die Bilanz 2005 und Angabe der Beteiligung in % am Nettovermögen benötigt (von der Gesellschaft verlangen!)
- Kontonummer mit ABI, CAB und CIN (bei Ihrer Bank erhältlich)
- Steuernummern von den Personen, welche auf dem Formular nicht aufscheinen

Das Bauernbund-Patronat EPACA ist allen Bürgern beim Ausfüllen der Gesuche kostenlos behilflich.

*Leiter des Patronates EPACA
Maximilian Thurner*

Mitteilung - Arztambulatorium Steinhaus

Dr. Elisabeth Hofer, Dr. Hermann Lunger und Dr. Johann Tasser ersuchen um Verständnis, wenn sie ab Jänner 2007 nicht mehr im Ambula-

torium von Steinhaus arbeiten, da es für sie aufgrund der neuen Erfordernisse eine klare Mehrbelastung darstellt: Befunde-Dokumentations-

system, Computer, Faxgerät, Medizinische Geräte.

Der neue Ambulatoriumsplan von Dr. Elisabeth Hofer

Montag	Luttach	08.45 - 12.15 Uhr	Tel. 0474 671 235
Dienstag	Luttach	08.45 - 12.15 Uhr	Tel. 0474 671 235
Mittwoch	Luttach	08.45 - 12.15 Uhr	Tel. 0474 671 235
Donnerstag	Prettau außer letztem Donnerstag im Monat	09.00 - 12.00 Uhr	Tel. 0474 654 150
Donnerstag	Luttach	16.00 - 17.00 Uhr	Tel. 0474 671 235
Freitag	Luttach	08.45 - 12.15 Uhr	Tel. 0474 671 235

Der neue Ambulatoriumsplan von Dr. Hermann Lunger

Montag	St. Johann	08.30 - 13.00 Uhr	Tel. 0474 671 239
Dienstag	Prettau außer 1. Dienstag im Monat	09.00 - 12.00 Uhr	Tel. 0474 654 150
Mittwoch	St. Johann	08.30 - 13.00 Uhr	Tel. 0474 671 239
Donnerstag	St. Johann	08.30 - 13.00 Uhr	Tel. 0474 671 239
Freitag	St. Johann	08.30 - 13.00 Uhr	Tel. 0474 671 239
Nachmittags in St. Johann nach Vereinbarung			

MITTEILUNGEN UND INFOS

Sicherheit bedeutet Veränderung

Projekt „Ambulante Sozialpädagogische Familienarbeit“ im Pustertal

Die Sozialdienste der Bezirksgemeinschaft Pustertal haben das Angebot für Unterstützung und Beratung von Familien, die sich in schwierigen-Lebensbedingungen befinden, erweitert. Seit September ist in Zusammenarbeit mit der Sozialgenossenschaft EOS das Projekt „Ambulante Sozialpädagogische Familienarbeit“ gestartet.

Die drei Mitarbeiter der Ambulanten Sozialpädagogischen Familienarbeit geben Beratung und Unterstützung bei Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen und bei der Lösung von Konflikten und Krisen. Weiters werden Hilfestellungen im Kontakt mit Ämtern und Institutionen, in schulischen Angelegenheiten und in finanziellen Bereichen angeboten. Für eine vereinbarte Zeit kommt eine Familienarbeiterin oder ein Familienarbeiter regelmäßig zu der Familie nach Hause. Die Zusammenarbeit findet so im vertrauten Rahmen der Familie statt. Im Zentrum der Arbeit steht das Wohl des Kindes. Die Familie kann in der Zusammenarbeit mit der Familienarbeiterin oder dem Familienarbeiter Lösungsmöglichkeiten



erarbeiten, neue Wege ausprobieren, und vor allem ihre eigenen Möglichkeiten, Fähigkeiten und Stärken und die jedes einzelnen Familienmitgliedes kennen lernen oder wieder entdecken. Ebenso werden auch Ressourcen im Umfeld der Familie gesucht, die entlastend wirken können. Die Familienarbeiter geben Hilfe zur Selbsthilfe und verabschieden sich nach der familiären Zielerreichung wieder.

Zurzeit werden 15 Familien im Pustertal begleitet. Zwei davon im Tauferer-Ahrntal. Die Zuweisung zu diesem Dienst erfolgt über die Sozial-

sprengel der Bezirksgemeinschaft Pustertal. Eine Projektgruppe begleitet diese Initiative. Die Finanzierung des Projektes wird bis Ende des Jahres vom Amt für Senioren und Sozialsprengel der Autonomen Provinz Bozen garantiert.

Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal
Sozialpädagogische Grundbetreuung
Hugo-von-Taufers-Strasse 19
39032 Sand in Taufers
Tel. 0474 678 008
Fax 0474 686 689
www.bezirksgemeinschaftpustertal.it
e-mail: bzgbbru@gvcc.net

Ein Jahr „Nachhilfe beim Schüler zu Hause“

Pegasus feiert im Oktober sein einjähriges Bestehen. Seit einem Jahr unterstützen wir Schüler bei ihren Problemen und konnten bereits vielen helfen ihren Schulalltag besser zu bewältigen.

Wie funktioniert die Nachhilfe bei Pegasus?

In einem ersten Vorgespräch beim Schüler zu Hause werden die Probleme besprochen und die Stärken und Schwächen des Schülers analysiert. Dann suchen wir aus unserem Team die Lehrkraft aus, welche am besten zum Schüler passt. Nach einer ersten „Schnupperstunde“ kann der

Schüler entscheiden, ob er die Nachhilfe weiter in Anspruch nehmen will. Die Lehrkraft betreut den Schüler über einen vereinbarten Zeitraum und unterstützt ihn schulbegleitend. In der Einzelnachhilfe können wir gezielt auf die Probleme und das Lerntempo des Jugendlichen einge-

MITTEILUNGEN UND INFOS



hen. Dies führt schneller und gezielter zum Erfolg. Unser Ziel ist es dabei, den Schülern die nötige Sicherheit zu geben, damit sie es wieder alleine schaffen.

„Nachhilfeabhängigkeit“ hilft den Kindern nicht, sie müssen lernen, alleine mit dem Fach klar zu kommen. Wir unterstützen die Kinder in allen Schulstufen, von der Grundschule bis zur Oberschule, in allen Fächern und überall in Südtirol, beim Schüler zu Hause.

Pegasus in Zahlen

In diesem ersten Jahr haben wir bereits über 150 Schüler betreut. Die Rückmeldungen der Eltern sind sehr positiv. Bereits über 200 Personen unterrichten bei Pegasus.

Diese „bunte Truppe“ besteht aus aktiven Lehrpersonen, Lehrkräften in Pension, Studenten, Fachkräften aus der Wirtschaft, Psychologen und Lehrberatern. Es ist unsere Aufgabe, für jeden Schüler den richtigen Lehrer auszuwählen.

Erweiterter Service

Aufgrund der guten Erfolge mit

Schülern und den hervorragenden Mitarbeitern, welche inzwischen bei uns tätig sind haben wir unser Angebot erweitert.

In Zukunft sind wir auch in der Erwachsenenbildung tätig, wobei wir hauptsächlich Sprachen und EDV Kurse anbieten. Immer nach dem Prinzip „beim Schüler zu Hause“, also direkt bei den Interessierten vor Ort können sich Einzelpersonen oder Gruppen (mit Freunden oder der Familie) bei Pegasus ihren persönlichen Kurs buchen.

Der Kurs wird an die Bedürfnisse des Kunden angepasst. Sprachkurse werden verstärkt auch für Firmen „in house“ angeboten.

Neues Logo - neuer Internetauftritt

Zum Geburtstag schenkt sich Pegasus ein neues Logo und einen neuen Internetauftritt.

Unter www.pegasus.bz.it können sich interessierte Personen informieren. Unverbindliche Beratung unter der Hotline 0471 359 265.

*Institutsleiter
Markus Lintner*

Mitteilungsblatt Juniausgabe 2007

Für unsere Juniausgabe wurde der Termin für die Abgabe der Berichte auf den **20. Mai 2007** festgelegt.

Wir ersuchen alle Autoren die Berichte möglichst auf Diskette oder CD bei Herrn Walter Oberhollenzer, Rathaus 1. Stock zu hinterlegen oder, sofern die Möglichkeit besteht, die Berichte und Fotos an folgende Adresse zu mailen: walter.oberhollenzer@gemeinde.ahrntal.bz.it.

Um eine optimale Bildqualität zu erreichen, ersuchen wir Fotos mit hoher Auflösung (wenigstens 300 dpi) oder die Originale zu übersenden. Veröffentlichte Fotos und Beiträge können, sollten sie gebraucht werden, unmittelbar nach Erscheinen des Mitteilungsblattes im Gemeindeamt abgeholt werden.

Es passiert leider immer noch viel zu häufig, dass Beiträge mit zu vielen Fotos und ohne Bildunterschriften in der Redaktion eintreffen. Das Redaktionsteam tut sich schwer, Texte zu kürzen und Fotos auszuwählen, weil wir nicht wissen, ob wir damit den Wünschen aller entsprechen.

Liefen Sie uns bitte vollständige Berichte mit den dazugehörigen Fotos, den Bildunterschriften und mit dem Namen des Verfassers.

Besten Dank für Ihr Verständnis und vor allem für die vielen interessanten Berichte.

*Für das Redaktionsteam
Hans Rieder*

Die Ehrenburga Kreize Ergänzung und Richtigstellung

Zum geschichtlichen Beitrag über den Bittgang nach Ehrenburg, möchte ich als Verfasser des in der letzten Ausgabe veröffentlichten Artikels gerne zwei Anmerkungen machen: Im Zeitzeugenbericht geht es darum wie oft verschiedene Leute aus dem Ahrntal beim Bittgang zur Kornmutter nach Ehrenburg dabei waren. Herr Hermann Rauchenbichler aus St. Peter ist nicht wie im Zeitzeugenbericht erwähnt über 50 Mal mitgegangen sondern war insgesamt 60 Mal am Bittgang beteiligt.

Bei den geschichtlichen Recherchen dieses Beitrages waren mir die Diplomarbeit aus dem Pfarrarchiv St. Johann eine große Hilfe, die seinerzeit der Ahrntaler Herr Hermann Oberhollenzer (lebt jetzt in Pfalzen)



Hermann Rauchenbichler aus St. Peter beim Kreuzgang nach Ehrenburg

zu diesem Bittgang erstellt hat. Übrigens ist sein Beitrag auch in der Schlernausgabe Nr. 3, März 2006 veröffentlicht worden und enthält interessante Abhandlungen über diesen Bittgang zur Kornmutter nach Ehrenburg. Ich darf mich in diesem

Zusammenhang nochmals ganz herzlich bei ihm bedanken, dass ich wichtige Details aus seiner Arbeit in meinen Bericht einbauen durfte.

*Hans Rieder,
Hauptredakteur*

Verbraucherzentrale Südtirol

Außenstelle Bruneck, Stegenerstr. 8, geöffnet am Montag und Donnerstag von 8.30 - 12.00 und von 14.30 - 18.00 Uhr.

Montag und Donnerstag Vormittag allgemeine Erstberatung zu Verbrauchertemen, Tel. 0474 551 022.

Donnerstag Nachmittag Rechts- und Versicherungsberatung mit Vormerkung Tel. 0474 551 022.

Allgemeine Erstberatung zu Verbraucherfragen in Sand in Taufers jeweils am 3. Donnerstag im Monat im Sozialsprengel Tauferer Ahrntal, Hugo-von-Taufers Str. 19 von 14.30 bis 16.30 Uhr. Telefonische Vormerkung erwünscht Tel. 0474 678 008.

Tolle Preise bei Weihnachtsaktion

Geschäfte, Gastbetriebe und Handwerker laden Kunden und Kids zur Ahrntaler Weihnacht ein!

Ein Jahr nach der gelungenen Aktion mit dem „Ahrntaler Adventkalender“ sorgen die Kaufleute aus dem Tauferer Ahrntal erneut für eine schöne Weihnachtsüberraschung.

Die meisten Betriebe, die sich unter der Dachmarke „Kaufen & Genießen Ahrntal“ zusammengeschlossen haben, wollen auch in diesem Jahr auf sich aufmerksam machen und haben sich wieder einiges einfallen lassen. 44 Geschäfte, Restaurants, Cafés und Handwerksunternehmen beteiligen sich vom 4. Dezember bis zum 6. Januar 2007 an der „Ahrntaler Weihnacht“.

Bei den beteiligten Betrieben erhalten die Kunden ab einem Einkaufswert von € 20,00 eine „Weihnachtsteilnahmekarte“ (ab € 39,99 gibt es eine zweite Karte, ab € 59,99 eine dritte usw.). Diese Weihnachtskarten werden von den Kunden mit Anschrift, Telefonnummer und Mail-Adresse ausgefüllt und bei einem der teilnehmenden Betriebe abgegeben. Letzter Abgabetermin für die Karten ist der 13. Januar. Jede Karte nimmt automatisch an einer großen Verlosung wertvoller Preise teil.

Zu gewinnen gibt es Einkaufsgutscheine im Wert von 1 x 500 €, 2 x 250 €, 10 x 100 € und 100 x für jeweils zwei Personen die Teilnahme am 2. Ahrntaler Fest, das in diesem

MITTEILUNGEN UND INFOS

Jahr beim Ochsen grillen für so viel Aufsehen gesorgt hat. „Nachdem unsere Weihnachtsaktion im vergangenen Jahr so große Resonanz gefunden hat, freut sich der Handel im Tauerer Ahrntal darauf, allen Kunden wieder etwas bieten zu können“, sagen die Organisatoren.

Und mit einem ganz herzlichen „Hoi“ grüßen die Ahrntaler Kaufleute auch Kinder in der Vorweihnachtszeit. Alle Kids, die jünger sind als elf Jahre (Vollendung des 11. Lebensjahres bis zum 31. Dezember 2006) sind eingeladen, bei einer weiteren, ganz besonderen Weihnachtsaktion mitzumachen.

Die Kinder können zum Thema Weihnachten etwas basteln (bis zu 40 Zentimeter Höhe) oder etwas Weihnachtliches malen (bis zu einer Größe von 50x70 Zentimeter). Die Kunstwerke können bei den teilnehmenden Betrieben abgegeben und in den Geschäften ausgestellt werden. Alle Basteleien und Malereien werden von den Kunden bewertet, und alle Künstler, die mehr als 24 Stimmen erhalten, gehen in die Endausscheidung und werden von einer Jury bewertet. Die zehn besten jungen Künstler machen einen Ausflug ins Gardaland.

Walther Lückner

Die teilnehmenden Betriebe von unserer Gemeinde:

Luttach

Abfalterer Schuhe und Lederwaren
Almar, Handwerk und Gartenmarkt
Despar Hopfgartner
Getränke Haidacher
Gol Market Stifter
Metzgerei Obermair
Restaurant Hotel Ahrntaler Alpenhof
Sport 2000 Kirchler

Ahrntaler WEIHNACHT

EINKAUFEN & GEWINNEN • COMPRARE E VINCERE
04.12.2006 ★ **06.01.2007**

SUDTIROL AHRNTAL
GAIS • SAND IN TAUFERS • MÜHLWALD • AHRNTAL • PRETTAU

Weißebach

Gasthof Pizzeria Schönberg
Großgasteiger Market
Jägerwirt

St. Johann

Despar Kohler, Oberhollenzer
Golmarket Kirchler Gisela

Steinhaus

Ahrner Schuhladen

Despar Mode Kroma Oberhollenzer
Restaurant Pizzeria Steinhauswirt

St. Jakob

Bixner, Gemischtwaren

St. Peter

Handlung Steger

CHRONIK

Nachruf an Lois Brugger, St. Jakob/Ahrntal

„Wenn ich zum Jasemba schau, denke ich an den Wendepunkt meiner Reise . . .“

Biographie

Lois erblickte am 28. Mai 1959 beim Höldo in St. Jakob als Sohn von Frieda und Seppl das Licht der Welt. Er war der zweitälteste von 7 Kindern, wobei der jüngste Bruder Arnold wenige Tage nach der Geburt verstarb. Auch Lois befand sich bereits im Alter von gut einem halben Jahr in großer Lebensgefahr, als ihn der Arzt infolge eines Darmkatarrhs nur mehr wenige Lebenschancen gab. Bald entwickelte sich der Blondschopf aber zu einem frohen und abenteuerlustigen Bub, der die Welt sofort und gleich erobern wollte, bis in die Wipfel der höchsten Bäume kraxelte, und so manch eine Hose verschliss (auf „schöne“ Hosen legte er übrigens in seinem ganzen Leben keinen großen Wert . . .).

Mit 5 Jahren erhielt Lois zu Weihnachten das erste Paar Ski, über das er sich so freute, dass er es mit ins Bett nahm, und dort mit seinem Bruder Alfred das Skifahren probierte. Freuen konnte sich das genügsame Kind über jede Kleinigkeit. Als er als Geburtstagsgeschenk von der Mamme, sich beim Bixna eine Kaminwurst kaufen durfte, hüpfte er vor lauter Begeisterung und Übermut über den Zaun - geradewegs in eine Heugabel!

Bereits mit 7 Jahren verbrachte er die Sommerferien als Hüterbub auf der Oberkoflalm in St. Jakob. Von der Sennerin wurde er einmal zum Bixna geschickt, um Spindl und Schnittler zu holen. Als er dabei jedoch am Heimathaus vorbeikam, fiel es ihm schon schwer, wieder auf die Alm zurückzukehren, doch schon damals zeigte sich sein Durchhalte-



Lois Brugger

vermögen und er stapfte schweren Herzens wiederum bergan. Die nächsten zwei Almsommer verbrachte Lois im Zillertal beim Niederhofer von St. Johann, wo ihm der Senner das Schnitzen beibrachte; zwei Wurzelmännchen jener Zeit hängen noch heute beim Höldo daheim.



Lois der Hüterbub

Auf der Linnima Alm im Zillertal hütete Lois einen weiteren Sommer lang die Kühe. Als ihm beim Kottersteger in Hl. Geist ein unlieber Senner das Almleben derart vergaulte, machte er sich stillschweigend aus dem Staub. Erst durch seinen Hund Ado, der Alarm geschlagen hatte, fand ihn sein Tatte schließlich eines Abends beim Jodna, wo er mit einer deutschen Feriengruppe am Lagerfeuer hockte.

Den Eintritt in die Mittelschule betrachtete er als lästigste Nebensache der Welt. Zum Streiche spielen und Lehrer trätzen ging er gerne hin, ansonsten zog er es immer wieder vor, einfach die Schule zu schwänzen und als Fütterer beim Hoferbauern in Luttach neue Erfahrungen zu sammeln - war das Ausmisten doch viel spannender als Diktate zu üben.

Nach der Mittelschule versuchte er sich im Fliesenlegen, doch bald schon zog er den glitzernden Schneestaub vor, und verbrachte fast jeden Tag seiner wilden Jugendjahre auf seinen Skiern am Klausberg. Mit Bruder Alfred „ischa ibo jeden Böck und jeda Hitte dribogihupft“ - so waghalsig und risikofreudig, dass er in einem Winter gleich drei Paar Skiern den Garaus machte. Sein Schutzengel stand im Dauereinsatz; einmal jedoch flitzte Lois auch diesem davon und krachte gegen einen Baum: Diagnose Milzriss und Nasenbeinbruch.

Für Neues war Lois stets zu haben und so wollte er eines Sonntags unbedingt zum Drachenfliegen. Frohen Mutes startete er am Klausberg. Das Fluggerät jedoch tat nicht so wie Lois es sich vorgestellt hatte, und

kam ins Trudeln. Einige Male drehte der Lois seine ungeplante Ehrenrunde um den Stochasa Kirchturm, und bot den Kirchengängern ein lachendes Vergnügen Richtung Himmelherrgott. Zum Glück hat er außer ein paar Kratzern den Flug gut überstanden, seine innere Verletzung an Schmach und Schande jedoch nagte schwer an seinem Selbstbewusstsein. Lieber also am Boden bleiben und es mit den knarrenden Motoren versuchen: Zuerst oft heimlich mit dem Moped vom Tattn - das nach jeder Fahrt einen „Teggn“ mehr aufwies - später mit seiner eigenen Maschine, einer Morini. Welch starke Zeit für den ungestümen Lois, mit knackiger Lederkleidung und wallenden Haaren durch's Toul zu „tuschn“! Der schmale Handlauf eines Brückengeländers in Stochas, war grad breit genug und einladender Reiz, die Grenze von Mut und Können auszuforschen. Unter ihm schäumte die Ahr.

Dann packte ihn endgültig die Bergsucht. Mit Gleichgesinnten zog es ihn durch halb Europa, wobei die Familie oft nicht wusste, wo er sich gerade herumtrieb (siehe orig. Vita). Es dürften dies für Lois wohl die größten emotionalen Empfindungen seines Lebens - neben den privat familiären - gewesen sein.

Irgendwann fühlte er die Zeit für gekommen, sich nach einem Mäd'l fürs Leben umzuschauen, und obwohl er Schule und Lehrern lieber auswich, fiel sein Blick gerade auf die Anna, einer hübschen Lehrerin. Doch noch bevor er mit Anna am 7. Mai 1988 zum Traualtar schritt, schmiedete er mit Kurt Walde große Pläne, wenigstens einmal im Leben auch die Bergriesen des Himalaya zu besteigen.



Himalaja

Beim ersten Versuch am Ama Dablam 1986 glückte ihm mit Kurt eine neue, schwierige Route in Rekordzeit. Motiviert durch den überraschend schnellen Erfolg suchten die beiden sogleich um die Genehmigung für die Lothse-Südwand an. Dabei vermerkte Lois im Tagebuch: „Wenn ich bei solchen Plänen an Anna denke, fühle ich mich nicht gerade wohl . . .“

Mit einer russischen Expedition startete er mit Kurt im Herbst 1987 wieder Richtung Himalaya. „Ich überstand die weiße Hölle mit Riesenglück! Werde ich je ein normales Leben führen? Irgendwann wird mich dieser Drang, diese Unruhe, die Abenteuerlust überfallen und ich werde wieder aufbrechen!“, sein Eintrag ins Tagebuch.

Im selben Jahr läuteten die Hochzeitsglocken, und Lois wurde ruhiger und innerlich ausgeglichener. Mit Anna widmete er sich voll dem neuen Leben im Voppichlhäusl.

Die Behinderung des Sohnes Christof wurde gemeinsam und mit Gottes Hilfe bewältigt und stand dem Glücksgefühl über zwei gesunde

Töchter, Carmen und Isabella, nicht im Weg. Bald darauf errichtete er mit Anna ein gemütliches Heim im Mennefeld. Als Familienvater besaß Lois viel Fingerspitzengefühl, war nie nachtragend und verletzend, und für seine Kinder stets ein gut gelaunter und lustiger Vater. Mit seiner geliebten Anna genoss er erlebnisreiche Berg- und Skitouren.

Lois als Skilehrer und im Vereinswesen

Die Skilehrerprüfung machte er 1979, 1995 die Snowboardlehrerprüfung. Seit 1980 war er - mit kurzer Unterbrechung - Mitglied der Skischule Klausberg/Ahrntal, seit 1984 saß er im Verwaltungsrat und war 1985 Mitbegründer des Skiverleihes. 2002 auch Miterbauer am neuen Skihaus und Skiverleih.

Der Lois war seit 1979 im AVS Sand in Taufers, und seit 1996, der Gründung der Alpenvereinssektion Ahrntal, dort Mitglied. Den AVS Ahrntal unterstützte er vom ersten Tag an, und er half mit wo er nur konnte, assistierte er einige Jahre als Kassarevisor. Für alle, die im Alpenverein

Ahrntal mitgearbeitet haben und -arbeiten, ist ein guter Freund und Bergkamerad nicht mehr da.

Im Bergrettungsdienst St. Johann Ahrntal war Lois von 1990 - 2002 Mitglied. Als BRD-Landesausbildner war er von 1993-96 tätig. Er wurde in der Mannschaft sofort zum Leitwolf: Durch seine bergsteigerische Erfahrung und sein Können bewahrte er immer die Ruhe, und führte Einsätze und Übungen immer bestens aus. Ein Vieles seiner Freizeit opferte er für die ehrenamtliche Ausbildung der BRD-Männer. Gerade in Hilfsvereinen ist Kameradschaft sehr wichtig, welche durch geselliges Beisammensein gefördert wird, und so war es sehr oft der Lois, der bei Ausflügen oder nach Sitzungen zur Ziehharmonika griff, und lustige Stimmung in die Mannschaft brachte. Besonders aber in den schwersten Stunden, bei Einsätzen und Suchaktionen war er immer für verunglückte Bergsteiger da. Danke Lois!

Werner Beikircher, Sand in Taufers Jugendpartner am Berg

Bilder ziehn vorbei, von unbeschwerthen, verrückten Jugendtagen. Bilder von wilden Wänden, wahnwitzigen Kletterstellen und kalten Nächten, am Feuer, im Biwak und finsternen Zustieg. Du hast mir zweimal den Teufel an den Hals gewünscht, ohne scharfe Worte, aber mit blitzenden Augen. Damals unter der Magerstein-Südwand, als ich Dich furchtbar geschlaucht habe durch den Wald, nur weil Du direkt von einer Fete verspätet zum Treffpunkt gekommen warst. Gnade mir das andere Mal, als Du in weitem Bogen aus einem Überhang der Gogna in der Marmolata-Süd geflogen bist, weil ich das



Lois im Fels

Seil zu straff eingezogen hatte. Den Brown-Riss in der Blaitière-Westwand hast Du mich vorausgeschickt, wohl wissend, dass ich aus diesem gefürchteten Schinder wie eine schlecht geschälte Winterkartoffel herauskriechen würde. Deine legendäre Fingerkraft habe ich nie besessen, sonst wäre ich den Schulterriss emporgeflogen, ohne Deinen grüblerischen, kauzigen Schiefhals im Nacken. Über dem Riss sind wir geklettert wie die jungen Götter, alles frei die einzelnen Dächer hinaus, hinauf in das Gipfellicht unseres intensivsten Bergsommers, an ewigem Granit.

Sagte ich ewig? Die Blaitière-Westwand ist zwei Wochen später zusammengefallen, eine ganze Wand ausgebrochen, der größte Bergsturz im Mont Blanc Gebiet. Das war knapp. Die grünen Almen des Ahrntales ducken sich zu Füßen tiefgrauer Gneisgebirge. Blauweiße Ferner gleißen über Jöcher und Kare, gischtend löst sich der Bach. Tiefe Wurzeln schlugst Du in diese Felsen, Urgestein ist auch meine Welt. Deinen

Langzeitwunsch, die ganzen Zillertaler Alpen im Winter auf der Gratkante zu überschreiten, habe ich Dir nie erfüllt, ich wollte Deinen und unseren Stil des leicht - schnell - sicher nicht ermorden. Sagte ich schnell?

Am Cengalo-Pfeiler im Bergell waren wir quälend langsam. Die Idee, Steigeisen an die Kletterpatschen zu binden, um nicht Eisschuhe mitschleppen zu müssen, war Kacke. Immer und immer wieder fielen die Eisen vom Fuß. Immer und immer wieder mussten die Riemen nachgezogen werden, zerhacktes Gezuckel der Stirnlampen durch die Dunkelheit. In sterbender Finsternis stolpern wir um den Fuß des Cengalo herum, die schottrige Öde beginnt sich aufzusteilen zu einem eisigen Couloir, durch das der Zustieg zur Pfeilerkante erfolgen soll. Kurz vor dem Couloir plötzlich infernalisches Krachen, Schwefelblitze fegen durch die Nacht. Im Grauen des neuen Tages jagt eine riesige Steinlawine die Rinne herunter, fräst über den Gletscher und verebbt in einer dampfenden Staubwolke, die noch lange später über dem ganzen Kessel steht. Ein großer Block oder Gendarm muss dort oben ausgebrochen sein, hat uns durch unser Steigeisengefummel nur um Augenblicke verfehlt. Wir sind den Pfeiler danach noch geklettert, aber das war ganz knapp.

Lieber Lois, zwei Wünsche hattest Du - neben der Sorge für Deine Familie - noch an dieses Leben. Du wolltest im gesetzten Alter ein „flamisches Mandl“ werden, ein listiger Berggnom, der - vor seiner Almhütte sitzend - den Vorbeikommenden eine Menge Unfug erzählen würde über diese Welt. Ich hätte es Dir von Herzen gegönnt.

Den anderen Wunsch, in den Bergen zu sterben, wenn es denn soweit sein sollte, hast Du Dir erfüllt. Es geht schnell dort oben, eine kleine Lawine, ein lockerer Stein, ein kurzer Blitz. Hier unten geht alles langsam, glaube mir, ich sehe das in meinem Job jeden Tag. Es ist oft ein einsames, zähes, unendliches Verrotten.

Lieber Lois, mach es gut dort drüben, in Eis und Sonnenschein; und wenn es dann für uns soweit sein wird, könnte es gut sein, dass wir ganz knapp dran sind, Dich zu beneiden.

Kurt Walde, Bruneck

Kletter- und Expeditionspartner

Es war so motivierend mit dir zu klettern, weil absolutes Vertrauen zueinander herrschte. Es war so stimulierend mit dir zu gehen, weil du für alles Neue zu begeistern warst. Es war so provozierend mit dir am Seil - im positiven Sinne - sich gegenseitig aufstachelnd - in der „Super-Gulp“ am Piz Ciavazes zum Beispiel, wo wir uns 1984 bei der Erstbesteigung die Zähne ausgebissen haben. Je heikler die Situation, umso ruhiger wurdest du - wir beide waren sehr gleich - nicht nur sehr ähnlich. In halb Europa waren wir unterwegs wie die Zigeuner, um die schärfsten Sportkletterrouten zu knacken, welche coole Zeit. Später, 1986 am Ama Dablam, 6.812 m, bei unserer ersten Expedition haben wir Blut gespuckt, hatten die Akklimatisation unterschätzt und von der großen Höhe keine Ahnung. Trotzdem gelang uns Tage später der Gipfel in 9 Stunden; nach 14 Stunden waren wir wieder im Basislager zurück - auch heute, nach 20 Jahren, eine Superzeit.

Wie sehr liebtest Du das Natürliche: Als uns beim Anmarsch die Nepalis in den Dörfern mit touristentaugli-



Lageraufbau

chen Luxuspeisen verwöhnen wollten, tauschtest du das Essen mit ihnen und hast dafür ihre gesottenen Kartoffeln genossen, so kamen wir auch im Himalaya zu einem köstlichen Puschtraessen.

1987 am Lhotse hast du deine genialste Blitzentscheidung am Berg getroffen. Du sahst, wie sich weit oben der Sérac löste und als gewaltige Schneearmee herunterwalzte. Du erkanntest, dass dich zwar nicht die Lawine, jedoch die Druckwelle erfassen würde. Instinktiv tatest du das einzig Richtige und sprangst in eine schmale Gletscherspalte. Während die Welle über die Gletscherspalte hinwegfegte, tötete ihre Zerstörungsgewalt einen deiner polnischen Kameraden, ein weiterer wurde schwer verletzt. Mit ein paar Kratzern krochst du aus der Spalte zurück ins Leben.

Wäre deine Entscheidung bei der Bergführerprüfung ebenso genial gewesen, hättest du sie bereits im ersten Anlauf geschafft. Aber du warst einfach damals schon zu gut drauf. Deine Prüfungs-Führungsrouten durch-

stiegt du in der direktesten Linie und ohne Zwischensicherungen, denn ob es nun der VI. oder nur der IV. Schwierigkeitsgrad war, war für dich einerlei. Dabei hättest du eine „normale“ Führerlinie in den Fels ziehen sollen. Dass dein Übermut streng bestraft werden musste, entzog sich zwar deiner Einsicht, umso blendender hast du dann die Prüfung jedoch im zweiten Anlauf absolviert.



Lois im Eis

So wild wie deine bergsteigerischen Sturmjahre waren, so sehr sehntest du dich schon in jenen Tagen nach einem ruhigen Lebensabend. Wie oft haben wir im Biwakzelt davon philosophiert! Damals hab ich dich noch nicht verstanden, und heute ist es zu spät. Lois, ich hätte dir die Erfüllung deines Traumes von Herzen gegönnt: Im Herbst deines Lebens auf einem Bankl sitzen, den Seelenfrieden genießen und mit einem Zwinkern in den Augen von wilden Abenteuern erzählen.

Lois, der Forstarbeiter

Seit 1996 gehörte er der Arbeitsgruppe an, deren Aufgabe es war, im Naturpark Rieserferner-Ahrn Wanderwege zu verbessern und zu pflegen. Im Jahre 2000 hat Lois die verantwortungsvolle Arbeit des Gruppenführers übernommen und im Jahre 2003 jene des Sicherheitssprechers der Forstarbeiter. Nicht nur seine alpine Erfahrung, und die ausgezeichnete Kenntnis sämtlicher Wanderwege waren für diese Aufgabe ein großer Vorteil, auch seine Kollegia-

lität und seine besondere Fähigkeit mit seinen Mitarbeitern zu kommunizieren zeichneten ihn aus.

Die Mitarbeiter der Forststation und der Arbeitsgruppe trauern um einen lieben Menschen, guten Freund und geschätzten Arbeitskollegen.

Wir Arbeiter im Naturpark Rieserferner-Ahrn lieben unsere Bergheimat, und somit ist diese Arbeit im Sommer für uns ideal. Es braucht hierfür Männer, die einige Stunden Anstieg nicht scheuen und voll anpacken, auch wenn die Arbeit oft sehr beschwerlich ist. Und eine gute Portion Humor sollte nicht fehlen: So haben wir von dir, Lois, gelernt, unnötigen Ballast zu vermeiden und den Rucksack nur mit dem Notwendigsten zu packen. Einige von uns haben dies manchmal allzu wörtlich genommen, die Brotzeit zu Hause gelassen - und so musste das Wenige, das wir hatten, noch geteilt werden. Misswahlen veranstalteten wir auf unsere Weise: Bei der Beäugung festscher Touristinnen, die unsere Wege kreuzten, hatte so jeder von uns sei-

nen eigenen Sinn für äußerliche Schönheit. Nur gut, dass die „Miss des Tages“ bereits über alle Berge war, als wir unsere Benotung abgaben, und sie sich unsere „Fachkommentare“ nicht anhören musste.

Einmal kam uns sogar die verrückte Idee, wie es wohl wäre den Abstieg im Handstand zu bewältigen: Zwei von uns hielten Martin an den Beinen und los ging die Hetz. Leider musste dieser Versuch als gescheitert bewertet werden.

Ach Lois, was waren wir für eine lustige Truppe! Und wie gespannt horchten wir deinen Erzählungen von Bergabenteuern, wenn wir wieder einmal unter einem Stein kauerten, während über uns das Gewitter donnerte. Lois, wir vermissen dich!

Lois, der Gemeindepolitiker

Als Lois im April 2000 gefragt wurde für den Ahrntaler Gemeinderat zu kandidieren, sagte er - was für ihn typisch war - spontan zu, ohne sich eine Bedenkzeit zu erbeten.

Der Start seiner politischen Tätigkeit war fabelhaft: Mit 212 Stimmen schaffte er auf Anhieb den Sprung in den Ahrntaler Gemeinderat. Seine Bergführer-Mentalität schlug sich auch im politischen Leben nieder: Das vehemente Vertreten seiner eigenen Standpunkte und gleichzeitig der Wille Kompromisse zu suchen, war für ihn kein Widerspruch. So konnte er sich, obwohl durchaus mit einer starken Persönlichkeit ausgestattet, auch selbst zurücknehmen, wenn es der Sache dienlich war. Belohnt wurde sein aufrichtiger Einsatz mit 367 Stimmen bei der Wiederwahl im Mai 2005.

Schwere Enttäuschungen erlitt er, wenn trotz seines zähen Einsatzes etwas nicht so voranging, wie er es



Lois der Wegmacher

sich vorstellte, so wollte er gegen alle Widerstände das Ahrntaler Hallenbad erhalten und in Sachen Energie fiel sein Einsatz ebenso wenig auf fruchtbaren Boden.

Umso mehr freute er sich über Erfolge. Viel Zeit und Herzblut investierte er als Vize-Obmann der Wärme- und Energie-Genossenschaft Ahrntal in der Realisierung des Fernheizwerkes. Er hätte es sich verdient, die Inbetriebnahme des Werkes miterleben zu dürfen.

Vor Verantwortung schreckte er nicht zurück, dies hat er wohl am eindrucksvollsten in der Lawinenschutzkommission bewiesen, auch wirkte er in der Energiekommission mit und in der örtlichen Friedhofs-kommission.

Neben der fruchtbringenden Arbeit als Gemeinderat und als Mitglied der SVP-Ortsgruppe von St. Jakob, besaß Lois eine seltene Begabung, mit der er offensichtliche Unvereinbarkeiten einfach außer Kraft setzen konnte: Er engagierte sich für Umweltschutz und Fremdenverkehr, genauso wie für Wirtschaft und So-



Basislager

ziales, ohne dabei Widersprüche zu erzeugen. Eben an dieser Kunst scheitern die allermeisten Politiker, und es wäre zu hoffen, dass Keime dieser Begabung in seiner Heimat - in unserer Heimat - aufgingen.

Hans Kammerlander, Ahornach Expeditionspartner

In den vielen Tagen, in den langen Nächten, die wir zusammen im Ba-

sislager verbrachten, hast du selten von den Bergen erzählt: Sehr viel über deine Familie, die Zentrum deines Herzens war. Viel sprachst du über dein Ahrntal und die Anliegen der Bürger. Du warst ein grundehrlicher Mensch, und es ging dir darum, dich für eine Sache voll einzusetzen, es ging dir nicht um Anerkennung oder Schulterklopfen.

Du warst der richtige Mann an der richtigen Stelle, auch wenn du dir im politischen Alltag nicht immer Freunde machtest. Selbstkritisch hast du deine Fehler in der politischen Entwicklungsphase eingestanden - ebenso wie deine Fehler beim ersten Anlauf zur Bergführerprüfung. Das zeugt von einem großen Charakter - nicht nur die eigenen Fehler zu erkennen, sondern auch darüber offen sprechen zu können.

Damals in meinem Büro betrachtetest du mit funkelnden Augen meine Bilder und Mitbringsel aus dem Himalaya. „Hosche Luscht, Lois?“ war meine eher allgemeine Frage. „Jo, reizn tat's mi schu, mörgn soug i do Bescheid“, deine kurze Antwort.



Lois der Bergretter



Jasemba

Meine Expedition zum Nuptse, 7804 m, hatte ich als Idee im Kopf, aber noch nicht konkret durchgeplant. Umso erstaunter war ich, als du mich am nächsten Tag tatsächlich anriefst: „Wennde fliegen mo?“ Du wolltest aus reiner Freude in den Himalaya, und nicht aus Ruhm, Anerkennung oder jemandem etwas zu beweisen. Lois, du hast mich alpinistisch in vielerlei Hinsicht beeindruckt: Deine psychische Stärke, die ich bei wenigen meiner Expeditionspartner in dieser Intensität spürte; auch deine Erkenntnis, im richtigen Moment umzukehren - was oft sehr schwer ist - und erst durch Reife, Intelligenz und Erfahrung erfasst werden kann. Was mir an dir gefiel war deine Geradlinigkeit, deine Menschlichkeit und besonders deine innere Ausgeglichenheit - ja, die war wirklich groß, fast beneidete ich dich darum. Deine mit Abstand stärkste Expedition war heuer am Jasemba, 7350 m. Der Jasemba ist ein unwahrscheinlich schöner Berg, sehr steil und unbestiegen - sein Name bedeutet „Glück“. Körperlich warst du in Topform, mental voller Freude und Zuversicht, und dass wir dieses Mal den Gipfel schaffen würden war uns

beiden klar. Der 11. Mai 2006 war ein wunderschöner Sonnentag, wir konnten ohne Handschuhe arbeiten, obwohl wir bereits über 7.000 m vorgestoßen waren. Der Tagesplan sah vor, ab dem Hochlager Fixseile zu setzen und dann wieder abzusteigen. Alles war so positiv, alles so fantastisch!

Umso unverständlicher bleibt es für mich, dass dir beim Abstieg beim Umklinken dieser verdammte Fehlgreif geschehen musste, oder war es vielleicht doch ein Materialfehler - es lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Du gingst nämlich voraus, und ich war leider viel zu weit oben, um etwas mitzubekommen.

Jedenfalls waren es keine äußere Umstände, die das Unglück verursachten, kein Sturm, keine Lawine, nicht die Kälte. Der Abstieg allein war für mich einer der härtesten meines Lebens. Lange suchte ich nach dir, und überflog auch mit dem Hubschrauber die Gegend. Du warst nicht mehr da. Das erste Mal im Leben verspürte ich eine unsagbare Wut auf einen Berg. Der Jasemba hatte nichts Bedrohliches, nichts Abweisendes - warum bloß schlug er so grausam zu? Aber ich werde

zurückkehren zum Jasemba - wir werden gemeinsam hinaufgehen, Lois. Und ich werde oben eine Kerze anzünden.

„Das total freie Klettern fasziniert mich!“ Vita - originale Niederschrift von Lois

Bereits mit 6 Jahren begann ich unter Führung meines Vaters mit dem Bergsteigen. Nach vielen Touren in den heimatlichen Bergen kam ich 1979 zur extremen Kletterei. Binnen kurzer Zeit gelangen Begehungen der damals schwierigsten Routen der Ost- und Westalpen. Sehr schnell wurden die klassischen Wände zur Routine und ich begann mit Solo- und Soloerstbegehungen. Das total freie Klettern, der Verzicht auf jede Sicherung, begann mich zu faszinieren. Auch im Bereich des Sportkletterns, das ich in seiner Entwicklung von Anfang an miterlebte und mich besonders als Spiel betreiben lässt, will ich in Zukunft noch einiges erleben. Zur Zeit bin ich in einem sehr harten Training für die 3.500 m hohe, teilweise senkrechte Südwand des 8.511 m hohen Lhotse. Sollte dieses Unternehmen im Herbst '87 gelingen, wird es zu den größten Erstbegehungen gezählt werden müssen.

Einige Routen aus meinem Tourenbuch

Dolomiten: Heiligkreuzkofel-Mittelpfeiler, Messnerführe VII+ / Livanospfeiler VI+ / Große Mauer, Mephisto Civetta: Phlipp-Flamm VI+ / Torre Trieste, Carlessofführe / Cassinkante VI. Große Zinne: Hasse-Brandler VI+ A3 / Sachsenweg VI A1 / Comici VII. Westliche Zinne: Cassinführe / Schweizer Weg VI A3. Marmolada-Südwand / Micheluzzipfeiler / Don Quichotte / Via

Ideale / Vinatzer. Zwölferkofel 2. Begehung Molinführe VI+.

Wetterstein: Schlüsselkarsp. Morgenlandfahrt VI+, VII- / Bayerischer Traum VIII-.

Wilder Kaiser: Fleischbankpfeiler Rebischriß VI+ / Südostverschneidung VI+.

Westalpen: Nordwand Droites / Curtes / Bonattipfeiler Dru / Droitespfeiler / Blaitière, Engländerweg / Gran Joreasses, Leichentuch / Bergell, Cengalopfeiler.

Solo- und Erstbegehungen

1. *Solo:* Stevia Vinatzerriß VI+ VII - . . . äußerste Konzentration und viel Moral waren notwendig, denn der kleinste Fehler in dieser Tour endet tödlich / 1. Fata Morgana V+ / Messnerführe 2. Sellatum / Große Zinne-NW, Comici-Führe / Kleine Zinne Egger-Sauscheck VI im Aufstieg, Gelbe Kante im Abstieg / Tofanapfeiler VII- / Ciavazes: Micheluzzi, Abramkante, Schubertführe, Via Irma, Pichlführe, Rossi-Tissi / Ortler-Nordwand / Ama Dablam Westcouloir V+ 60°.

Sportklettern

Südfrankreich Verdon: Mangostin Sgatofr. VIII- / Trumpf des Eros VIII- / Chtulu VIII- / Dingomamag VII .

Pfalz (D): Rodelstein, Höllenfahrt VII+ / Hexentour VIII.

Monaco: Mehrere Routen im VII. u. VIII Schwierigkeitsbereich.

Finale Ligure: Aspettando il sole VIII- / Dancing Dalla VIII-

Gardasee, Arco: 1. Begehung Lois Violento VII+ / Pepi Nero / Honki Tonki / Abracadabra / Mago Volante VIII.

Himalaya

1. *Expedition am Ama Dablam, 1986 mit Walde Kurt*

. . . nach einigen Zweifeln und Selbstvorwürfen geht es endlich los. In Kathmandu angekommen, machen wir Zwischenstation in einem für dortige Verhältnisse recht angenehmen Hotel. Gleich daneben wohnt in einem Erdloch zwischen Blech und Abfall eine Familie. Die Kinder, sehr dürrig gekleidet, bauen aus Blech kleine Häuschen. Wenn ich an ihnen vorbeigehe, lachen sie mir zu. In solchen Augenblicken komme ich mir sehr klein vor.

2. *Expedition Lothse, 1987*

. . . ich danke Gott, dass ich lebe . . . (nach Lawinenabgang)

3. *Expedition Ogre (2000)*

. . . der Abschied viel schwerer als gedacht.

In der Zeit der Trennung wird mir immer richtig bewusst, wie wichtig mir meine Familie ist. Freue mich jetzt schon auf den gemeinsamen Urlaub am Meer . . .

4. *Expedition Jasemba (2006)*

. . . der Abschied von Zuhause wie immer schmerzlich.

. . . Ausnahmezustand in Kathmandu . . . Wir treffen Frau Lafaille mit ihren zwei Kindern, die zum Makalu kommen, um von ihrem Mann und Vater Abschied zu nehmen.

Jean-Christophe Lafaille verlor am Makalu im Winter sein Leben. Ein großer Dämpfer für mich, der mich noch lange beschäftigte.

Letzter Eintrag

. . . 08.05.2006: sitze im Zelt unterm Jasemba. Mein Zeltausgang ist in Richtung Nang Pala Pass, und ich kann hier den höchsten Übergang von Nepal nach Tibet sehen. Jöcher haben mich schon immer fasziniert, mit 9 Jahren ging ich zum ersten Mal über das Hundskelhlloch, um im Zillertal als Hüterbub einen Sommer lang zu verbringen.

Mit Fernweh und Heimweh kenn ich mich aus . . .

Wenn ich zum Gipfel des Jasemba schaue, denke ich an den Wendepunkt meiner Reise (ist noch weit weg). Heuer liegt noch viel Schnee und noch keine tibetische Schmugglerkarawane mit Jaks ist an uns vorbeigezogen. Heimweh macht sich breit nach zuhause, nach dem Toul, dem schönsten Südtirol. Trotzdem ist es schön unter diesen tibetischen Bergvölkern zu sein als „Bergla“. Muss mich jetzt aufmachen.

Namaste - Pfiet Enk - Lois Brugger

Mitarbeit

Brugger Anna, Brugger Alfred, Beikircher Ingrid, Beikircher Werner, Durregger Franz, Eppacher Christian, Kammerlander Hans, Lechner Oskar, Oberkofler Reinhard, Steger Alois, Walde Kurt, Zimmerhofer Bernhard.

Vorschau

Zu Ostern 2007 wird am Hochnöckl, hinter der Bergstation K2 am Klausberg im Rahmen einer Gedächtnismesse ein Kreuz in Gedenken an Lois eingeweiht.

Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

Ein Leben zwischen Heimat und Fremde

Erzählungen einer bemerkenswerten Frau

Dies ist die Geschichte von und über Liliana Buselli, einer Frau, die in ihrer Kindheit ins Ahrntal zog, dort Heimat und Freunde gefunden hat, die sie nicht mehr loslassen. Das Schicksal brachte sie nach Norditalien, dorthin zurück, wo sie als Kind mit ihren Eltern wegzog. Jetzt, da sie Mitte siebzig ist, erzählt sie von Heimat, Sehnsucht und vor allem vom Heimweh nach dem Ahrntal, das ihr Leben geprägt und sie manchmal fast erdrückt hat.

Als Kind eine Heimat gefunden

Die älteren Leute in Steinhaus kennen sie alle: Liliana Buselli, die Frau aus Melara in der Provinz Rovigo. Alljährlich verbringt sie die Sommermonate im Ahrntal, kehrt dorthin zurück, wo sie ihre wahre Heimat gefunden hat und nur ihre Kinder und Enkelkinder halten sie in Norditalien fest, sonst sagt sie bliebe sie für immer im Ahrntal.

Liliana ist im Jahre 1929 geboren und kam zusammen mit ihren Eltern 1936 nach Steinhaus. Ihr Vater Giacomo war als Postmeister in Steinhaus eingesetzt. Wie es in der Faschistenzeit üblich war, wurden alle öffentlichen Stellen mit Italienern besetzt. Liliana zog gemeinsam mit vier Geschwistern und ihren Eltern nach Steinhaus und wohnte zunächst beim *Maurer*. Dort lernte das Mädchen die Freundinnen des Dorfes kennen, erlernte die deutsche Sprache und vor allem den Ahrntaler Dialekt und besuchte in Steinhaus die italienische Schule. In den dreißiger Jahren gab es nur den Italienischunterricht in Südtirol, lediglich in den Katakombenschulen wurde



Giacomo Buselli, Postmeister in Steinhaus

heimlich etwas Deutsch gelernt. Liliana besuchte auch die Pfarrschule im alten Mesnerhaus, die vom Pfarrer Josef Unterhofer abgehalten wurde. Sie erinnert sich noch an ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, wie die *Rungga Warbl*, den *Villa Franz* und die *Moidl* und an andere. Sie hat von den Spannungen, die zwischen den Volksgruppen damals in Südtirol und auch im Ahrntal geherrscht haben, wenig gespürt. Es war ja gerade die Zeit des Faschismus, ein sehr schwieriger Abschnitt in der Südtiroler Geschichte.

Sie erinnert sich noch an den Franz Tasser, den Postboten aus Steinhaus und öfters half sie ihrem Vater auf dem Postamt als Übersetzerin aus.

Sie, das Mädchen, erlernte sehr schnell die Deutsche Sprache im Umgang mit den Kindern des Dorfes. Liliana erinnert sich auch daran, dass niemand von den Schulkindern des Dorfes, die italienische Fahne, die immer zu besonderen Anlässen dabei war, tragen wollte.

Dann traf es immer wieder sie, die Liliana, die bei Baumfesten oder anderen Anlässen mit der Fahne vorausging. Auch beim Italienischunterricht war sie anderen Dorfkindern sehr behilflich. Sie weiß noch genau, dass ein Mitschüler, der *Villa Franz* sehr gut zeichnen konnte.

Nicht selten bat sie ihn, dass er ihr dabei hilft. Die Erinnerungen gehen auch weiter zu jenen Mitschülerinnen, die in der Optionszeit das Tal verlassen haben. Mit Maria Durregger, der *Speckhäusl Moidl* hat sie nach deren Auswanderung nach Österreich noch lange Briefkontakt gehabt; allmählich haben sich die zwei Freundinnen aber aus den Augen verloren.

Vom unbeschwerten Kind zur Frau
Unmittelbar nach Schulabschluss begann für die junge Frau der Ernst des Lebens. Zunächst half sie in der



Ein Schulfoto aus dem Schuljahr 1939-40 mit der Lehrerin Cecilia Gabos

Tabaktrafik mit, die ihre Mutter in Steinhaus führte. Später, als ihre Eltern aus dem Tal nach Oberitalien zurückzogen, übernahm sie das Geschäft und führte es bis 1957, ehe sie die Lizenz der *Prouta Zille* übergab. In diesen Jahren lernte sie dann den Förster Rino Giannesini kennen, den sie 1948 heiratete. Ein Jahr später kam die Tochter Silvana zur Welt, die in Steinhaus die Volksschule besuchte. Mittlerweile war das Ahrntal für Liliana Heimat geworden. Ihre Augen beginnen zu leuchten, wenn sie von der Zeit erzählt, als die junge Familie im neuen *Mitterlinderhaus* wohnte und vor allem sie und ihre Kinder begannen sich im Dorf wohl und heimisch zu fühlen.

Sie berichtet auch, dass sie in dieser Zeit die emotionale Bindung an das Ahrntal gefunden und aufgebaut hat, die ihr bis heute geblieben ist. 1962 wurde der Förster Rino nach Caprino, in die Nähe von Affi versetzt und somit hieß es für die ganze Familie Abschied nehmen. Gut erinnert sich die Frau noch wie sie der *Lindavouto* verabschiedet hat: „*Na, du orma Gitsche, itz müschte söfl weit weck*“.

Dies war keine glückliche Zeit für die Wahlahrntalerin. Obwohl sie eigentlich alles hatte was sie brauchte, fehlte ihr das Wichtigste, was der Mensch im Leben braucht, nämlich die Heimat, die gewohnte Umgebung, das sich Wohlfühlen. Die Tochter, die gerade mal 13 Jahre alt war, wurde im Dorf in Oberitalien als die Deutsche bezeichnet. Sie hatte zunächst große Anpassungsschwierigkeiten. Der Sohn Massimo fragte seine Mutter eines Abends, wann sie endlich wieder nach Hause fahren würden, gemeint war zurück ins Ahrntal.

Das Heimweh . . .

Jetzt begann eine schlimme Zeit für Liliana. Weder sie noch die Kinder fühlten sich in der neuen Umgebung wohl. Damals wäre sie zu Fuß ins Ahrntal zurückgekehrt, wenn sie da unten weggekommen wäre. Zudem musste die Frau mit dem Schmerz und dem Heimweh allein leben. Wie oft sie vor sich hingeweint hat, weiß sie heute nicht mehr. Sie sagt nur, dass sie immer bevor ihr Mann Rino nach Hause kam, sich die Tränen abtrocknete, sodass ihr Mann das verweinte Gesicht nicht sehen konnte. Beschreiben kann Liliana das Heimweh nicht genau. Sie weiß nur, dass ihr alles vom Tal gefehlt hat: die Leute, die sie kannte, die Umgebung, die Mentalität, vielleicht passte sie einfach auch vom Charakter besser hierher, stellt sie rückblickend fest. All die zwanzig Jahre, die sie nicht ins Ahrntal gekommen ist, hat sie Briefkontakt mit mehreren Leuten gehalten. Das Heimweh war immer da, jeden Tag. Heute würde sie das nicht mehr aushalten, meint die Frau. Während des Gespräches bekommt sie öfters feuchte Augen. Groß müssen der Schmerz und der Druck auf ihr gelastet haben, die Emotionsausbrüche lassen darauf schließen. Als der Mann im Jahre 1975 starb, musste sie die Familie alleine weiter bringen, für sie sorgen, für die finanziellen Auslagen aufkommen. Schließlich schaffte sie es, sich unabhängig zu machen und kann sich die Sommeraufenthalte im Ahrntal leisten.

Rückkehr ins Ahrntal

Endlich war die Zeit gekommen, in der Liliana wiederum ins Ahrntal zurückkehrte. Im Jahre 1985 fuhr sie in Begleitung der ältesten Tochter zurück nach Südtirol.

Als sie in Bruneck einen Kaffee tranken, hörte sie erstmals wieder den bekannten Dialekt und mit ihm fühlte sie sich wiederum zurückversetzt in die Zeit, als sie im Ahrntal lebte. Heute noch spricht sie einen gut verständlichen Töldra Dialekt und macht dazu auch eine bemerkenswerte Aussage. Viele der früheren Begriffe fehlen ihr und sie merkt, dass der typische Ahrntaler Dialekt immer mehr verschwindet. Mit der regelmäßigen Rückkehr ins Ahrntal hat Liliana auch alte Freunde wieder gefunden.



Freundinnen geblieben:
Die *Rungga Warbl* und Liliana

Über mehrere Monate hält sie sich in Steinhaus auf, begegnet den Leuten und fühlt sich dabei in vertrauter Umgebung sehr wohl. Sie besucht verschiedene Veranstaltungen, trifft sich an den Dienstagen mit den Seniorinnen und Senioren in Steinhaus und hat den inneren Frieden gefunden. Die Kinder und Enkelkinder sind es, die sie immer wieder nach Oberitalien zurückkehren lassen. Ansonsten würde sie hier bleiben, weiß die Frau, der das Ahrntal und Steinhaus Heimat geworden und geblieben sind.

*Bearbeitung der Erzählung
Hans Rieder*

50-jähriges Priesterjubiläum von Hochw. Gottfried Gruber

Im Juni 2005 feierte Hochw. Gottfried Gruber vom „Niederlechn“ in St. Johann sein 50-jähriges Priesterjubiläum, zu dem wir ihm noch einmal herzlich gratulieren. An dieser Stelle soll sein Werdegang kurz beschrieben werden.

Hochw. Gruber wurde am 31. Mai 1930 am Niederlechnhof als drittältestes von sieben Kindern geboren. Als er zehn Jahre alt war, verstarb bereits seine geliebte Mutter. Von da an betreute seine Großmutter Agnes in mustergültiger Weise die sieben Kinder des „Niederlechnbauern“.

In jungen Jahren kam Gottfried nach Brixen und ging im Vinzentum acht Jahre lang zur Schule. Anschließend besuchte er vier Jahre lang das dort angesiedelte Priesterseminar. Am 29. Juni 1955 erfolgte die Priesterweihe. Hochw. Gruber wirkte zunächst ein Jahr lang als Kooperator in Brixen, drei Monate in Mareit und anschließend drei Jahre in Sand in Taufers. Im Jahre 1963 wurde er Pfarrer von Telfes, wo er seitdem tätig ist.

2005 feierte Hochw. Gottfried Gruber schließlich sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Seit dem heurigen Jahr ist er eigentlich pensioniert, hat sich aber vorgenommen, die Pfarrei Telfes weiterzuführen, solange es geht.

Hochw. Gottfried Gruber war und ist immer für andere da. Neben seiner Pfarrgemeinde war er besonders für die große Verwandtschaft ein starker Rückhalt. Der Friedl kam jedes Mal sofort, wenn er gebraucht wurde, spendete Trost und hatte bei seinen Besuchen stets für jeden ein gutes Wort. Hervorzuheben ist sein unermüdlicher Einsatz für die Straßen-



Hochw. Gottfried Gruber

kinder in Brasilien. Auf sich selbst schaute Hochw. Gruber immer zu aller Letzt.

Im folgenden Teil werden einige persönliche Zeilen von Hochw. Gruber mit beeindruckenden Erinnerungen wiedergegeben.

Der beste Mensch, dem ich je begegnet bin, war der „Tate“ - ein wahres Abbild des himmlischen Vaters. Nie vergessen werde ich die „Mamme“, mit der ich an ihrem Sterbebett die hl. Kommunion teilen durfte und den lieben Onkel Peter, er war der „Lockvogel Gottes“.

Nach dem Hinscheiden der „Mamme“ hat sich unsere alte und abgearbeitete Großmutter noch mal ganz ins Zeug gelegt und für uns alle gesorgt - zusammen mit den Mägden. Bald aber musste Schwester Mariana das Ruder im Haushalt übernehmen. Noch jung, sehr jung an Jahren, hat sie sich mit Fleiß und Geschick durchgesetzt; Paula hat bestimmt nicht nur zugeschaut.

Das Vinzentinum in Brixen eröffnete dem „Biabl“ aus dem Ahrntal eine neue Welt. Ich hatte schon zu „kratzen“, um da mitzukommen. Das „Pforrastudieren“ hatte ich mir ganz anders vorgestellt.

Während der Ferien lockten die Berggipfel, allen voran der Schwarzenstein. Mit einem alten Fahrrad lernte ich die Heimat etwas besser kennen. Unvergesslich sind mir die Tage und Wochen im Widum von St. Jakob geblieben. Dem Pfarrer Lorenz ging die humorvolle Gastfreundschaft nie aus.

Nicht die Priesterweihe und Primiz waren der Höhepunkt, da war ich wohl noch zu „grün“. Aber das 2. Vatikanische Konzil mit seinem mutigen Aufbruch, das war es! Die Gestalt Johannes XXIII hat sich mir tief eingepägt: so alt und doch so aufgeschlossen!

Ich freue mich über die Freundlichkeit Gottes, die mir in so vielen Men-



Hochw. Gottfried Gruber nach der Priesterweihe mit seinem Vater Alois

CHRONIK

schen aufleuchtet und über jedes stille Gebet.

Den seinerzeitigen Einsatz meiner Geschwister weiß ich heute viel mehr zu schätzen als früher. Ohne sie wäre meine Ausbildung in Brixen kaum möglich gewesen. Und bis heute ist das Zusammensein mit ihnen und ihren Angehörigen jedes Mal eine Erholung.

Einmal habe ich ein liebes, nettes Mädchen etwas näher kennen gelernt, aber unsere Wege gingen schließlich weit auseinander. Das Arbeiten mit vielen, vielen jungen Leuten war wohl anstrengend und herausfordernd, es taten sich aber immer wieder neue Welten auf.

Jeden Tag zu danken weiß ich für die Haushälterin Adelgunde. Ich könnte mir kein besseres Abbild des treuen und fürsorglichen Gottes vorstellen. Was ich mir spontan wünsche: „Möchte die Frohbotschaft des Evangeliums bald explodieren!“



Hochw. Gruber als Kind mit Geschwistern und Eltern
obere Reihe, v.l.n.r.: Peter, Franz, Friedl, Lois
untere Reihe: Marianna, Mutter Katharina, im Schoß der kleine Hansl, Vater Lois, Paula

Stellvertretend für die vielen Verwandten und Bekannten wünscht die Familie Gruber vom Niederlechn dem „Friedl“ noch viele Jahre guter Gesundheit, bedankt sich herzlich für die vielen Taten der Unterstüt-

zung und hofft auf viele Besuche von ihm auch in Zukunft.

*Familie Gruber
Niederlechn in St. Johann*

Im Kornkasten

Das Bergbaumuseum im Kornkasten kann wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Allmählich wird nun deutlich, dass dieses Museum das Erlebnis im Schaubergwerk in idealer Weise ergänzt und abrundet und ein Besuch im Kornkasten nicht nur als Schlechtwetterprogramm seine Reize hat. Geschichte wird hier nämlich wieder lebendig und das historische Zentrum von Steinhaus bietet dazu eine eindrucksvolle Kulisse.

Besonders bewährt sich das Museum auch als Lernort für Schüler aller Altersgruppen. Die neu ausgearbeiteten didaktischen Materialien er-

leichtern den Zugang zum Thema und die Arbeit im Museum. Dabei kann zwischen unterschiedlichen Bezugsebenen ausgewählt werden, vom rein spielerischen Suchen bis hin zum gezielten Studium der Geschichte des Bergbaus im Ahrntal. Genaueres findet man im Internet unter www.kornkasten.info.

Zusätzlich interessant wurde ein Museumsbesuch auch durch das ansprechende Rahmenprogramm.

Es begann dann auch mit einem Paukschlag, der Ausstellung „Im Stein“.

Steine, Felsen und Berge haben **Chri-**

stof Lingg (Fotos) und **Susanne Schaber** (Texte) zu einer Ausstellung inspiriert. In Bild und Text wurde die Magie des Naturtheaters Berg beschworen, wobei fern von üblichen Klischees neue Aspekte sichtbar wurden. Auf Zeugnisse der Frühgeschichte, die Arbeit im Bergbau und im Steinbruch wurde ebenso eingegangen wie auf den Stein in der Kunst, den Krieg im Gebirge, das Klettern und Bauen im Fels usw. Die Ausstellung kam vom Zeughaus in Innsbruck zu uns und wanderte dann weiter ins österreichische Konsulat in Rom. Allein der Name Steinhaus reichte schon, um festzustellen,

CHRONIK

dass die Ausstellung hier einen passenden Ort gefunden hatte. Als besonders gelungen erwies sich dabei die Präsentation mit einem neuen Hängesystem, das den Ausstellungsraum optimal nutzte.

Einen wesentlichen Aspekt der Ausstellung beschreiben folgende Zeilen von Cees Nooteboom:

Felsenwand

*Ich währe noch keine Stunde,
und trotzdem nennst du mich ewig.
Dein Jahrhundert ist
meine Sekunde.*

Am 4. Mai fand die Eröffnung einer weiteren Ausstellung statt: **Museum in Bewegung - Faszination Papiermechanik von Walter Ruffler**

Kurz die Vorgeschichte dazu: Der Kontakt mit Herrn Ruffler aus Bremen kam zustande, weil er für das Bergbaumuseum mehrere Papiermodelle angefertigt hatte (inzwischen sind es schon fünf), die sich mit dem Thema Bergbau beschäftigen. Das Zusammenbauen dieser Modelle erfordert Konzentration und Genauigkeit, Fertigkeiten, die auch im Leben sehr hilfreich sind und auf diese Weise gefördert werden können. Dieser



Walter Ruffler

Herr Ruffler war nun im Besitz einer Sammlung von über 200 Modellen aus aller Welt. Was lag näher, als die Sammlung ins Museum zu holen und sie Interessierten zu zeigen.

Der Faszination dieser Ausstellung konnte sich niemand entziehen und sie wurde zu einem vollen Erfolg. Dazu beigetragen hat auch die Eröffnungsfeier vor dem Museum mit einer tollen Tanz- und Gesangeinlage der Kinder von Steinhaus. Ein Dank dafür der Leitung und den Mitarbeitern des Kindergartens von Steinhaus.

Papiermodelle, vor allem wenn man sie selber anfertigt, vermitteln einen idealen Zugang zu den im Museum ausgestellten Modellen aus der Sammlung Enzenberg. Diese Holzmodelle sind in Vitrinen untergebracht und ihre Funktion kann man nur am Computer nachvollziehen. Durch die Beschäftigung mit Papiermodellen kann jeder nun mechanische Abläufe selber nachvollziehen und so auch verstehen lernen. Die Ausschneidebögen können im Museum erworben werden.

Für Schüler werden auch Workshops angeboten. Aus dem reichhaltigen Angebot an flachmechanischen und dreidimensionalen Modellen kann jeder seinen Ausschneidebogen aussuchen und im Museum selber zusammenbauen.

Um das Interesse für Papiermechanik weiterhin aufrecht zu erhalten, ist für die Wintermonate eine **Aktion für Schüler** geplant, die jeweils ein Modell anfertigt und durch einen Museumsbesuch sich die Möglichkeit verschaffen, schöne Sachpreise zu gewinnen. Die Ausschneidebögen mit den dazugehörigen Informationen werden in den Schulen verteilt. Gewinnmöglichkeiten ergeben sich



Kinder in Aktion

zwar auch durch die bloße **Teilnahme**, aber mehr noch durch die **Genauigkeit der Ausführung** und die **künstlerische Ausführung**.

Ein weiterer Höhepunkt war der **Museumstag am 21. Mai**. Mehr als 300 Besucher lernten den Kornkasten kennen oder übten sich in der Töpferecke als Künstler und in der Werkstatt für Papiermodelle als Bastler.

Am 20. Juli 2007 lud das Museum zur **Präsentation der Figurengruppe** und der **historischen Bergmannskleider** ein. Ziel dieser Anschaffungen war es, die eigene Identität des Museumsbereichs Ahrntal zu unterstreichen, zugleich aber auch das Südtiroler Bergbaumuseum bei Messen und Werbeaktionen zu vertreten.

Die Skulpturen von **Paul Feichter** und die historischen Gewänder, von **Vroni Außerhofer** geschneidert, sollen dazu beitragen, das angestrebte Ziel zu erreichen. In diesem Zusammenhang möchte ich im Namen des Bergbaumuseums besonders den Sponsoren danken, die dieses Vor-

CHRONIK



Tauernquartett in historischen Bergmannskleider

haben unterstützt haben, der Raiffeisen Bank Tauferer-Ahrntal, den Gemeinden Ahrntal und Prettau und dem Hotel Steinpent (WEM).

Es ist zu betonen, dass zur Verwirklichung aller Vorhaben die tatkräftige Unterstützung von Direktor Josef Pahl entscheidend war.

Bei der Präsentation gab das Tauernquartett (in historischem Gewand) Bergmannslieder zum Besten. Dadurch wurde die Feier auch musikalisch abgerundet.

„Kupfer und Ton“: Dieses Angebot ist aus dem Kornkasten nicht mehr wegzudenken. **Kyra Leimegger** und **Peter Chiusole** haben auch heuer vielen Besuchern wertvolle Erlebnisse und Erfahrungen vermittelt und beim Tag der Museen, bei den Sommerangeboten und in der „langen Nacht der Museen“ (am 07.10.) neue Akzente gesetzt. Auch für das nächste Jahr sind ihre Angebote wieder im Programm, voraussichtlich mit interessanten neuen Inhalten erweitert, die in der „langen Nacht der Museen“ bereits erprobt wurden.

Nach dem Besucherboom in den Sommermonaten Juli und August wird es im Museum immer etwas ruhiger. Dann werden regelmäßig Vorträge veranstaltet, wobei es meistens um Inhalte geht, die in direktem Zusammenhang mit den Inhalten des Museums stehen.

Dr. Rudolf Tasser hielt einen viel beachteten Vortrag zum **„Medizinbuch Obermair“**, das im Museum ausgestellt ist und den Stand der Medizin im 18. Jahrhundert definiert. Universitätsprofessor **Dr. Klaus Oeggl** referierte zum Thema: **Archäobotanische Untersuchungen zur Siedlungs- und Bergbaugeschichte einer inneralpinen Taltschaft.**

Im Vortrag wurde aufgezeigt, wie die Wissenschaft heute in der Lage ist, nachzuweisen, wann erste Siedlungstätigkeit in inneralpinen Tälern wie dem unseren erfolgte. Da man auch Rückschlüsse auf Bergbautätigkeit daraus ziehen kann, könnte in absehbarer Zeit die Frage beantwortet werden, ob in Prettau auch schon in der Bronzezeit Erze abgebaut wur-

den. Die Initiative zu diesen Vorträgen ging vom Bildungsausschuss von Steinhaus aus.

Der Kornkasten kann auch in diesem Jahr auf eine rege Tätigkeit verweisen. Allen, die zur Verwirklichung der verschiedenen Initiativen beigetragen haben, sei für die Unterstützung gedankt, vor allem der Verwaltung des Bergbaumuseums und der Gemeinde Ahrntal.

Auch im nächsten Jahr wird dem Rahmenprogramm besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden: Den Schwerpunkt wird dabei der geplante Bergbaukongress bilden. Auch an eine Fortsetzung von Vorträgen zu interessanten Themen ist gedacht. Weiter verfolgen werden wir die Geschichte mit der Papiermechanik. Da haben sich neue Kontakte und daraus viel versprechende neue Möglichkeiten ergeben.

Die Besucherzahl ist auch in diesem Jahr gestiegen. Ich denke, wir sind auf dem richtigen Weg und unser Konzept greift.

Wer das Bergbau Museum im Kornkasten noch nicht kennt, tut gut daran, sich die Zeit zu gönnen und sich in Ruhe durch's Museum führen zu lassen. Besteht Interesse, Infoabende oder Führungen zu besuchen, kann nach Vereinbarung ein Termin festgelegt werden (besonders geeignet ist immer der lange Donnerstag). Dies gilt für Touristik Betriebe, aber auch für Vereine und Gruppen, die das Angebot Museum kennen lernen möchten.

*Museumsleiter
Hans Leiter*

CHRONIK

Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 80 Jahre und älter

Vor- und Zuame	Geburtsdatum	Alter	Adresse
Marianna Oberhuber Niederkofler	09.07.1907	99	Weißbach 68 (Ausserhof)
Barbara Niederbacher	08.12.1909	97	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Johanna Freiburger	31.08.1910	96	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Peter Leiter	31.10.1910	96	St. Johann 16 (Abfalterhäusl)
Johann Innerhofer	19.04.1912	94	Steinhaus 91/A (Maurerzuhause)
Theresia Hofer	18.02.1913	93	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Franz Obermair	11.12.1913	93	St. Jakob 35-1
Johanna Kohlgruber	08.02.1914	92	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Hermann Niederegger	25.03.1914	92	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Vinzenz Kaiser	05.04.1914	92	St. Johann 138 (Lindeck)
Aloisia Gruber Kaiser	09.04.1914	92	Steinhaus 126 (Wenger)
Pia Kirchler Kirchler	02.06.1914	92	Weißbach 51-1 (Rosenheim)
Katharina Steger Innerbichler	15.10.1914	92	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Moser Steger	16.11.1914	92	Steinhaus Hittfeld 2 (Residence Klausberg)
Anna Oberhofer Niederkofler	22.12.1914	92	St. Johann 86
Rosa Mölgg Steger	27.01.1915	91	Steinhaus 144 (Schmied)
Maria Mittermair Steger	18.02.1915	91	Luttach Moar zu Pirk 24
Maria Tasser Obermair	25.03.1915	91	St. Johann 76 (Lercher)
Maria Steger Stolzlechner	08.04.1915	91	Steinhaus 68
Filomena Seeber Maurberger	24.04.1915	91	St. Jakob 27 (Garberhäusl)
Maria Gruber	17.05.1915	91	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Anna Innerhofer Mölgg	27.06.1915	91	Steinhaus 138 (Knollhäusl)
Franziska Wasserer Pörnbacher	16.09.1915	91	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Zäzilia Obermair Stifter	08.11.1915	91	Luttach Herrenberg 12 (Innerarzbach)
Franz Innerhofer	21.11.1915	91	St. Jakob 50-1 (Obersigler)
Frieda Maria Oberhollenzer Oberhollenzer	04.01.1916	90	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Aloisia Oberleiter	06.01.1916	90	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Anna Steger Kirchler	29.08.1916	90	St. Peter 88 (Innerhallechn)
Anna Innerbichler Grossgasteiger	27.04.1917	89	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Walburga Mölgg Kaiser	07.05.1917	89	St. Jakob 2 (Unterhochberg)
Maria Oberhofer Feichter	10.05.1917	89	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Anna Mair	28.05.1917	89	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Johann Kirchler	08.10.1917	89	Weißbach 72 (Oberdörfler)
Stefanie Notdurfter Steger	20.10.1917	89	St. Peter Marcher Antritt 7
Karl Kaiser	16.11.1917	89	St. Johann 162 (Baumann)
Zita Obermair Mairhofer	05.01.1918	88	St. Johann 83 (Gasthof Pizzeria Mairhofer)
Zäzilia Plankensteiner Innerhofer	12.01.1918	88	Steinhaus 90 (Maurerhäusl)
Aloisia Mair Innerhofer	28.04.1918	88	Steinhaus 146 (Neuhaus)
Antonia Hofer Walcher	30.12.1918	88	St. Johann Griessfeld 7
Ernst Pörnbacher	02.02.1919	87	St. Johann 166
Johann Gasteiger	28.03.1919	87	St. Johann 125 (Tirolerheim)
Antonia Oberschmid Weger	20.04.1919	87	Steinhaus 137-1 (Schneider)
Sebastian Obermair	02.07.1919	87	St. Jakob 72 (Stadthaus)
Peter Marcher	04.07.1919	87	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Josef Tasser	20.08.1919	87	St. Peter 54 (Jugendferienheim Tasser/Urbiler)
Theresia Niederkofler Hainz	03.10.1919	87	St. Johann 155 (Unterscharner)

CHRONIK

Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 80 Jahre und älter

Vor- und Zuname	Geburtsdatum	Alter	Adresse
Katharina Nöckler Hofer	21.10.1919	87	St. Johann Fuchsstall 10
Karl Kirchler	12.11.1919	87	Weißbach 50/A-1 (Kaser)
Johann König	19.12.1919	87	St. Jakob 4 (Ebner)
Else Margarete Zyball Zyball	14.02.1920	86	Steinhaus 53-2 (Speckhäusl)
Maria Gruber Kirchler	26.03.1920	86	Weißbach 48 (Marxegger)
Elena Monti	30.03.1920	86	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Zita Niederkofler Rieder	03.05.1920	86	Steinhaus 78 (Kugler)
Albert Oberleiter	07.08.1920	86	St. Peter 114 (Wispler)
Alois Niederkofler	07.10.1920	86	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Maurer Tratter	01.11.1920	86	St. Johann 68 (Kleinstahl)
Maria Lechner Oberleiter	18.12.1920	86	St. Johann 25 (Tischler)
Johann Gruber	09.01.1921	85	St. Jakob 104 (Rubner)
Cäcilia Oberkofler Steger	12.01.1921	85	Steinhaus 62
Sebastian Laner	16.01.1921	85	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Johann Innerhofer	10.02.1921	85	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Tasser	25.03.1921	85	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Aloisia Kirchler Niederkofler	03.06.1921	85	Weißbach 42 (Ebner)
Franz Oberkofler	10.06.1921	85	St. Johann 134 (Lerchegg)
Franz Gruber	03.07.1921	85	St. Johann 54 (Hoferstiner)
Anna Feichter Mairhofer	15.09.1921	85	Luttach Lichtegg 5
Theresia Oberkofler Oberhollenzer	15.10.1921	85	St. Peter 95 (Rattl)
Agnes Ludwig Brunner	25.10.1921	85	Weißbach 77 (Wiesiler)
Anna Gruber Steger	09.11.1921	85	St. Peter 94 (Franzler)
Anna Tasser Ausserhofer	02.01.1922	84	Luttach Maurlechen-Antritt 15
Notburga Maurer Colleselli	28.01.1922	84	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Hermann Reichegger	01.02.1922	84	St. Jakob 61/A (Matziler)
Josef Thomas Feichter	10.03.1922	84	Weißbach 3 (Unterschöllberg)
Anna Ludwig König	29.03.1922	84	St. Jakob 4 (Ebner)
Maria Hofer Lechner	25.04.1922	84	St. Johann 213/A (Hotel Gallhaus)
Aloisia Gruber Hainz	24.05.1922	84	St. Johann 155 (Unterscharner)
Ferdinand Strauss	25.05.1922	84	Luttach Im Anger 3 (Wiesenhof)
Marianna Marcher Innerhofer	28.05.1922	84	Steinhaus 91 (Unterrungger)
Marianna Oberhollenzer	02.06.1922	84	Luttach Ahrner Str. 62 (Bar Erika)
Alois Oberhollenzer	09.06.1922	84	St. Peter 95 (Rattl)
Maria Niederkofler Weger	25.07.1922	84	St. Jakob 31
Anna Mairhofer	04.08.1922	84	Luttach Ahrner Str. 45 (Mairhaus)
Rosa Feichter Oberkofler	20.09.1922	84	St. Johann 259 (Niederhoferhäusl)
Aloisia Steger Steger	15.10.1922	84	St. Peter Marcher Antritt 15
Karl Kirchler	30.10.1922	84	St. Johann 93 (Urbiler)
Zäzilia Voppichler König	05.11.1922	84	Weißbach 60 (Ausserfelder)
Johanna Innerbichler Seeber	27.11.1922	84	St. Johann Fuchsstall 12
Friedrich Abfalterer	03.12.1922	84	St. Peter 43 (Außerklamme)
Franz Hofer	15.12.1922	84	Steinhaus Hittfeld 10-1
Maria Innerhofer Lechner	16.12.1922	84	St. Jakob 94 (Voppichlhäusl)
Maria Fischer Hofer	20.12.1922	84	St. Johann 17 (Abfalterer)
Rosa Platter Innerhofer	06.01.1923	83	Steinhaus 52

CHRONIK

Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 80 Jahre und älter

Vor- und Zuname	Geburtsdatum	Alter	Adresse
Agnes Gruber Obermair	12.01.1923	83	St. Jakob 35-1
Maria Mair Lechner	21.01.1923	83	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Thomas Kaiser	31.01.1923	83	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Frieda Nocker Pranter	12.03.1923	83	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Ludwig Ausserhofer	18.03.1923	83	Luttach Ahrner Str. 38 (Schönberg)
Johann Hofer	11.05.1923	83	St. Johann 34 (Rastbichl)
Anna Notdurfter Gasteiger	29.06.1923	83	St. Johann 125 (Tirolerheim)
Rosa Hofer Mölgg	19.08.1923	83	Steinhaus 82 (Oberholzer)
Maria Marcher Abfalterer	27.08.1923	83	St. Johann 245 (Kirchwegger)
Notburga Tasser Gruber	23.09.1923	83	St. Peter 55 (Zillerhäusl)
Peter Hofer	02.10.1923	83	St. Johann 28 (Gasthof Platterhof)
Anna Niederkofler Weger	03.10.1923	83	Steinhaus 11 (Lerchhäusl)
Martin Abfalterer	11.11.1923	83	Luttach Dorfstr. 27/B (Graze)
Josef Seeber	06.12.1923	83	Steinhaus 142 (Mitterlinder)
Vinzenz Kirchler	24.12.1923	83	Weißbach 14 (Schmiedhaus)
Josef Grossgasteiger	01.01.1924	82	Weißbach 31/A-2
Anna Knapp Strauss	16.01.1924	82	Luttach Im Anger 3 (Wiesenhof)
Albert Abfalterer	27.01.1924	82	St. Peter 68
Josef Knapp	10.02.1924	82	St. Johann 118 (Pfister)
Rosa Fischer Kirchler	21.02.1924	82	St. Johann 2 (Frankl)
Anton Mitterhofer	04.03.1924	82	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Johann Gruber	02.04.1924	82	St. Johann 264 (Geiregg)
Sabina Maurer Oberkofler	11.04.1924	82	Luttach Schulweg 15-1
Maria Anna Widmann Innerbichler	20.05.1924	82	Luttach Weißbachstr. 5
Paula Hofer Weger	04.06.1924	82	Steinhaus 150 (Gall)
Maria Feichter	10.06.1924	82	Luttach Weißbachstr. 14 (Langgarten)
Dorotea Denicolo' Paraza	21.06.1924	82	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Peter Ausserhofer	26.06.1924	82	Luttach Maurlechen-Antratt 15
Josef Hochgruber	02.07.1924	82	Luttach Gartenweg 1
Katharina Maurberger Innerhofer	23.07.1924	82	St. Peter 100 (Kohlerhäusl)
Maria Klammer Innerbichler	30.07.1924	82	St. Peter 22 (Neuhaus)
Johann Volgger	11.09.1924	82	Weißbach 39 (Pfannhaus)
Kreszenz Notdurfter Niederkofler	23.09.1924	82	Luttach Wilhelm-Maute-Weg 19
Rosa Oberkofler Kaiser	11.10.1924	82	St. Johann 162 (Baumann)
Maria Thum Ausserhofer	25.10.1924	82	Weißbach 43 (Schmiedhäusl)
Josef Marcher	26.10.1924	82	St. Johann 38 (Schmied)
Cecilia Stolzlechner	13.11.1924	82	St. Johann 7-2 (Kröll)
Johann Niederkofler	27.11.1924	82	St. Jakob 53 (Gasthof Bühelwirt)
Friedrich Niederkofler	08.12.1924	82	Weißbach 42 (Ebner)
Rosa Gruber Steinhauser	13.12.1924	82	St. Jakob 36 (Hotel Untersteinerhof)
Anna Tasser Oberhollenzer	29.01.1925	81	Steinhaus 108 (Sonnblick)
Vinzenz Tasser	12.02.1925	81	St. Peter 51 (Pension Blittenstube)
Rosa Katharina Grossgasteiger Kirchler	17.02.1925	81	Weißbach 12 (Sägehäusl)
Maria Steger	19.02.1925	81	St. Johann 178 (Mairbad)
Anna Seeber Steger	02.03.1925	81	St. Johann 30 (Hochlercher)
Maria Josefa Grossgasteiger	11.03.1925	81	Weißbach 31

CHRONIK

Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 80 Jahre und älter

Vor- und Zuname	Geburtsdatum	Alter	Adresse
Walter August Oberhollenzer	15.03.1925	81	Steinhaus 86/A-2 (Ahrner Schuhladen)
Anna Tasser Oberhofer	16.05.1925	81	Luttach Wilhelm-Maute-Weg 5
Hedwig Seeber Duregger	17.05.1925	81	Steinhaus 152 (Kastner)
Frieda Plankensteiner Oberhofer	17.06.1925	81	St. Johann 70 (Jausenstation Großstahl)
Jakob Feichter	07.07.1925	81	Luttach Weißenbachstr. 33 (Maurerhaus)
Anna Oberleiter	24.07.1925	81	St. Peter 10 (Pilegger)
Ludwig Gruber	07.08.1925	81	St. Johann 185
Ägidius Josef Stifter	30.08.1925	81	Weißbach 20 (Brugger)
Maria Oberleiter Leiter	07.09.1925	81	St. Johann 73 (Mitterbrunn)
Maria Oberhollenzer Tasser	09.09.1925	81	Steinhaus 149 (Maumair)
Maria Leiter Kirchler	09.10.1925	81	Weißbach 36 (Müllerhäusl)
Georg Franz Winkler	11.10.1925	81	Weißbach 24 (Mesnerhaus)
Maria Niederkofler	16.10.1925	81	St. Jakob 68 (Knospmer)
Josef Brugger	16.10.1925	81	St. Johann 21 (Eggekeil)
Maria Gasteiger Oberhofer	18.10.1925	81	Luttach Gartenweg 2
Vinzenz Oberhollenzer	18.11.1925	81	Luttach Ahrner Str. 49 (Weber)
Rosa Klammer Parrainer	26.11.1925	81	Luttach Ahrner Str. 20
Notburga Pipperger Hofer	04.01.1926	80	Steinhaus Hittlfeld 10-1
Marianna Rauchenbichler Oberleiter	13.01.1926	80	St. Peter 53 (Badstube)
Paula Oberleiter Oberkofler	18.01.1926	80	Luttach Schulweg 6
Maria Seeber Grandegger	19.01.1926	80	Steinhaus 85 (Harrasse)
Maria Josefine Ausserhofer Niederkofler	10.03.1926	80	Weißbach Bachlerzone 3-1
Anna Gasteiger Feichter	23.03.1926	80	Luttach Weißbachstr. 14 (Langgarten)
Vinzenz Maurer	03.04.1926	80	St. Johann 39 (Schmiedstübiler)
Reinhold Klemens Maria Oberkofler	06.04.1926	80	St. Johann 123/A
Alois Josef Oberhofer	09.04.1926	80	St. Johann 70 (Jausenstation Großstahl)
Jakob Mölgg	09.05.1926	80	St. Peter 31 (Griesser)
Rosa Obgriesser Weger	21.05.1926	80	St. Johann 9 (Geiger)
Agnes Innerhofer Steger	01.06.1926	80	St. Jakob 18 (Parrain)
Peter Brunner	08.06.1926	80	Weißbach 77 (Wiesiler)
Agnes Hofer Klammer	11.06.1926	80	St. Peter 56 (Binder)
Peter Tratter	28.06.1926	80	St. Jakob 38 (Wiese)
Josef Niederkofler	21.08.1926	80	St. Johann 37 (Obwegis)
Josef Stifter	23.08.1926	80	Weißbach 20 (Brugger)
Alois Maurer	11.09.1926	80	St. Johann 61 (Niederwegis)
Anna Greinwalder Lechner	16.09.1926	80	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Jakob Moser	22.09.1926	80	St. Jakob 109 (Kranebitt)
Franz Gruber	09.10.1926	80	Steinhaus 49 (Oberwiller)
Johann Tasser	16.10.1926	80	St. Peter 76
Cäcilia Oberschmied Oberkofler	02.11.1926	80	St. Johann 129 (Auenheim)
Paula Kirchler Knapp	15.11.1926	80	St. Johann 118 (Pfister)
Maria Steger Reichegger	06.12.1926	80	St. Jakob 61/A (Matziler)
Johann Notdurfter	24.12.1926	80	St. Johann 126 (Steinegg)
Johanna Gruber Maurer	25.12.1926	80	St. Johann 62 (Niederwegis)
David Voppichler	26.12.1926	80	Steinhaus 131 (Schneiderhäusl)

Stand: 22.11.2006

Sebastian Niederkofler, Außerhof

Erinnerung - Nachruf - Würdigung (geboren am 20. Jänner 1941 - gestorben 28. Oktober 2006)

Lieber Wastl!

Ich hatte das Glück, Deinen Lebensweg teilweise begleiten zu dürfen und verspüre deshalb das Bedürfnis, kurz einigen Erinnerungen nachzugehen, die sicherlich nicht Dein ganzes Lebenswerk darstellen, aber dazu beitragen mögen, dir ein liebes Andenken zu bewahren.

Mit Leib und Seele warst Du Bauer, hast Dich als solcher auch ausgebildet, Deinen Hof fürsorglich gestaltet und den Erben vorbildlich hinterlassen. Unser Altersunterschied war nicht allzu groß. Aber als ich noch Kind war, sah ich Dich Jugendlichen auf dem großen Motorrad sitzen und Du machtest Eindruck auf uns alle. War das mächtige Motorrad nur Dein Hobby? Auch, aber nicht nur! Weißenbach hatte in jener Zeit noch keine, bzw. nur eine sehr schlechte und steile Zufahrtsstraße und so war ein kräftiges Fahrzeug wichtig für einen zielstrebigem jungen Mann, der zur Ausbildung auswärts fahren musste und trotzdem zu Hause das Geschehen zu verfolgen hatte.

Deine Ausbildung war nicht nur beruflicher Natur, Du besuchtest auch immer wieder Kurse, die Musik betreffend und Deine musikalische Begabung hast Du bald in den Dienst der Dorfgemeinschaft gestellt. Du warst sicherlich noch minderjährig, als Du Jungmusikanten ausgebildet hast und ich erinnere mich noch gut an das Erlernen der Notenskala: e g h d f (es geht hurtig durch Fleiß). Viele erinnern sich auch, wie Du geduldig und vollkommen selbstlos stundenlang Musikproben hieltest und es Dir gelang, bald eine eifrige Dorfmusikkapelle zu leiten.



Sebastian Niederkofler

Unsere Wege trafen sich nach etwa einem Jahrzehnt wieder auf der dorf- und gemeindepolitischen Ebene, zunächst im Ortsausschuss der Südtiroler Volkspartei und dann über Jahrzehnte auf dem gemeindepolitischen Parkett. Es war angenehm, mit Dir politische Programme auszuarbeiten, Du hattest größere Erfahrung und warst imstande, in sachlicher Diskussion Deinen Standpunkt zu vertreten und Überzeugungsarbeit zu leisten. Fremd war Dir die lästige Bürokratie: Nicht Deine schriftlichen Eingaben oder Beschlussanträge waren gefragt, wohl aber Deine Meinung zu wichtigen Entscheidungen.

Als Fraktionsvorsteher und Gemeinderat war es Dir immer ein Anliegen, aus Weißenbach ein fortschrittliches Dorf zu machen, ohne der Umwelt Schaden anzutun und ohne fremdbestimmt zu werden. Bei schwierigen Themen warst Du oft imstande, vernünftige Kompromissvorschläge einzubringen, mit Grundbesitzern zu vermitteln (z.B. beim Bau der neuen Weißenbacherstraße) und hast selbst als Grundbesitzer dazu beigetragen, dass in Weißenbach wichtige Infrastrukturen entstehen konnten (Fried-

hof, Schule, Kindergarten, Bauzonen, Skilift). Deine besondere Fähigkeit, Kompromisse zu finden, ist mir in Erinnerung, besonders als es in der Gemeindestube darum ging, den Naturpark Rieserferner auf das Ahrntal auszudehnen. Die Abstimmung im Gemeinderat über den Naturpark drohte wegen der Bauernvertreter zu scheitern. Überraschenderweise hast Du Dich zu Wort gemeldet und der Abstimmung einen positiven Verlauf gegeben. Seitdem heißt der Naturpark auch „Ahrn“-Weitblick bedeutete Dir mehr als reine Standesinteressen.

Im Dorfgeschehen war der Wastl in den verschiedenen Vereinen und Verbänden nicht wegzudenken. Sein technisches Können stellte er bei den Geräten der Feuerwehr unter Beweis und auch bei den Heizungssystemen in Schule, Kirche und Widum war seine Hilfe sehr gefragt, die er auch gerne leistete.

Waschtl war auch ein sehr geselliger Mensch, konnte gut erzählen und fühlte sich wohl in froher Runde. Das Kartenspiel bei seinen Nachbarn und Freunden gehörte zu seiner knapp bemessenen Freizeit. Bezeichnend ist der Spruch auf dem Sterbebildchen „Ich bin nicht gestorben, weil ich krank war, sondern weil ich gelebt habe.“

Alle, die ihn gekannt haben, werden ihn in lieber Erinnerung behalten und den Angehörigen möge es ein kleiner Trost sein, dass der Wastl durch sein Tun und Wirken in unserer Erinnerung weiterlebt.

Sepp Kirchler, Kaser Weißenbach

Der „Rouda Franz“ - Franz Tasser in Steinhaus

Mit dem unerwarteten Hinscheiden von Franz Tasser am 4. Jänner 2006, im Volksmund als „Rouda-Franz“ bekannt, hat Steinhaus einen überaus aktiven Mitbürger verloren.

Die neue und weite Kirche Maria Hilf konnte die vielen Trauergäste kaum fassen, denn außer den Dorfbewohnern waren auch viele Menschen aus den Nachbardörfern gekommen sowie Abordnungen aus ganz Tirol, ebenso viele Vertretungen vieler Vereine und des SKFV, die Mitglieder der Musikkapelle und der Heimatbühne, deren Mitglied er über eine sehr lange Zeit gewesen ist. Die würdige Trauerfeier fand unter den gesenkten Fahnen der Vereine mit der Weise vom guten Kameraden, welche ihm seine Musikkameraden zum Abschied gewidmet haben, ihren Abschluss.

Zur Welt gekommen ist Franz Tasser am 29. Juli 1922; er durfte die Grundschule nicht in seiner Muttersprache besuchen und konnte sich daher nur in der Katakombenschule sein Wissen aneignen. In seinen Jugendjahren diente er als Hüterbub und Knecht beim „Tasser“ in St. Peter in Ahrn. Später war er bei seinem Nachbarn, dem Tischlermeister Johann Reichegger in der Lehre und danach als Tischlergeselle beschäftigt.

Als 20-Jähriger wurde er 1942 zum italienischen Heer nach Gossensaß einberufen; obwohl sich seine Eltern im Jahre 1929 als „Dableiber“ erklärt hatten, erging an ihn 1944 trotzdem die Einberufung zur „Deutschen Wehrmacht“. Bei einem Einsatz in der Provinz Belluno wurde seine Gruppe von Partisanen geschnappt, er ist aber wieder freigekommen. Als Angehöriger des Polizeiregimentes



Franz Tasser

Alpenvorland wurde er nach Jugoslawien verfrachtet. Nach einer abenteuerlichen Heimkehr zu Fuß über Triest und ab Sillian auf abgelegenen Wegen über Gipfel und Berge erreichte er wohlbehalten sein Elternhaus. Diese Kriegsjahre waren für ihn eine harte und verlorene Zeit, dazu noch in seinem schönsten Lebensalter.

1949 verehelichte er sich mit Maria Gruber vom Gruberhof in St. Jakob, welche ihm sechs Kinder schenkte. Besonders schwarze Tage in seinem Leben waren einmal der tödliche Unfall seines ältesten Sohnes Johann im Jahre 1980 und sieben Jahre später der allzu frühe Tod seiner Frau. Halt und Kraft für alle Herausforderungen und Schicksalsschläge, die es immer wieder zu bestehen galt, fand er vor allem im Glauben, im Gottvertrauen und im Gebet sowie beim regelmäßigen Besuch des Sonntagsgottesdienstes. Sein Beruf als Briefträger für die Orte Steinhaus und St. Peter, der er 25 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung war, machte es ihm möglich, zu den Menschen regen Kontakt zu finden und zu pflegen.

Bereits 1946 war er Mitglied der Heimatbühne Steinhaus geworden und hat diesen Verein wesentlich mitgeprägt. Über 40 Jahre hindurch war er ihr unermüdlicher und begeisterungsfähiger Obmann und Spielleiter und hat mit seiner Gruppe sehr viele beachtliche Aufführungen auf die Bühne gebracht; bei seinem letzten Auftritt auf der Bühne hatte er noch im Dezember 2004 eine tragende Rolle und er freute sich auch sehr, dass er das 80. Gründungsfest seiner Bühne im Jahre 2002 noch erleben und mitgestalten konnte.

Franz Tasser war seit 1947 auch Mitglied der Musikkapelle Steinhaus. Einige Jahrzehnte hindurch blies er die Bassposaune und war danach ihr fleißiger Bassist. Sein besonderes Anliegen in der fast sechs Jahrzehnte langen Tätigkeit als Musikant und Obmann der Heimatbühne war die Aufnahme von Kontakten zu Vereinen jenseits des Brenners und zu Hopfgarten im Defreggental.

Seine besondere Liebe galt der großen Weihnachtsskrippe in seiner Wohnstube, für die er sehr viel Zeit aufwandte.

Er war Gründungsmitglied bei der Wiedergründung der Freiwilligen Feuerwehr Steinhaus im Jahre 1947, musste diesen Dienst aufgrund seiner vielfältigen Tätigkeit Ende der 70-iger Jahre aufgeben.

Über Jahrzehnte hindurch war er Mitglied des SVP-Ortsausschusses und des Gemeinderates sowie über mehrere Perioden Mitglied der Fraktionsverwaltung von St. Jakob in Ahrn.

Für seinen Einsatz für das kulturelle und öffentliche Leben in Steinhaus wurde er am 15. August 1991 mit

der Verdienstmedaille des Landes Tirols ausgezeichnet.

Franz Tasser hinterlässt in der Dorfgemeinschaft eine große Lücke, die nicht so leicht auszufüllen sein wird. Leider sterben so bereitwillige Menschen, wie er einer war, mehr und

mehr aus, was unweigerlich zu einer Verarmung in der Gesellschaft führen wird. Mit seinen vier Töchtern, einem Sohn, seinen zwei Schwieger-söhnen und allen seinen Angehörigen trauern auch die Dorfgemeinschaft und alle, die ihn erlebt und

gekannt haben. Doch die Trauer über den Verlust eines lieben Mitmenschen sollte niemanden daran hindern, auf ein Wiedersehen bei Gott zu hoffen und zu glauben.

Franz Innerbichler

Zu Erinnerung an Dr. Josef Steger anlässlich seines 50. Todestages (1882 - 1957)

Der ausgezeichnete Kenner von Land und Leuten Südtirols, Dr. Richard Staffler, hatte in seinem 1938 erschienenen Buch „Humor im Etschland“ dem Ahrntaler - wie dem Pusterer überhaupt - bescheinigt, ein äußerst kraftvoller, arbeitsamer Menschenschlag zu sein, ein „urkräftiges Geschlecht“, dessen „genügsames Leben“ ausgefüllt sei „mit harter Arbeit und Schmalzkost“. Auch wären die Leute dort „im Durchschnitt sehr intelligent“.

Diesem Urteile nach war Dr. Steger geradezu ein typischer „Tölderer“. Anhand der wenigen zugänglichen Unterlagen möchte ich versuchen, das Bild des Mannes zu zeichnen, dem einst mitbestimmend und mitverantwortlich jahrzehntelang die Ausbildung des Südtiroler Klerus und damit Bildung und Formung des Volkes von den Wurzeln her anvertraut war.

Beim Tischler in St. Jakob/Ahrntal am 29. April 1882 als Sohn des Johann und der Rosina Gartner geboren, fiel der talentierte Seppl bereits in der Volksschule ob seines Fleißes und seines Eifers auf. Vom Pfarrer gefördert und ermuntert, gelang es ihm, seinen Wunsch zum Studium daheim durchzusetzen. So kam er 1894 ans Vinzentinum nach Brixen.



Dr. Josef Steger

Studieren zu dürfen war damals für einen Bauernburschen eine große Auszeichnung und man dünkte sich jemand, wenn man in der Kirche neben dem Altare im Chorstuhle Platz nehmen durfte. Gewiss hat sich darüber auch Seppl gefreut; doch hat ihm das bisschen Stadluft und der Anhauch des Südens noch lange nicht den Kopf verdreht. Dazu war er zu tief mit seiner Heimat und ihrem Bauerntum verwachsen. Sommer für Sommer, nicht nur während der Studienzzeit, zog es ihn heim ins Vaterhaus, um mitzuhelfen bei der Arbeit im Stall, auf dem Feld und im Wald. Was ein rechter Erzieher und Volksbildner werden soll, muss wohl erst selbst das harte Leben derjenigen

durchkosten und erfahren haben, denen er dann Weisung und Führung zu geben hat. Das raue Hochtal mit den scharfen Tauernwinden und dem Brausen der Wildbäche hatte ihn stets in Bann geschlagen; immer wieder kam er, denn hier waren die Wurzeln seiner Kraft, hier der nährende Boden für Stärke und stets neuen Aufschwung für die harte Arbeit im Jahreslauf.

Nach seiner im Jahre 1902 bestandenen Matura kam er ans Canisianum nach Innsbruck, um Theologie zu studieren. Am 26. Juli 1906 zum Priester geweiht, war er Kooperator in Oberperfuß (1906 - 1907) und Ranggen bei Innsbruck (1907 - 1908). Auf die besonderen Fähigkeiten des jungen Geistlichen aufmerksam geworden, legte man ihm nahe, sich an der theologischen Fakultät weiter ausbilden zu lassen. Er willigte ein und wurde 1909 an der Fakultät für Theologie der Universität Innsbruck zum Doktor der Theologie promoviert. Zur Ergänzung seines Studiums schickten die Vorgesetzten den Neudoktor an das neu gegründete Bibelinstitut nach Rom, wo er 1912 das Lizentiat in Bibelwissenschaften erwarb, als einer der ersten Professoren der Heiligen Schrift, die aus dem Institut hervorgegangen sind.

Um sein theoretisches Wissen zu bereichern, dem wissenschaftlichen Bau Leben und Gefühlswerte zu geben, wurde dem angehenden Professor die Möglichkeit geboten, ein Jahr lang im Heiligen Land die Stätten des Wirkens Jesu aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Der Kontakt zum Heiligen Land und zu den Leuten am Jordan hat sicherlich viel dazu beigetragen, Mentalität und Brauchtum von damals begreifen und so besser in die Welt der Bibel eindringen zu können.

Der Eifer, die Begeisterung und Liebe, die er sich auf diesen Pfaden holte, begleiteten sein großes Herz ein Leben lang.

Am 1. Oktober 1913 wurde Steger zum Theologieprofessor am Priesterseminar in Brixen ernannt. Er bekam den Lehrstuhl des Alten Bundes als Nachfolger des Prälaten Ämilian Schöpfer. Schüler wie Vorgesetzte brachten dem pflichtbewussten und eifrigen Professor Achtung und Wertschätzung entgegen. Alle, denen er von seinem Wissen schenken durfte, spürten, dass hinter all den Worten ein Mann stand, der überzeugt war von dem, was sein Mund sprach und der auch sein Leben danach ausgerichtet hatte. Lustlose Zuhörer hatte er wohl kaum dabei. Dabei verlangte er jedoch - auch von sich selbst - vom Katheder aus unbedingte Disziplin und Aufmerksamkeit.

Bald schon wurde man im Priesterseminar auf den kräftigen und voll Idealismus wirkenden Professor aufmerksam. Auch am Ordinariat war man von seiner Tüchtigkeit überzeugt, sodass er zum Nachfolger von Franz Hilber aus Bruneck, der von 1916 - 1929 Regens am Priesterseminar war, ernannt wurde und die Leitung des Hauses übernahm. Es wa-

ren zum Teil äußerst schwierige Zeiten: So musste er den schmerzlichen Auszug der Nordtiroler Theologen erleben und regeln. Die neue apostolische Administration in Innsbruck, entstanden durch die Zerreißung des Landes, brachte für den Seminar Regens zusätzliche Arbeit. In der alten Diözese Brixen galt es, den Änderungen Rechnung zu tragen und sich den Gegebenheiten zu fügen. Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Seminar teilweise zum Lazarett umfunktioniert, sodass die Doppelfunktion des Hauses zusätzliche Arbeit verursachte. Unter solchen schwierigen Verhältnissen den Lehrbetrieb aufrecht zu erhalten, erforderte Kraft und Klugheit, Ausdauer und Standfestigkeit.

Im Juni 1946: mit 65 Jahren, legte Professor Steger das Amt des Hausherrn in jüngere Hände, in die seines Landsmannes Dr. Peter Niederkofler aus Weißenbach, der „im Gegensatz zur respektvollen Autorität seines Vorgängers“ bald zum „Vater des Hauses“ wurde (J. Innerhofer). Seine Professur behielt er jedoch weiterhin. Beinahe 44 Jahre lang lehrte er das Alte Testament und orientalische Sprachen. Am 23. Juni 1956 war es ihm vergönnt, in schlichter Weise das goldene Priesterjubiläum zu feiern.

Dr. Steger war kein Mann, dem es darum ging, sich selbst und sein Tun in den Augen von Gaffern oder denen von Vorgesetzten zur Schau zu stellen. Mit dem Schreiten seiner Jahre ging er noch mehr in sich. Jeden Tag zelebrierte er jedoch bis zuletzt am Morgen seine Messe in der Klarissenkirche und macht am Nachmittag seinen Spaziergang vom Seminar aus den Eisack entlang nach Zinggen. Die übrige Zeit des Tages

verbrachte er am Schreibtisch, in der Einsamkeit dieser späten Jahre seinem Herrn dienend, seiner Heimat und seinen Landsleuten. Sein öfters geäußelter Wunsch wurde ihm erfüllt. Bis zuletzt durfte er seinen Lehrberuf ausüben. Denn, obwohl schon seit längerer Zeit kränklich, ließ er keine Vorlesung ausfallen und bereitete sich stets gewissenhaft darauf vor. Noch am Tage vor seinem Tode stand er am Katheder. An seinem Todestage, dem 17. März 1957, arbeitete er an der Vorlesung für den nächsten Tag. So ereilte ihn der Tod in seiner Wohnung in Brixen. Ein Herzschlag machte seinem rastlosen Tun im 75. Lebensjahr ein Ende. Beerdigt wurde er in seiner Heimat im Ahrntal. Am Friedhof zu St. Jakob in Ahrn erinnert ein schlichtes Kreuz an den großen Sohn des Ortes.

Ein Mann voll Energie war Dr. Steger, voll Arbeitslust und -freude, aber auch von äußerster Strenge gegenüber sich selbst, mit einem Gespür für Ordnung und Zucht und getragen von einem unbeugsamen Willen. Seine Charakterfestigkeit gab ihm Halt und feste Grundsätze, von denen er nicht ließ, bestimmten seine Entscheidungen. Er vertraute nicht blindlings allem Neuen; nur was sich erprobt hatte, zu dem stand er. Er war im besten Sinne konservativ, Bewahrer edler Traditionen und Hüter nicht zu veräußernder Grundsätze.

Als griessgrämigen Weltverächter jedoch dürfen wir uns den stämmigen Mann auch nicht vorstellen. Im Gegenteil, er konnte sehr aufgeräumt sein, ja sogar fröhlich, besonders in einer Runde von Amtsbrüdern. So erzählt Propst Weingartner in seinem Erinnerungsbuche „Im Dienste der Musen“, dass er mit dem Ahrntaler viele fröhliche Stunden verbracht

CHRONIK



Tischler in St. Jakob

habe. Auch ein Schreiben Dr. Garbers an Weingartner - dem gleichen Buch entnommen - bestätigt den geradezu schalkhaften Humor, den der in hohen Würden Stehende wohl gehabt haben muss: „Grüß mir Steger, aber ordentlich, und gib ihm drei Boxer von mir, die bin ich ihm schuldig!“

Immer jedoch, am Altare, am Katheder, auf Reisen und in Gesellschaft gab er Zeugnis seiner vornehmen Haltung, sich stets bewusst, in wessen Diensten er stand.

Besonders beispielgebend war er in seiner Grundsatztreue, in seiner Ordnungsliebe und in seinem unermüdlischen Arbeitseifer. Als Mann der Ordnung beugte er sich stets der kirchlichen Obrigkeit. Er verlangte aber auch von seinen Untergebenen als Regens im Seminar unbedingten Gehorsam. Dennoch wurde er von seinen Schülern verehrt, denn er war gerecht und sein Tun war stets von besten Absichten geleitet. Im Umgang mit seinen Kollegen war er äußerst freundlich, ja liebenswürdig. Neben seiner Arbeit als Professor war ihm besonders auch das seit 25. März 1889 erscheinende „Priester-Konferenzblatt“ ans Herz gewach-

sen. Von 1921 bis zu seinem Tode - fast 36 Jahre lang - hatte er dasselbe unentgeltlich redigiert. Meist schrieb er auch selbst die Beiträge, mahnend und helfend und Trost seinen Mitbrüdern spendend. Durch Rezensionen von Neuerscheinungen am theologischen Büchermarkt wollte er auch Anregungen zur Weiterbildung und Vorschläge zur Anschaffung für Privat- und Pfarrbüchereien geben.

Daneben war er auch seit Gründung des „Katholischen Sonntagsblattes“ am 30. Jänner 1927 dessen verantwortlicher Direktor, als welcher er von der damaligen Regierung bestätigt wurde. Redigiert hat von Anfang an dieses beliebte Blatt Johann Tschurtschenthaler. Dennoch wird wohl auch Dr. Steger manche Stunde für diese unter dem Volke sehr verbreitete und geschätzte Zeitschrift geopfert haben, bis sie im Oktober 1943 ihr Erscheinen - sie erstand wieder nach Kriegsende - behördlicherseits einstellen musste.

Dass ein so viel beschäftigter Priester auch noch Zeit fand, sich mit Pilgerreisen zu befassen, beweist nicht nur die große Belastbarkeit dieses Mannes, sondern auch seine Geschicklichkeit und praktische Umsicht, die

man einem so gelehrten Manne nicht unbedingt zugetraut hätte. So war er denn auch mehrere Jahre hindurch Obmann des Brixner Pilgervereins und leitete selbst mehrere Pilgerzüge nach Lourdes, nach Rom und ins Heilige Land.

Bekannt ist auch sein Standpunkt bei der Entscheidung der Option. Nicht nur in St. Jakob, auch im Priesterseminar, ja sogar gegenüber Fürstbischof Geisler vertrat er mit Mut und Nachdruck seine Auffassung von Heimatliebe und Heimat-treue als „Dableiber“.

Wenn wir uns fragen, woher dem Manne die Kraft für ein so umfangreiches und großes Lebenswerk gegeben wurde, müssen wir gestehen, dass es zwei Quellen waren, aus denen diese wurzelstarke Persönlichkeit schöpfte: Religion und Heimat. Aus beiden kam ihm Stärke, dem Tage zu leben und auf das Morgen zu vertrauen, der Heimat zu dienen um des Zeitlosen willen. Sein ganzes Leben war Dienst am Volke, Dienst vor allem am Klerus. Seiner Verdienste wegen wurde Dr. Steger bereits am 25. September 1919 zum wirklichen geistlichen Rat ernannt und am 30. Juni 1946 erfolgte die Ernennung zum Ehrenkanonikus der Kathedrale von Brixen. Verwunderlich, dass man ihn im vierbändigen Lexikon „Südtirol A-Z“ übergangen hat.

Eine starke Persönlichkeit aus dem Ahrntale war Josef Steger und mit diesem Tale stets verbunden. Dieses raue Bergtal hatte es ihm angetan: Der Glanz der Firne erhellt durch die Sonne am Morgen oder am Abend, wenn ringsum die Wälder noch dunkel und verschlafen, oder die Dämmerung bereits ihr Netz geworfen hat, oder in sternenklarer Nacht, wenn des Mondes Silberlicht

CHRONIK

sich in ihnen widerspiegelt. Das Fallen der Wasser, von Stufe zu Stufe, aus Seitentälern, vermischt mit dem Brausen der Jochwinde, immer belebend Einsamkeit und Stille dunkelster Nächte, hatte ihn in unwiderstehlicher Macht stets von Neuem gerufen. Hier ward Erfrischung dem Dürstenden, Kühlung und Rast dem Gehetzten.

Dr. Steger vereinigte in sich alle guten Eigenschaften eines traditionsbewussten Tiroler Priesters. Dies zu sein, war seine erste und vornehmste Aufgabe. Obwohl nur kurze Zeit

selbst in unmittelbarer Seelsorge tätig, war sein ganzes Tun auf das geistig - seelische Wohl der ihm Anvertrauten gerichtet: Er war Seelsorger in seinen vielen Predigten - er galt neben Fürstbischof Geisler als der beste Prediger der Diözese - nicht minder als in den zahlreichen von ihm geleiteten Exerzitien, als Lehrer und Pilger und auf all seinen Gängen als Aushilfspriester. Nicht zuletzt aber war er Seelsorger, wenn er am „Priester - Konferenzblatt“ schrieb, Beiträge, die auch heutzutage noch lesens- und bemerkenswert wären.

Dr. Josef Steger war Tölderer und blieb es ein Leben lang. Ist's nicht Mahnung an uns, wo immer wir stehen und welche Sprosse wir auch empor klimmen konnten, uns bewusst zu bleiben: Das Tal der Ahr hat auch uns geprägt; Tölderer zu sein ist keine Abwertung - das hat unter anderem auch Dr. Steger bewiesen.

Ich wünschte mir, dass die Erinnerung an diesen großen Tölderer nicht spurlos an uns vorbeirauschen möge.

Elmar Oberkofler

Der „Ridiler“ Andreas Mair

Vor 70 Jahren ist er gestorben, Andreas Mair, ein Tölderer Original allemal.

Verblasst ist die Erinnerung an ihn. In meiner frühen Kindheit hatte ich manche Begegnung mit ihm.

Ich sehe ihn noch vor mir, wie er in der Küche beim „Rutscher“ (später „Doktor“ genannt) ab und zu ein Stück Fleisch zum Verkaufe angeboten hatte.

Geboren wurde Andreas Mair zu Holzlechn in Prettau am 30. Jänner 1859 - so die Auskunft von Johanna Mair über ihren Großvater. Entbehrensreich wie allenthalben im bäuerlichen Bereiche des Tales war auch seine Jugendzeit. Als Fütterer und als Viehhändler verdiente er sich sein Brot.

Am 8. Mai 1894 hatte er Anna Magdalena Mair vom Oberalpachhofe geheiratet. Zusammen kauften sie den Niederwegerhof, besser bekannt als „Ridiler“. Sechs Kinder wuchsen



Andreas Mair

hier heran. Seine Frau verstarb bereits 1911. Seine Umsichtigkeit und sein Fleiß sorgten dennoch für ein gedeihliches Weiterkommen. Ja, er hätte sogar in seiner Gutherzigkeit und Hilfsbereitschaft während des Krieges viele Notleidende unterstützt. Ein tüchtiger und angesehener Mann

muss er wohl gewesen sein; war er doch auch Bürgermeister von Prettau bevor am 6. Mai 1926 die gewählte Gemeindeverwaltung im Ahrntal aufgelöst worden war.

Mit königlichem Dekret vom 10.01.1929 erfolgte dann die Zusammenlegung der sechs Tölderer Kleingemeinden zur Gemeinde „Valle Aurina“ (Ahrntal). Der Witwer verstarb im Jahre 1927.

Wohl liegt es im Trend der Zeit nach vorne zu blicken, aus dem „Alten“ herauszuwachsen. Andererseits ist aber auch allenthalben eine gewisse Nostalgie zu verspüren und man erinnert sich gerne an Landsleute von früher.

Darum diese bescheidenen Worte der Erinnerung mit dem Bilde meines Onkel J.B. Oberkofler.

Elmar Oberkofler

Aus dem Fotoarchiv von Alois Tasser



Nach der Heldengedenkfeier für Josef Tasser
in St. Johann im Jahre 1944



Auf der Hoferalm in St. Peter um 1928:
Der Senner Josef Tasser
geboren 1875, gestorben am 11. März 1956
rechts Seppel Tasser geb. 1923, gefallen in Russland 1943
Prent Michl (Michael Oberhollenzer)
ehemaliger Dekan von Sand in Taufers,
lebt jetzt im Altenheim in Sand in Taufers



Ausbildung bei Hall in Tirol
von links nach rechts:
Josef Tasser (*Bruggahaus Seppel*, Steinhaus),
Matthias Seeber (*Knöll Hiesl*, St. Johann) und
Martin Abfalterer (*Grottamilla Maschtl*, Altenwohnung in Luttach)



Mutter mit Kindern beim *Frankhäusl* in St. Johann
(wohnten später im *Bruggerhaus* in Steinhaus)
Mutter: Aloisia Hittler W.we Tasser
geboren 1886, verstorben 1972
links: Moidl Tasser W.we Brugger,
geboren 1920, verstorben 1993
Nanne Tasser W.we Oberhollenzer im Arm der Mutter
(Steffl Nanne in Steinhaus) geboren 1925
Josef Tasser geboren 1923, gefallen in Russland 1943



Gedenkbild von Josef Tasser mit Foto vom Grab in Russland

Die Bergrichter von Taufers

Die Berggerichtsbarkeit in Tirol

Als der Bergbau sich im Spätmittelalter in Tirol immer mehr ausbreitete, merkte man, dass die damals für die Gerichtsbarkeit zuständigen Land- und Stadtrichter sich schwer taten, Fälle zu beurteilen, die diesen Wirtschaftszweig betrafen. Mit der Zeit gingen die für ein Bergbaugebiet zuständigen Landesherrn dazu über, immer detailliertere Berggesetze zu erlassen und die Durchführung dieser Gesetze eigenen Richtern zu übertragen, die Bergrichter genannt wurden. Zu ihren Kompetenzen gehörte es, Schürfgenehmigungen auszustellen, die Einhaltung der Bergordnungen zu kontrollieren, die Abgaben einzusammeln, welche die Gewerken (= Bergbauunternehmer) an den Landesherrn abzuliefern hatten und für die Ausweisung von geeigneten Schmelzplätzen samt den notwendigen Wasser- und Holzbezugsrechten zu sorgen, die für jeden Bergbaubetrieb notwendig waren. Außerdem hatten die Bergrichter über die Bergleute die niedere Gerichtsbarkeit inne, d.h. sie konnten bei kleineren Vergehen Urteile fällen, nicht aber bei schweren Fällen, wie Mord, Totschlag, schwerer Diebstahl usw. Der erste Tiroler Bergrichter begegnet uns in Gossensass Ende der 20er Jahre des 15. Jahrhunderts. Er hieß Conrad Streun und könnte für ganz Tirol zuständig gewesen sein und nicht nur für das Berggericht Gossensass. Dieser erste Bergrichter ist zweifelsohne ein Kind der Bergwerksreform, die Herzog Friedrich IV. (= Friedl mit der leeren Tasche) durchgezogen hat. Er schuf nämlich im Jahre 1419 eine zentrale Tiroler Bergbehörde, an deren Spitze

er seinen Kanzler Ulrich Putsch setzte, der dann von 1427-1437 Fürstbischof von Brixen war. Auch die erste für Gossensass geltende Bergordnung von 1427 passt in dieses Reformschema. Die wichtigsten Tiroler Berggerichte waren jene von Kitzbühel, Rattenberg, Zillertal, Schwaz, Hall, Imst, Gossensass/Sterzing, Taufers, Lienz, Windisch Matrei, Klausen, Nals/Terlan, Persen/PerGINE und Primör/Primiero.

Die ersten Tauferer Bergrichter

Die Herrschaft Taufers, und damit das Kupferbergwerk von Prettau, unterstand bis Ende des 15. Jahrhunderts dem Bergrichter von Gossensass. Im Jahre 1498 wurde mit Hans Öder der erste nur für Taufers zuständige Bergrichter bestellt. Damals stimmten die Grenzen des Berggerichtes Taufers mit jenen des Landgerichtes überein, sie umfassten also das Ahrn- und das Tauferer Tal. Dafür, dass diese Bestellung gerade damals erfolgte, gab es Gründe, über die wir aus den Quellen kaum etwas erfahren, die wir aber aus ähnlich gelagerten Fällen ableiten können. Einmal hatte das Bergwerk nach einer von den Schwazer Konkurrenten erzwungenen Betriebseinstellung in den 1480er Jahren unter der Herrschaft Maximilian I. - er war ab 1490 im Besitz von Tirol - den Betrieb wieder aufgenommen, zum anderen schien die Perspektive noch rosiger zu sein, als sie es dann effektiv war. Man vermutete damals, dass nicht nur Prettau sondern das ganze Tal über Bodenschätze verfügen könnte, die man nur anzufahren brauchte. In den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts wurden nämlich im

Ahrntal über 200 Schürfgenehmigungen ausgestellt, von denen nur die wenigsten Prettau betrafen. Von den in der Folge gefundenen Erzvorkommen erwiesen sich allerdings nur einige in Weißenbach als so ergiebig, dass sie über mehrere Jahrzehnte ausgebeutet werden konnten. Von Dauer war nur der Abbau der Kupfererzlager am Rötzbach in Prettau. Anscheinend war es damals doch zu früh, allein wegen des Bergwerkes von Prettau einen eigenen Bergrichter einzusetzen, denn nur zwei Jahre später wurde Hans Öder entlassen und Taufers wieder dem Bergrichter von Gossensass unterstellt, die Begründung: das Bergwerk habe den Sold eines Bergrichters „*nit wol ertragen*“. Als der Bergrichter von Gossensass Christian Eßmaister als Berggerichtsverweser in Taufers einsetzte, schien es zunächst, als sei dieser des Lesens und Schreibens unkundig gewesen, und die zuständige Hofkammer zu Innsbruck forderte daher die Entlassung Eßmaisters und die Einsetzung von Hans Glögkl - er stammte aus Innsbruck - als Berggerichtsverweser. Aber schon 1501 musste dann Glögkl entlassen werden, weil „*derselb Eßmaister (doch) schreyben und lesen kann*“, wie es in der Begründung heißt. Eßmaister kam aber dann doch nicht mehr zum Zuge, sondern Hans Krell. Beide stammten übrigens aus der Tauferer Gegend.

Im folgenden Jahr kam von König Maximilian I. dann der Befehl, einen gewissen Christoph Wulfing als Bergrichter in Taufers einzusetzen, was der zuständigen Hofkammer in Innsbruck gar nicht behagte. Sie hielt Wulfing, der vorher bischöflicher

Pfleger auf der Michelsburg bei St. Lorenzen gewesen war, für einen arbeitsscheuen Günstling des Königs, der vom Bergbau nichts verstand. Schließlich brachte der sanfte Hinweis Seiner Majestät, die Kammer möge sich nicht einmischen, die Dinge wieder ins Lot und Wufing in das Amt des Tauferer Bergrichters. Wulfing bestätigte im Nachhinein die Befürchtungen der Kammer ganz ausdrücklich. So hielt er schon sein Versprechen nicht ein, als Bergrichter im Tale zu amtieren und nicht wie seine Vorgänger von Sand aus. Es sollten noch einige Jahrzehnte vergehen, bis endlich der erste Bergrichter bereit war, den Amtssitz ins Tal zu verlegen. Irgendwann zwischen 1504 und 1511 wurde Christoph Wulfing von Hans Glögkl, dem früheren Berggerichtsschreiber, Probierer und (kurzzeitigen) Berggerichtsverweser als Bergrichter abgelöst. Unklar ist, wann genau Hans Krell an die Stelle von Hans Glögkl trat, er ist jedenfalls im Jahre 1515 mehrmals als Bergrichter genannt.

Das Berggericht wird an die Fieger verpfändet

Im Jahre 1515 verpfändete Kaiser Maximilian I. die Einkünfte des Berggerichtes Taufers für sechs Jahre gegen einen Kredit von 1000 Gulden an die Fieger aus Hall, die von 1504 bis 1603 Inhaber der Gerichtsherrschaft Taufers waren. Die 1000 Gulden waren im Voraus zu zahlen. Dafür standen den Fiegern alle Einkünfte zu, die normalerweise der Bergrichter kassieren und an die Hofkammer zu Innsbruck weiterleiten musste. Dazu gehörten der Erzzehent, die sogenannte Fron, auf die der Landesfürst als Inhaber des Bergregals Anspruch hatte, und alle Straf-

und Bußgelder, die der Bergrichter einhob, der ja auch Waldmeister war und damit höchste Forstinstanz im Gericht Taufers. Wie im Pachtvertrag verlangt, setzte Hans Fieger mit Hans Krell einen bergbauerfahrenen Mann als Bergrichter ein, der schon früher eine Zeitlang die Funktion eines Berggerichtsverweser ausgeübt hatte. Als die im Pachtvertrag genannten sechs Jahre um waren, präsentierte Hans Fieger der Innsbrucker Hofkammer eine Abrechnung, aus der hervorging, dass er aus dem Vertrag mit über 500 Gulden Verlust ausstieg, was ihm aber niemand abnahm, auch nicht die Kammer in Innsbruck, die bei Hofe gegen eine Erneuerung des Pachtvertrages mit den Fiegern Stimmung machte und darauf bestand, die Nutzung des Berggerichtes Taufers wieder einzuziehen und nicht mehr zu verpachten.

Michael Treyer, der erste im Tal ansässige Bergrichter (1528-1568)

Nach dem fiegerischen Berggerichtsintermezzo wurde zunächst wieder Hans Glögkl als Berggerichtsverweser und dann als Bergrichter von Taufers eingesetzt. Er verstarb im Jahre 1527. Im Jahre darauf trat Michael Treyer das Bergrichter- und Waldmeisteramt (oberste Forstbehörde) in Taufers an. Er war wahrscheinlich der erste Bergrichter, der aus dem Ahrntal stammte (Treyerhof in Großklausen in Steinhaus), und sicher der erste, der im Ahrntal wohnte und dort seinen Amtssitz hatte. Er erwarb im Jahre 1545 das Gut „*genannt zu Mullegg*“ in St. Johann. Das Gut wurde 1569 nach dem Tode Michael Treyers von dessen Erben an die Hofkammer in Innsbruck verkauft, die es für alle Zukunft als Bergrichterbehausung

haben wollte. Die Erben verlangten 750 Gulden und der Kammer schien das Haus, zu dem ein Futterhaus mit Stall gehörte, diese Summe wert zu sein. Das Haus war aber sicher schon beim Verkauf in keinem besonders guten Zustande, denn im Jahr 1585 wurde es als baufällig gemeldet und musste gestützt werden. Michael Treyer besaß in Prettau einige Bergwerksanteile und gehörte somit zu den Gewerken, eine Konstellation, die von den Bergordnungen eigentlich verboten war. Niemand unternahm aber etwas dagegen. Als Treyer zum Bergrichter eingesetzt wurde, bezog er 40 Gulden Jahressold, das war in etwa der Lohn eines Knapen. Aber dadurch dass er für alles, was er schrieb und rechnete, auch Rait- (raiten = rechnen) und Schreibgeld bekam und für besondere Dienste Gebühren einheben und behalten durfte, war er in der Lage, seinen Jahressold zumindest zu verdoppeln. Im Laufe der Zeit erhöhte die Hofkammer zu Innsbruck den Jahressold mehrmals, bis er am Ende der Amtszeit im Jahre 1568 100 Gulden betrug. Diesen Betrag garantierte man ihm auch im Ruhestand, in den er mehr oder weniger sanft abgedrängt wurde, da er „*alt und täglich mit Krankheit beladen war*“. Er starb dann noch im gleichen Jahr, hinterließ eine Menge Kinder und Enkel, einige hundert Gulden Vermögen und über hundert Gulden Schulden an die Kammer in Innsbruck, die ihm aber erlassen wurden, weil er die Pension nie genossen hatte, die ihm zugesagt worden war, da er pünktlich zu Dienstende starb.

Wolfgang Neuner (1568-1584)

Wolfgang Neuner war Berggerichtsgeschworener in Schwaz gewesen,

bevor er Tauferer Bergrichter wurde. In seinem Ernennungsbrief ist eigens auch seine Zuständigkeit für das Messingwerk des Augsburger Kaufmannes Hieronymus Krafter in Bruneck erwähnt, das noch in der Amtszeit Michael Treyers in den 1550er Jahren erbaut worden war, womit die Zuständigkeit des Bergrichters geografisch erstmals über das Landgericht Taufers hinaus erweitert wurde. Als Neuner sein Amt im Ahrntal antrat, fehlte ihm eine geeignete Wohnung. Jetzt wurde, wie schon erwähnt, das Haus in Mühlegg, in dem Michael Treyer seines Amtes gewaltet hatte, als Bergrichtersitz angekauft. Da sich das Haus aber bald schon als baufällig herausstellte, begannen langwierige Verhandlungen um die Restaurierung bzw. den Ankauf eines neuen Bergrichtersitzes. Aber diese Angelegenheit betraf Wolfgang Neuner kaum mehr, denn er wurde im Jahre 1584 in der gleichen Funktion nach Rattenberg im Unterinntal versetzt. Von 1574 an war Neuner auch Steuereinbringer im Pustertal. Bergrichter kleinerer Sprengel hatte immer mit dem Vorurteil zu kämpfen, sie seien nicht ausgelastet. Daher halste man ihnen meist mehrere Ämter auf. Oft mussten sie ohne Berggerichtsschreiber auskommen oder sie verfügten nur zeitweise über einen Berggerichtsdienner, den sie vor allem für Botendienste einsetzten.

Ulrich Stuppaun (1584-1592)

Ulrich Stuppaun, der Nachfolger Wolfgang Neuners, kam von Lienz. Er war dort Bergrichter, Berggerichtsschreiber, Waldmeister und Fröner (er treibt die Fron ein, den Erzzehent) gewesen. Damals plante man, das Berggericht Lienz aufzulassen,



Niederbaurschaftshof in Steinhaus, 1584 als Berggerichtssitz angekauft

sen, weil es aufgrund des zurückgehenden Bergsegens für den Bergrichter kaum mehr etwas zu tun gab. Für das ganze Pustertal sollte ein Generalbergrichter - vorgesehen war Stuppaun - eingesetzt werden, der seinen Sitz in Taufers haben sollte. Aber dieser Plan wurde dann nicht durchgezogen. Es wurde lediglich der Berggerichtssprengel des Tauferer Bergrichters um das Pustertal erweitert, Lienz blieb aber weiterhin Sitz eines Bergrichters. Der Jahreslohn für Stuppaun betrug 110 Gulden. Er hatte keine sehr harmonische Zeit im Ahrntal. Zunächst hatte er sich mit dem Problem seines Amtesitzes herumzuschlagen. Da das alte Bergrichterhaus in Mühlegg so baufällig war, dass es gestützt werden musste, war entweder die Renovierung oder ein Neubau dringend. Der Bergrichter - wie wahrscheinlich auch die Hofkammer zu Innsbruck - war zunächst für einen Neubau. Ulrich Stuppaun kaufte das Baurecht des benachbarten Niederbaurschaftshofes und plante den Umbau dieses Hofes zum Berggerichtssitz. Dagegen stellten sich aber die Fieger als Inhaber der Herrschaft Taufers, die sich auf grundherrliche Rechte über diesen Hof beriefen, sodass man sich doch entschloss, den alten Sitz in Mühlegg umzubauen und zu sanieren,

was sich dann über mehrere Jahrzehnte hinzog. Die Jahreszahl 1586, die über dem Tor des Hauses unter dem österreichischen Bindenschild angebracht ist, bezeichnet den Beginn des Umbaus und nicht dessen Abschluss.

Zwischen den Fiegern als Inhaber der Gerichtsherrschaft Taufers und dem Bergrichter Stuppaun scheint es öfters Konflikte gegeben zu haben. Der Bergrichter wurde noch im Jahre 1592, als seine Abberufung aus Taufers schon beschlossene Sache war, „*partheyischer Verhaltnus*“ und „*wider sie* (die Fieger) *getaner Reden*“ beschuldigt, ferner soll er Wildbret unerlaubt an sich gebracht haben. Insgesamt gesehen sind aber die Zwistigkeiten mit den Fiegern der Karriere des Bergrichters Stuppaun nicht hinderlich gewesen, denn er wurde 1592 zum Bergrichter von Schwaz berufen. Schwaz war, auch wenn es am Ende des 16. Jahrhunderts schon einiges von seinem Glanz verloren hatte, immer noch der bedeutendste Bergbauort in ganz Österreich. 1610 stieg Stuppaun zum Faktor des Österreichischen Berg- und Schmelzwerkshandels auf, womit er den höchsten Posten erklomm, den der österreichische Bergbau damals zu vergeben hatte.

Hans Empl (1593-1598)

Unter den Bewerbern um die Nachfolge von Ulrich Stuppaun war auch Hans Pfarrkircher, der aus Gossensass stammende Prettauer Bergverweser. Ihm wurde aber Hans Empl vorgezogen, der am Falkenstein in Schwaz Einfahrer (Oberaufseher eines Bergwerkes) gewesen war. Empls dringendstes Anliegen war es, taxfrei ein Wappen zu bekommen, weil er als Bergrichter viel zu siegeln haben

würde. Die Hofkammer gab das Wappen nicht gratis, aber sie gewährte Rabatt, der Wappenbrief kostete nur die Hälfte. Auch er scheint mit den Gegebenheiten in Taufers nicht sonderlich gut zurechtgekommen zu sein und blieb vielleicht auch deswegen nur fünf Jahre. Das Problem Bergrichterbehausung war immer noch nicht ganz entschieden. Im Jahre seines Abganges aus Taufers waren Wasserschäden am Bergrichterhaus und an anderen Orten in Ahrn der Anlass, noch einmal über den schon erwähnten Haustausch mit dem Burschafter nachzudenken. Im Jahre 1598 wurde Hans Empl, gegen den „*allerlej Beschwerden unnd Clagen fürkhomen sein*“, das Bergrichteramt in Taufers auf eigenen Wunsch hin erlassen. Vier Jahre später wurde er Bergrichter im Lebertal in den Vogesen, das damals zur Österreichischen Vorlande gehörte, ab 1607 war er dann Bergrichter von Elsass-Sundgau, bis er im Jahre 1611 als Bergrichter von Rattenberg nach Tirol zurückkehrte, wo er 1621 starb.

Abraham Ramblmayr (1598-1624)
Der Bergrichter von Imst, Abraham Ramblmayr, wurde im Jahre 1598 als Nachfolger Hans Empls Bergrichter von Taufers. Er ist der erste Bergrichter aus dieser Familie in Taufers, die dann bis 1730 durch vier Generationen in ununterbrochener Reihenfolge die Tauferer Bergrichter stellte. Schon Hans Ramblmayr, der Vater Abrahams, war von 1554-1587 Bergrichter von Imst gewesen. Über die Tätigkeit Abraham Ramblmayrs sind keine Klagen aktenkundig geworden. Er scheint vor allem zu den Inhabern der Tauferer Gerichtsherrschaft ein besseres Verhältnis gehabt



Oberlinderhof in Steinhaus, um 1600 als Bergrichtersitz vorgesehen

zu haben als seine Vorgänger. Voraussetzung war, dass das Problem der Bergrichterbehausung ein für allemal gelöst wurde. Als im Jahre 1598 wieder einmal Wasserschäden am Bergrichterhaus und 1602 Lawinenschäden entstanden - damals wurden von der aus dem Frankbach herausbrechenden Lawine elf Personen getötet -, stand die Destination dieses Hauses erneut auf der Kippe. Man suchte nach alternativen Standorten und glaubte solche im Batterer in St. Johann und im Oberlinderhof in Steinhaus gefunden zu haben. Aus verschiedenen Gründen kam man dann aber doch von einer Verlegung des Bergrichtersitzes ab und entschloss sich endgültig für die Restaurierung des alten Bergrichtersitzes. In der Amtszeit Abraham Ramblmayrs bekam das Haus seine mehr oder weniger bis heute bewahrte Form.

Obwohl zu Beginn des 17. Jahrhunderts die Produktionszahlen des Prettaufer Bergwerkes schon deutlich nach unten zeigten und sich so die kommende Krise ankündigte, war die Amtszeit Abraham Ramblmayrs doch noch einigermaßen ruhig und stabil. So konnte er sehr viel Zeit und Energie in die Förderung der Karrieren seiner Söhne investieren. Sein ältester Sohn Bernhard wurde

schließlich im Jahre 1622 Bergrichter von Sterzing und gleichzeitig der zweitälteste Sohn Jeremias Gehilfe seines Vaters. Dem Bergrichter war sein Jahressold von 110 Gulden allzu lange nicht erhöht worden. Der behalf sich mit Schulden machen, indem er Geld, das er an die Kammer in Innsbruck abliefern sollte, einfach für sich behielt. Anders war das Überleben vor allem in den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges nicht möglich, als eine große Inflation zu einer gewaltigen Teuerung führte. Immer wieder suchte sowohl Abraham als auch dann sein Sohn Jeremias um den Nachlass der gemachten Schulden an, aber ohne großen Erfolg. Abraham Ramblmayr starb im Jahre 1624. Sechs Jahre später wurden seinem Sohn und Nachfolger immer noch Schulden seines Vaters vom Lohn abgezogen.

Jeremias Ramblmayr (1625-1676)
Als Abraham Ramblmayr tot war, rechnete man damit, dass sein Sohn Bernhard, der in Sterzing Bergrichter war, nach Ahrn wechseln würde. Jeremias Ramblmayr wurde zunächst nur zum Bergrichtersverwalter ernannt, aber schon ein Jahr später traf dann der Bestallungsbrief ein, der ihn zum Nachfolger seines Vaters machte. Jeremias Ramblmayr hatte in Taufers wohl die schwierigste Amtszeit aller Bergrichter. Der Niedergang des Werkes während des Dreißigjährigen Krieges und danach hatte zur Folge, dass die Arbeiter und die Bauern nicht mehr bezahlt wurden. Der Bergrichter musste immer wieder versuchen, zwischen den Gewerken und den Arbeitern zu vermitteln und vor allem Streiks zu verhindern, weil sie den endgültigen Ruin des Werkes hätten bedeuten

können. Diesen Aufgaben scheint er gewachsen gewesen zu sein. Die Hofkammer in Innsbruck wusste, was sie an ihm hatte, und lobte ihn „*als in Sachen wol informiert*“ und als „*ainen alt und teglich gespannten Diener*“. Als im Jahre 1654 sein Jahressold von 110 auf 140 Gulden aufgebessert wurde, geschah das wegen seines „*gethrewen und nun mer 30 Jährigen Dienens*“.

Jeremias Ramblmayr war der erste Bergrichter, der seine Einkünfte durch den Betrieb eines Gasthauses aufbesserte, was ihm aber von Seiten der Gewerken den Vorwurf einbrachte, dass er deswegen auf die regelmäßige Auszahlung der Knapenlöhne dränge, weil er als Wirt an ihrem Geld interessiert sei. Auch Jeremias brachte seine zwei ältesten Söhne im Bergbaufach unter. Jeremias der Jüngere, 1632 geboren, wurde ihm zunächst als Gehilfe beigegeben und bekam dann 1660 das Bergrichteramt in Schwaz übertragen. Damals ging die Gehilfenrolle (bei einem Jahreslohn von 50 Gulden) an den jüngeren Bruder Christoph über. Der beklagte sich immer wieder, dass er seine Familie mit diesem niedrigen Lohn nicht durchbringen könne und suchte um Gnad- und Hilfgeld an, was ihm dann auch gewährt wurde, allerdings immer nur einmalig. Lohnerhöhungen mit dauerhafter Wirkung wurden damals kaum mehr gewährt. Um die Mitte des Jahres 1675 stand fest, dass Christoph Ramblmayr Nachfolger seines Vaters Jeremias werden würde, der Bestallungsbrief datiert vom 7. Jänner 1676. Dieses Jahr brachte im Prettau-er Kupferbergwerk nicht nur den Bergrichter-, sondern auch den Gewerkenwechsel von Stefan Wenzl auf seine Verwandten Bartlmä und

Anton Wenzl und den Schwazer Gewerken und Handelsmann Georg Tannauer und damit den Anbruch einer neuen Blütezeit des Bergwerkes.

Christoph Ramblmayr von Goldinthal oder aurea valle (1676-1704)

Christoph Ramblmayr ist der erste Bergrichter und Waldmeister, der im Bestallungsbrief auch als Zöllner in Taufers bezeichnet wird. Er war zuständig für die Einhebung der Zölle, die von der Zollordnung von 1652, erlassen vom Landesfürsten Ferdinand Carl für die Ahrntaler Übergänge Krimmler Tauern, Hundskehle, Mitterjoch und Hörndle, die (damals) ins Salzburgische und damit ins Ausland führten, vorgesehen waren. Obwohl über den Ort der Zolleinhebung nichts gesagt ist, dürfen wir annehmen, dass der Sitz des Bergrichters in Mühlegg dafür zuständig war. Trotz der Mehrbelastung durch die neue Aufgabe, war der Jahressold für den Bergrichter nach wie vor beschämend niedrig. Er betrug nur mehr 110 Gulden. Dazu kam auch bei Christoph Ramblmayr das Anrecht auf übliche Zulagen und Gebühren, die dem Bergrichter für bestimmte Leistungen zustanden, wodurch sich insgesamt sein Einkommen zumindest verdoppelte. In die Amtszeit dieses Bergrichters fällt der Rekordertag des Bergwerkes von Prettau von 2406 Zentner 38 Pfund Feinkupfer (= 134,774 Tonnen), der im Jahr 1699 erzielt wurde. Was die familiäre Situation des Bergrichters angeht, ist im 2. Taufbuch der Pfarrer Ahrn seine Hochzeit mit Anna Katharina Millerin verzeichnet (17. Mai 1661), von der er neun Kinder hatte, die zwischen 1661 und 1680 geboren

wurden. Im Jahre 1692 wurden Christoph Ramblmayr und sein in Schwaz inzwischen zum Obersten Berg- und Schmelzwerksfaktor aufgestiegener Bruder Jeremias der Jüngere in Ansehung vor allem der Meriten, die sich die Familie im Bergwerkswesen erworben hatte, geadelt und erhielten das Prädikat „*Gold-inthall oder aurea valle*“. Im Jahre 1704 gab Christoph Ramblmayr sein Amt auf.

Georg Ramblmayr von Goldinthal (1704-1734)

Georg Ramblmayr war das siebente Kind des Christoph Ramblmayr und der Katharina Millerin. In seinem Bestallungsbrief, datiert vom 24. Mai 1704, ist der Adelstitel nicht genannt. Wie sein Vater ist er außer mit der Amtsbezeichnung Bergrichter und Waldmeister auch mit der eines Zöllners in Taufers versehen. Die Ertragslage war die ganze Amtszeit Georg Ramblmayrs hinweg gut, die Jahresproduktion an Kupfer sank nur einige Male unter 1500 Zentner (= 84 Tonnen). Georg Ramblmayr wurde am 27. April 1675 geboren. Er verheiratete sich am 24. September 1703 mit Sarah Troyer, aus dieser Ehe scheinen in den Taufbüchern der Pfarre Ahrn keine Kinder auf. Er starb im Jahre 1734.

Carl Cajetan März (1735-1742)

Carl Cajetan März war vor seiner Ernennung zum Bergrichter, Waldmeister und Zöllner in Taufers im Jahre 1735 Beamter der Landesregierung in Innsbruck im Range eines Kammerrait-Offiziers. Sein Waldmeisteramt umfasste außer der Herrschaft Taufers auch die drei Herrschaften Uttenheim, St. Michelsburg und Schöneck. In der Amtsinstruk-

CHRONIK

tion ist auch sein Jahressold angeführt. Der Jahressold betrug 160 Gulden, dazu kamen 8 Gulden, weil er über keinen Berggerichtsschreiber verfügte, sondern diesen Dienst selber versah. Wenn er seine Waldmeisteraufgaben erfüllte, gab es pro „Lokalaugenschein“ 3 Gulden, wenn er außer Haus übernachtete, wenn er aber am Abend zurückkam, 2 Gulden, dazu kamen 37 Kreuzer für die Zehrung pro Tag.

Cyriak Josef Tannauer (1742-1781)

Von ihm ist kein Bestallungsbrief erhalten, sondern eine Schuldverschreibung, denn er musste - wie damals die meisten Beamten - dem Staat ein Darlehen von 150 Gulden geben, damit er die Stelle eines Bergrichters, Waldmeisters und Zöllners bekam. Diese Stelle fiel dann dem Patent Kaiser Josef II. vom 1. November 1781 zum Opfer, mit dem die Gerichtsbarkeit der Berggerichte in deutschen Erblanden Österreichs neu geregelt wurde. An die Stelle der Bergrichter traten sogenannte Berggerichts-Substitute. Die Ahrnerische Berggerichts-Substitutions-Jurisdiction erstreckte sich über die Gerichte Taufers, Uttenheim, St. Michaelsburg und Schöneck, das Hofgericht Sonnenburg, das Landgericht Enneberg und das Gericht Welsberg bis Niederdorf. Zunächst scheint der Sitz der neuen Institution noch im Bergrichterhaus verblieben zu sein. Im Jahre 1831 ist aber davon die Rede, dass der damalige Berggerichtssubstitut Peter Bonaventura Rizzolli das Quartier im Pfisterhaus in Steinhaus bezogen hat.

Dr. Rudolf Tasser



Bergrichter in Mühlegg

Bergrichter von Taufers - Übersicht

Vor 1498	Taufers gehört zum Berggericht Gossensass
1498-1500	Hans Öder, erster selbständiger Bergrichter von Taufers
1500-1502	Taufers gehört zum Berggericht Gossensass, Berggerichtsverweser: Christian Eßmaiser, Hans Glögkl, Hans Krell
1502-1505 (?)	Christoph Wulfing, Bergrichter
1505 (?) -1515 (?)	Hans Glögkl, Bergrichter
1515-1521	Berggericht Taufes an Hans Fieger verpfändet, Bergrichter Hans Krell
1521-1527	Hans Glögkl, Bergrichter
1528-1568	Michel Treyer, Bergrichter
1568-1584	Wolfgang Neuner, Bergrichter
1584-1592	Ulrich Stuppaun, Bergrichter
1593-1598	Hans Empl, Bergrichter
1598-1625	Abraham Ramblmayr, Bergrichter
1625-1676	Jeremias Ramblmayr, Bergrichter
1676-1704	Christoph Ramblmayr von Goldinthal, Bergrichter
1704-1734	Georg Ramblmayr von Goldinthal, Bergrichter
1735-1742	Carl Cajetan März, Bergrichter
1742-1781	Cyriak Josef Tannauer, Bergrichter



Antlass in St. Peter

Antlass hat ursprünglich die Bedeutung von Entlassung aus einer Schuld (lat. remittere = nachlassen, verzeihen). Der Antlasstag war der Gründonnerstag, an dem einst die öffentlichen Büsser aus der ihnen am Aschermittwoch auferlegten Buße entlassen wurden. Demnach wurde die Karwoche auch als Antlasswoche bezeichnet. Im süddeutschen Raum (Bayern und Österreich) ging die Bezeichnung Antlass vom Gründonnerstag auf den Fronleichnamstag über. Hie und da wurde bei uns auch Antlass für Ablass gebraucht im Sinne von Nachlass der Sündenstrafen. Da dies auch erfolgte, indem man z.B. an einer Prozession oder an einem Versehgang teilnahm, wurde lokal auch der Versehgang als Antlass bezeichnet und nicht nur die Fronleichnamsprozession.



